

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

5.6.1936 (No. 129)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925024)



Dietrichsche Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagspostamt A. 111, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2051 u. 2082. Bankkonten Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Ostpreussische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Volksbank Hannover 369 49, Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Ems, Schafmarktstraße 46, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. L/E

Folge 129

Freitag, den 5. Juni

Jahrgang 1936

36 Kabinettsmitglieder, darunter drei Frauen

Regierung Léon Blum in Frankreich

Ohne Herriot und Paul-Boncour / Delbos Außenminister
Daladier Verteidigungsminister

Der Präsident der französischen Republik hat Donnerstag das Rücktrittsgesuch der Regierung Sarraut angenommen und den bisherigen Ministern seinen Dank für ihre Arbeit ausgesprochen.

Der Vorsitzende der Sozialistischen Partei Léon Blum hatte kurz nach 18 Uhr eine Besprechung mit dem Präsidenten der Republik Lebrun. Die Besprechung dauerte etwas über eine Stunde. Dabei wurde Léon Blum mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Anschließend besprach er sich mit dem Vorsitzenden der beiden Kammern. Darauf begab er sich mit den neuen Kabinettsmitgliedern in das Elysee, um seine Regierung dem Staatspräsidenten vorzustellen.

Wie Léon Blum mitteilte, wird seine Regierung am Freitag nachmittag zu einem Kabinettsrat und am Sonnabend vormittag zu einem Ministerrat zusammentreten, um die Regierungserklärung zu beraten, die vor dem Parlament am Sonnabend nachmittag abgegeben wird.

Das Kabinett Léon Blum hat folgende Zusammensetzung:

- Ministerpräsident: Léon Blum;
- drei Staatsminister: Chaumets, Paul Faure und Violette;
- Neuheres: Yvon Delbos (Rad.-Soz.);
- Landesverteidigung und Krieg, gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident: Daladier (Rad.-Soz.);
- Kriegsmarine: Gasnier-Duparo (Rad.-Soz.);
- Luftfahrt: Pierre Cot (Rad.-Soz.);
- Innere: Salengro (Soz.);
- Justiz: Maro Ricart (Rad.-Soz.);
- Nationale Erziehung: Jean Fay (Rad.-Soz.);
- Finanzen: Vincent Auriol (Soz.);
- Nationale Wirtschaft: Spinasse (Soz.);
- Handel: Bastid (Rad.-Soz.);
- Öffentliche Arbeiten: Albert Bedouce (Soz.);
- Kolonien: Marius Moutet (Soz.);
- Post: Jardillier (Soz.);
- Landwirtschaft: Georges Monnet (Soz.);
- Pensionen: Albert Riviere (Soz.);
- Arbeit: Lebas (Soz.);
- Volksgeundheit: Henry Sellier (Soz.).

Ferner wurden eine Anzahl Staatssekretäre ernannt, unter ihnen drei Frauen. So wurde Frau Joliot-Curie, die bekannte Nobelpreisträgerin, Unterstaatssekretärin für wissenschaftliche Forschung.

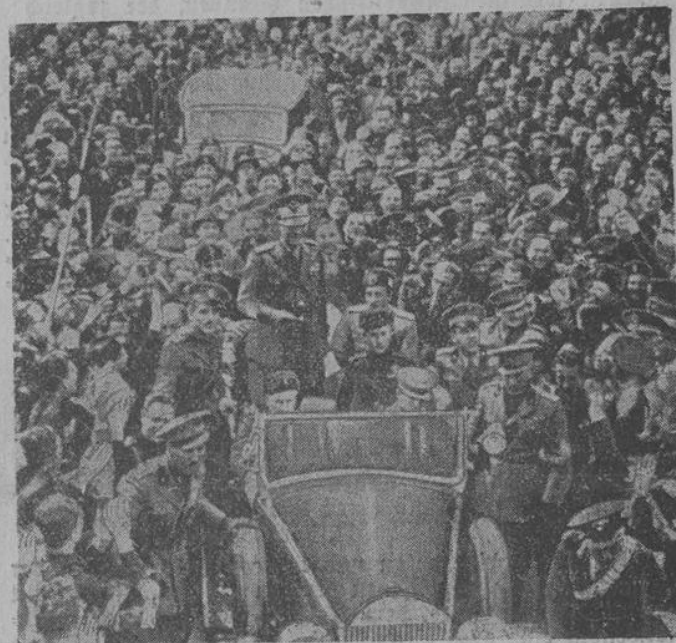
Die Parteigehörigkeit der neuen Minister

Die Radikalsozialisten (Linksbürgerliche) haben folgende Ministerposten mit Leuten ihrer Partei besetzt: Das Außenministerium, das Ministerium für Landesverteidigung und Krieg, das Kriegsmarineministerium, das Luftfahrtministerium, das Justizministerium, das Ministerium für nationale Erziehung und das Handelsministerium. Außerdem ist von den drei Staatsministern Chaumets Radikalsozialist.

Die übrigen Ministerien und das Ministerpräsidium werden von Sozialisten verwaltet.

Die Regierung Léon Blum, die 102. Regierung der dritten französischen Republik, ist die erste von einem Sozialisten gebildete Regierung. Sie umfaßt 36 Minister und Unterstaatssekretäre bzw. Oberkommissare. Fünf Regierungsglieder gehören dem Senat an, 27 der Kammer und vier sind Nichtparlamentarier (der Staatsminister Paul Faure und die drei weiblichen Staatssekretäre). Zum erstenmal nehmen an einer französischen Regierung Frauen teil. Vier Mitglieder des Kabinetts Léon Blum waren bereits Mitglieder des letzten Kabinetts Sarraut (Delbos, Chaumets, Fay und Julien). Alle übrigen Mitglieder des Kabinetts mit Ausnahme von Violette, Daladier, Cot und De Tessant sind zum ersten Male Mitglieder einer Regierung einschließlich Léon Blum und aller seiner sozialistischen Parteigenossen.

Der Pariser „Temps“ beschäftigt sich mit der Streiklage, wobei er erklärt, „daß die Anarchie nun lange genug gedauert habe“. Man müsse den Mut haben, anzuerkennen, schreibt das Blatt, daß man vor einer Bewegung stehe, die Revolutionsmandern ähnlich sehe. Auf vielen Pariser Fabriken wehe die rote Fahne. Die Lähmung der Industrie in der Provinz schreitet fort. Die Erregung dehne sich langsam auf öffentliche Unternehmungen aus. Alles gehe vor sich, als ob eine geheimnisvolle und



Rom umjubelt den siegreichen Marschall
Ein Bildtelegramm von der Ankunft des Marschalls Badoglio in Rom. Seine Fahrt durch die Straßen der Stadt glückte einem wahren Triumphzug. (Weltbild, A.)

mächtige Regierung neben der legalen Regierung herrsche. Die Gewerkschaftsorganisationen seien vom Strom überannt, ebenso die sozialistischen und kommunistischen Unterhändler. Hingegen erkläre sich die Partei der Dritten Internationale mit der Streikbewegung solidarisch, ebenso wie es der sozialistische Parteikongress getan habe.

Das Blatt fragt, was inzwischen die legale Regierung unternehme. Diese revolutionäre und anarchistische Lage könne nicht andauern, ohne Frankreich in die Gefahr eines Chaos zu stürzen. Das Land könne nicht warten. In diesem Augenblick handele es sich darum, daß Léon Blum regieren müsse.

Grundlegender Appell Rudolf Heß

Der Beamte im neuen Deutschland

„Entscheidend ist, ob einer innerlich Nationalsozialist ist“

Vor den Sommerferien hatte der Reichsbund der Deutschen Beamten die Vertreter des Amtes für Beamte aus dem ganzen Reich, die Politischen Leiter des politischen Gau- und Groß-Berlin und die Berliner Beamtenfachschaften zu einer Großkundgebung in der Deutschlandhalle gerufen, bei der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, über die Fragen sprach, die den deutschen Beamten am meisten am Herzen liegen.

Der Riesenraum gab durch die blauen und grünen Uniformen der Reichsbahn-, Post- und Polizeibeamten neben den braunen Uniformen der Politischen Leiter ein farbenfreudiges Bild. Unter den Gästen waren die Staatssekretäre Milch, Pfundner, Körner und Königs zu bemerken.

Der Leiter des Reichsbundes Deutscher Beamten und Hauptamtsleiter in der Reichsleitung der NSDAP, R. H. S., begrüßte nach dem Einmarsch der mehr als 250 Fahnen den Reichsminister Heß als den ersten Mitarbeiter des Führers. Heß gedachte dann, während die Versammlung sich von ihren Plätzen erhob, der zwei alten Kämpfer der Bewegung, die in den letzten Tagen gestorben sind, des Brigadeführers Julius Schred und des Generals Litzmann.

Dann begann

der Stellvertreter des Führers

mit langanhaltendem Händeklatschen und Heilrufen begrüßt seine Rede. Zuerst widmete er dem verstorbenen Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Weber, ehrende Gedankworte. Hierauf ging er auf das Thema seiner Rede selbst ein.

Einleitend stellte er fest, daß die lebendigste Berührung, die es zwischen Volk und Staat gibt, zweifellos der Staatsbeamte darstellt, der seinen Volksgenossen lausend als Verkörperung des Staates gegenübertritt.

Heute sei das Verhältnis des Volkes zu seinem Staat dank der Durchsetzung mit nationalsozialistischem Geistesgehalt so feststehend, daß es nicht sage, der Staat sei schlecht, wenn ein Beamter unnationalsozialistisch handelte, sondern es sage, der Beamte sei schlecht. Das Bild, das der Deutsche vom Beamten hat, schwinde zwischen zwei Extremen. Auf der einen Seite sei dem Volk durch schlechte Beamte ein Bild entstanden, in dem der Beamte gleichgesetzt wird mit einem „Bürokraten“.

Auf der anderen Seite steht der Begriff des sogenannten preußischen Beamten der Prägung, wie sie sich seit



Der Negus auf englischem Boden

Haile Selassie von Abessinien hat in dem englischen Hafen Southampton zum erstenmal englischen Boden betreten. Von hier aus reiste er nach London weiter, wo ihm von der Bevölkerung, insbesondere aber von den dort lebenden Farbigen, ein lebhafter Empfang bereitet wurde. (Scherl Bilderdienst, A.)

Friedrich Wilhelm I. herausentwickelte. Unter der Einwirkung des Nationalsozialismus habe sich der Begriff vom guten Beamten gewandelt, sowie der Begriff des Staates sich gewandelt hat, der nicht mehr ein über den Wolken schwebendes Gebilde ist, zu dem der „Untergebene“ aufschaut, sondern eine Einrichtung, die dem Volke dient.

Im gleichen Maße ist der gute Beamte nicht mehr der Vorgesetzte, sondern ein Diener des Volkes. Wobei der einzelne Volksgenosse mit Recht darüber hinaus erwartet, daß der Beamte seinerseits sich als Volksgenosse fühlt und ihm gegenüber als Volksgenosse in Erscheinung tritt.

Als Mensch mit Verständnis für ihn und seine Sorgen, der innerhalb seines Rahmens ihm Berater und Helfer ist. Die Forderung nach dem Stäbverbundenfühlen mit dem Volke, des Handelns für das Volk, gilt nicht nur für den mit dem Volk persönlich in Berührung kommenden unteren Beamten, sondern gilt in höherem Maße noch für den oberen Beamten.

Ebenso wie der deutsche Beamte es als selbstverständlich empfindet, daß von ihm eine Grundhaltung, die seinem Amt entspricht und eine Kenntnis der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen verlangt wird, die für kein Aufgabengebiet notwendig sind, ebenso verlangt das deutsche Volk heute — betonte Reichsminister Heß — von ihm nationalsozialistische Haltung und die Kenntnis des Wesens und Wirkens der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Denn diese ist zur einzigen politischen Vertretung des Volkes geworden; sie bestimmt die politische Entwicklung; von ihr ausgehend ist der Staat umgestaltet worden und wird weiter beeinflusst in Uebertragung des Willens des Führers, der seinerseits der erste Beauftragte des Volkes ist. Ich mache den Beamten, die nicht zu den alten Parteigenossen gehören, keinen Vorwurf. Höchste Anerkennung müssen wir aber den Beamten zollen, welche trotz des Republiksturzgesetzes sich der Bewegung angeschlossen, von der sie die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß sie Ideale verfiel, die ihre Ideale sind.

Der Nationalsozialismus ist das Bekenntnis zu einem neuen idealistischen politischen Glauben, der zugleich in seiner Wirkung sehr real ist.

Er enthält den kämpferischen Glauben an die schöpferische Kraft und die Lehre von der Eigenpersönlichkeit der Völker, vom Wert der Rasse, vom Wert der Nation. Er ist der geistige und seelische Einfluß, der dem deutschen Volk seinen inneren Halt, seine Kraft und seinen Vorwärtsschritt gibt. getragen wird er durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Der Stellvertreter des Führers umringt dann das heutige Wirken der NSDAP und betonte, daß die Partei, nachdem sie die Volksgemeinschaft erreicht habe, jetzt ihre Aufgabe an dieser Volksgemeinschaft erfüllt.

Ihre große geschichtliche Leistung, sagte Rudolf Heß den Beamten, heißt Pflichterfüllung. Diese Pflichterfüllung macht — so glaube ich — der neue selbstgestiftete Staat dem deutschen Beamten leicht, und ich glaube auch, daß alle deutschen Beamten Grund haben, der nationalsozialistischen Bewegung, die nach der Revolution und nach der Uebernahme der Macht in Deutschland einen neuen Beamtenstypus zu schaffen bemüht, dankbar zu sein.

Sie hat das Ihrige getan und tut es weiter, den in der Vergangenheit angegriffenen Ruf zu festigen, und sie tut andererseits das Ihre, dem Volk zu zeigen, wie lebensnotwendig eine gute Beamenschaft für ein Volk ist und welches Recht diese Beamenschaft darauf hat, wenn sie das Ihre tut, auch in Ehren anerkannt und geachtet zu sein. Rudolf Heß führte dann aus, daß die Partei vor allen Einsetzungen und Beförderungen von Beamten, soweit sie vom Führer vorgenommen würden, um ihr Urteil befragt werde. Diese

Einschaltung der Partei

geschehe nicht zuletzt dem guten Willen selbst, denn es wird verhindert, daß Vorgesetzte, von denen der eine oder der andere vielleicht noch immer heimlich dem Nationalsozialismus abgeneigt ist, untergeordnete Beamte im Aufstiege aus weltanschaulichen Gründen hindern. Dem Parteiminister steht auch die letzte Entscheidung zu, ob gegen eine Ernennung Einspruch erhoben werden soll oder nicht. Durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums seien wirkliche Schädlinge ausgeschaltet worden. Bei den in Dienst befindlichen Beamten käme es nicht so sehr darauf an, was der eine oder andere Beamte vielleicht früher einmal für eine Aeußerung getan hat, sondern entscheidend ist, wie er sich heute verhält und was er leistet. Entscheidend ist, ob er loyal seine Pflicht dem neuen Staat gegenüber erfüllt, ob er sich bemüht, in seinem Verhalten Nationalsozialist zu sein, ob er durch sein Wirken die notwendige Einheit von Partei und Staat nach dem Willen des Führers fördert oder nicht. „Volksgenossen“, rief Rudolf Heß den Beamten zu, seien Sie sich dessen bewußt: Sie erleben Schicksale nicht, Sie tragen Entscheidungen von manchmal weitreichender Bedeutung in die Familie! Sie können durch Rat Volksgenossen aufrichten. Sie können sie aber auch quälen, wenn Sie Ihre Pflicht nicht im nationalsozialistischen Sinne tun. Es ist nicht wichtig, welches Amt der Beamte verwaltet, ob es groß ist oder klein, ob er Minister ist oder Polizist. Nach einem nationalsozialistischen Grundsatz ist nicht wichtig, was er tut, sondern wichtig ist, wie er es tut. Entscheidend ist, ob ein Beamter in höherem Sinne gut ist oder schlecht, ob er wirklich innerlich Nationalsozialist ist oder bestenfalls nur den Namen nach. Hier entscheidet sich, ob er ein würdiger Diener des neuen Staates, ein würdiger Diener seines Volkes ist.

Ich weiß — so schloß der Stellvertreter des Führers seine Rede — der deutsche Beamte trägt seinen Teil bei zum Aufbau unseres Deutschlands, eines Deutschlands vorbildlicher Ordnung und höchster Gerechtigkeit, das all den Seinen Arbeit und Brot zur Genüge geben soll, das ihnen Schutz angeheißt läßt, eines Deutschlands wahrhafter Einheit und wahrhafter Würde.

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde oft von Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu stürmischer Zustimmung steigerte.

Der Leiter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Pp. Neel, schloß die Kundgebung mit dem Gebnis für die deutschen Beamten, dem Manne, der Deutschland gerettet hat, immer anzugehören in treuer Hingabe.

Judas dunkle Pläne entlarvt!

Der Mörder Gustloff soll zum Seldem, der Prozeß zur Anklage gegen Deutschland werden

Auch wenn jene international organisierte Macht des Judentums in letzter Zeit wiederholt mit Prozeßen Schiffbruch erlitten hat, in denen sie glaubte, als „Hüterin von Ordnung und Sittlichkeit“ über Deutschland triumphieren zu können, erdreistet sie sich immer wieder, zu neuen Aktionen zu schreiten, um die ihr immer mehr entgleitende Machtstellung zu erhalten und ihren grimmigsten Feind, den Nationalsozialismus, zu begehren. Nicht der Name Gustloff steht jetzt für sie im Vordergrund ihrer üblen Machinationen, nicht das Opfer eines feigen Anschlages interessiert die Größen der Weltliga, sondern der Mörder David Frankfurter als Held im „Befreiungskampf“ des Judentums und als Ankläger gegen den Nationalsozialismus entfesselt ihre ganze Betriebsamkeit und schlängelnhafte Beweglichkeit. Der im September zu erwartende Prozeß in Chur im Kanton Graubünden soll zu einem politischen Weltereignis werden.

Es liegt uns fern, in ein schwebendes Schweizer Gerichtsverfahren einzugreifen, die Schweizer Gerichtsbarkeit irgendwie anzugreifen und damit den Standpunkt der Schweizer Richter zu präzisieren. Deutschland hat zu den fünf Berufsrichtern, die über die Schüsse von Davos zu entscheiden haben werden, das Vertrauen, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen und mit dem Gefühl größten Verantwortungsbewußtseins über Schuld und Sühne befinden werden. Die Ängeln des Juden David Frankfurter sind es nicht wert, zwischen zwei Ländern Schwierigkeiten heraufzubeschwören, für die weder die Schweiz noch das Deutsche Reich verantwortlich sind. Sedenfalls sind wir ritterlich genug, die schweizerische Staatsführung von dem Verbrechen Frankfurters gehend zu distanzieren.

Es ist aber ein Gebot der Stunde, schon heute die Weltöffentlichkeit auf die Vorbereitungen aufmerksam zu machen, die der Prozeß von jüdischer Seite erfährt. Obwohl für den Mörder der Züricher Anwalt Dr. Curri zur Verteidigung zur Verfügung steht, meiden sich, ja drängen sich bereits die „Prominenten“ der Weltliga des Judentums gegen den Nationalsozialismus — ihrem schweizerischen Kollegen zur „Unterstützung“ auf und winden sich in ihren Bemühungen um die Findung des „wahren Rechts“. Aktenstücke und Dokumentensammlungen obskurer Herkunft sollen zusammengekleppert werden, um den „Schuldigen“ von Davos zu ermitteln. Die Adnotaten de Moro-Giafferi in Paris und de Bries in Amsterdam, zwei zünftige und sensationsbedürftige Juden, geben bereits Presseinterviews und fabrizieren Erklärungen am laufenden Band über die Anschuld David Frankfurters. Sie fühlen sich dazu auserkoren und berufen, die Richter in Chur aufzuklären über das, was im Urteil festgelegt werden muß. Sie haben kein Empfinden dafür, daß sie gewissermaßen die Schweizer Richter bevormunden und die Schweizer Gerichtsbarkeit in geradezu beschämender Form herabsetzen. Aber es entspricht den rassistischen Eigenarten des Judentums, sich über moralische Grundgesetze und staatliche Ordnungen hinwegzusetzen, wenn seine Machtposition angetastet oder gar ins Wanken gebracht wird.

Die Tendenz ist klar und eindeutig. Nicht der Mörder, sondern der Ermordete soll schuldig gesprochen werden. Nicht gegen David Frankfurter, sondern gegen Deutschland soll der Prozeß geführt werden. Nicht der Angeklagte ist der geistige Urheber der Mordtat, sondern der Na-

tionalsozialismus bzw. die Auslandsorganisation der NSDAP. Nicht der Jude hegt die Völker aufeinander, sondern das Dritte Reich. Unter diesem Gesichtspunkt werden die Favoriten jüdischer Rechtskunft ihre Beeinflussungskünste im Schwurgerichtssaal in Chur, in der ihr hörigen Weltpresse, in den ihnen zur Verfügung stehenden Weltbühnen und Lichtspielhäusern sowie in den von ihnen produzierten literarischen Pamphleten spielen lassen. Die jüdische Propagandamachine läuft schon jetzt auf Höchsttourszahl.

Es ist daher ein begrüßenswertes Verdienst Diemerges, im Zentralverlag der NSDAP, unter dem Titel „Der Fall Gustloff“ eine Broschüre herausgebracht zu haben, die die Vorgeschichte und die Hintergründe der Bluttat von Davos an Hand eines umfassenden ausländischen Tatsachenmaterials darstellt. Die Schüsse, die Wilhelm Gustloff niederschlugen, sind lange vorbereitet. Diemerge schildert das Treiben der Emigranten in der Schweiz, die literarische Hege gegen Deutschland, die unverantwortlichen Angriffe und Anfeindungen gegen den ermordeten Landesgruppenleiter, die presspolitischen und parlamentarischen Verkündungen, Veranstaltungen und Massenveranstaltungen, die den Mord bejubelten, die jüdische Entlastungsoffensive für Frankfurter, den man zu einem neuen Wilhelm Tell zu stempeln magt, aber auch die sachliche und torrette Stellungnahme von amtlicher Schweizer Seite, die Wilhelm Gustloff das Zeugnis eines maßvollen Deutschen ausstellt, der sich niemals gegen die Gesetze seines Gastlandes vergangen hat.

Ein Sturm der Verunglimpfung dieser deutschen Aufklärungsarbeit wird losbrechen. Die demaskierten Hintermänner der Davoser Bluttat werden sämtliche Register ziehen, um den deutschen Standpunkt nichtig machen und ihre reißerische Entlarvung vereiteln zu können. Sie wissen, daß ihre volkszerstörenden Umtriebe keinen Bestand von Ewigkeit mehr haben, und daß die Stunde näherückt, in der ihr Glanz und ihre Macht zu verblasen und zu sinken beginnen.

Die jüdische Weltbeherrschung war ein Traum, der kurz vor seiner Vollendung stand. Darum wird es begreiflich, wenn die jüdische Weltliga jede sich ihr bietende Gelegenheit voller Verzweiflung wahrnimmt, um die ihr entgleitenden Zügel noch irgendwie glerig halten zu können. Der Prozeß in Chur, der ein reiner Mordprozeß ist, soll zu einem weltpolitischen Ereignis umgemodelt werden. Es muß schlimm befehle sein um eine sogenannte „internationale Macht“, die sich nur noch glaubt halten zu können, wenn sie aus Mördern ihrer politischen Gegner Heilige und Helden machen will. Die Pläne der Weltliga sind erkannt und durchschaut. Die Richter von Chur erfüllen eine welthistorische Mission, wenn sie den scharlatanhaften und die Wahrheit und das Recht vergewaltigenden Adnotatenrids der de Moro-Giafferi und de Bries nicht zum Opfer fallen, sondern die Schuld erkennen und die gerechte Sühne finden.

So wird der „Fall Gustloff“ allerdings zu einem politischen Ereignis werden, aber nicht im Sinne der jüdischen Weltliga, sondern zum Wohle der Völker, die den Frieden wollen und sich teils bewußt, teils gefühlsmäßig gegen die Geißel auflehnen, die der Welt und der Menschheit nur Unfrieden und Chaos zu bringen vermag.

Dr. Bn.

Lebensmittelnappheit in Paris

Die Streiklage verschärft sich weiter / Die Hauptstadt ohne Boulevard-Zeitungen / Schlichtung unterbrochen

Der immer mehr um sich greifende Streik in der französischen Metallindustrie dürfte eine weitere Verschärfung durch den Beschluß der Arbeitgeber erfahren, die im Gange befindlichen Verhandlungen mit den Arbeitern abubrechen, weil diese nicht die Vorbedingung erfüllen, die befristeten Fabriken zu räumen. Dieser Beschluß ist dem Arbeitsminister und dem Ministerpräsidenten bekanntgegeben worden. In dem Schreiben an den Ministerpräsidenten wird zum Ausdruck gebracht, daß die gegenwärtige Lage einen revolutionären Charakter habe. Die Besetzung der Fabriken bedeute eine flagrante Verletzung des Eigentumsrechtes. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern hätten unter dem Vorbehalt des Arbeitsministers bereits zwei wichtige Ergebnisse gezeitigt: Gewerkschaftsfreiheit und Arbeiterabordnungen. Die Verhandlungen hätten weitergehen sollen über die Frage des befristeten Urlaubs. Die Besetzung der Fabriken bedeute eine Gefahr der Räumung des gesamten französischen Wirtschaftslebens. Angesichts der Wendung, die die Ereignisse genommen hätten und angesichts des Ernstes der Lage seien die Arbeitgeber der Ansicht, daß die Verhandlungen nicht mehr nutzbringend fortgesetzt werden könnten.

Streikmeldungen aus der Provinz besagen, daß allein in Lille am Donnerstag vormittag etwa 13 000 Arbeiter der Metallindustrie und der Webereien die Fabriken besetzt halten. In Lens sind die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in den Ausstand getreten. In Toulouse streikten mehrere Kraftwagenfabriken.

Der Streik zieht auch die Pariser Zeitungen immer stärker in Mitleidenschaft. Nachdem sich im Betrieb der Morgenzeitungen gestern bereits erhebliche Schwierigkeiten bemerkbar gemacht hatten, ist bis zur Stunde von den Abendblättern nur der „Temps“ erschienen. Die letzten Ausgaben der Mittagszeitungen konnten bereits nicht mehr die Verlagsgebäude verlassen. Das viel gelesene Abendblatt „Paris Soir“ und das katholische Blatt „Le Croix“ sind nicht erschienen. Es heißt, daß die Drucker in den Streik getreten sind.

Da die Deffentlichkeit somit nur sehr unvollkommen über die Streiklage unterrichtet wird, kurzieren in der Bevölkerung

zahlreiche Gerüchte, die dadurch weitere Nahrung erhalten, daß sich bereits in der vergangenen Nacht die Versorgung der Zentralmarkthallen mit Lebensmitteln sehr mangelhaft gestaltet. Die Verteilung der Waren im Pariser Bezirk droht durch den Benzinmangel gestört zu werden. An zahlreichen Tankstellen ist bereits kein Benzin mehr zu haben. Die Verknappung der Waren führt bereits zu einem Anziehen der Preise. So wurde an der heutigen Warenbörsen wegen des schwachen Angebots und wegen Anlieferungschwierigkeiten um 1/2 bis 4 Franken höher notiert und Safer um 3/4 bis 1/2 Franken.

Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten der Müllabfuhrerschaft sind zusammengetreten, um ebenfalls einen Streikbeschluß zu fassen.

Ein Warenhaus im Zentrum der Stadt und ein großes Einheitspreisgeschäft sind von den Angestellten „besetzt“ worden. Es ist anzunehmen, daß dies am Freitag noch mit anderen Warenhäusern geschehen wird. In zahlreichen weiteren Geschäften, darunter Lebensmitteläden mit mehreren Zweigstellen, streikten die Angestellten ebenfalls.

Den Bewohnern von Paris ist am Donnerstag, dem 9. Tage des Streiks, am unangenehmsten aufgefallen, daß sie morgens auf dem Wege zur Arbeitsstätte und zum Büro nicht ihre gewohnten Zeitungen erhalten konnten. Durch den in den Nachmittagen auch auf das Zeitungsvertriebsgewerbe ausgedehnten Streik wurde vor allem die Verteilung der Zeitungen nach den Vororten lahmgelegt. Selbst im Stadtinnern und in den Untergrundbahnhöfen konnte man an den Kiosken nur etwa 10 verschiedene Morgenblätter finden, gegen sonst über 40. Der Versand der großen Pariser Blätter in die Provinz ist durch das absichtliche Verstopfen der Zufahrtsstraßen zur großen Verteilerstelle der Vertriebsfirma Sachette durch ihre streikenden Lieferwagen-Chauffeurs unmöglich gemacht worden.

Entgegen vereinzelt aufgetauchten Gerüchten, die schon von der Arbeitsniederlegung der Eisenbahner wissen wollten, ist festzustellen, daß bisher auf den verschiedenen Bahnhöfen und Eisenbahnlinien das Personal vollständig zur Arbeit erschienen ist. Auch die Milchversorgung wird ordnungsgemäß durchgeführt.

Herriot — Präsident der französischen Kammer

Am Donnerstag nachmittag nahm die französische Kammer die namentliche Abstimmung über die Wahl des Präsidenten vor. Danach ist Herriot mit 377 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt worden. — Der rechtsgerichtete Abgeordnete Valat erhielt 165 Stimmen.

Bereits einmal, im Jahre 1926, hat Herriot den Vorsitz der Kammer innegehabt. Als Kammerpräsident hat er sogar einmal eine Regierung geführt, indem er für kurze Zeit das Präsidium einem Stellvertreter überließ und als Abgeordneter den damaligen Ministerpräsidenten Briand in einer entscheidenden Rede angriff und kürzte.

Herriot ist 1872 geboren. 1912 wurde er als Bürgermeister von Lyon in den Senat gewählt. 1915 trat er zum ersten Male als Transport- und Ernährungsminister in das Kabinett Briand in ein Ministerium ein. 1924 wurde er zum ersten Male Ministerpräsident. Nach seinem Sturz 1925 übernahm er den Posten des Kammerpräsidenten und wurde, nachdem er Briand gestürzt hatte, für vier Tage zum zweiten Male Minister-

präsident. — Unter Poincaré war er Erziehungsminister. 1928 ging er nach dem Kongreß der Radikalsozialisten von Angers in die Opposition, in der er vier Jahre blieb. Dann bildete er 1932 zum dritten Male ein Ministerium, das aber nur vom Juli bis Dezember Bestand hatte. Herriot kürzte über die Frage der französischen Schulden an Amerika. Bis vor wenigen Monaten war Herriot Vorsitzender der Radikalsozialistischen Partei.

Völkerbundsversammlung beschlossen

Das Völkerbundssekretariat teilte am Donnerstag nachmittag mit, daß der Präsident der Versammlung auf Grund des argentinischen Antrages und nach Rücksprache mit dem Präsidenten des Rates und dem Generalsekretär beschlossen habe, die Völkerbundsversammlung einzuberufen. Der Zeitpunkt ihres Zusammentritts werde demnächst festgelegt werden.

Offizielle Hitlerjugend

Organ der Hitler-Jugend Ostfrieslands / Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

HJ.-Führerlager auf Langeoog

Ueber Pfingsten fand auf der Nordseeinsel Langeoog ein viertägiges Führerlager aller Bann- und Jungbannführer sowie der Unterbann- und Stammführer des Gebiets 7 (Nordsee) der HJ. statt. Zugleich waren zu der Tagung die BDM-Führerinnen des Obergau Nordsee erschienen. Das Zeltlager wurde durch Gebietsführer Rühr Hogrefe am Sonnabend, dem 30. Mai, mit einer Morgenfeier eröffnet. Ziel des Lagers war, die gleichmäßige Ausrichtung auf die Sommerlager-Arbeit vorzubereiten. Mit einem rasspolitischen Schulungsvortrag des Leiters des Rasspolitischen Amtes, Dr. Groß-Berlin, sowie mit einem heimatkundlichen Vortrag, zu dem u. a. der Gau-Schulungsleiter Weser-Ems, Buscher, erschienen war, wurde die Arbeitstagung eingeleitet. Den Höhepunkt des Treffens bildete der Besuch des Stabsführers Lauterbach, der am Pfingstmontag zu den Führern und Führerinnen sprach. Nachstehend lassen wir einen stimmungsvollen Bericht über die erhebende Tagung folgen.

Einen Monat vor Beginn der Sommerzeltlager der HJ. waren ihre Führer aus dem Gebiet Nordsee zu einem zielweisenden Führerlager auf der Insel Langeoog befohlen, während parallel damit eine Tagung des Obergau Nordsee stattfand. Die Unbeständigkeit der Witterung konnte kein Hindernis sein bei der Gestaltung des reichhaltigen Arbeitsplanes. Ein steifer Nordwest trieb das Wasser gegen die Deiche, als am Freitag vor Pfingsten die Sonderfahrzeuge von Bensenfel aus die Führerschaft des Gebietes und Obergau nach Langeoog brachten, das in reichem Klagenhimmelschmuck die einmarschierenden Formationen der Bann- und Jungbannführer, sowie der Unterbann- und Stammführer und Stellenleiter empfing, indessen sich die BDM-Führerinnen in ihre bereitstehenden Privatquartiere begaben.

Strahlender Sonnenschein hatte am frühen Morgen des ersten Arbeitstages den Sieg über die sturmdrohenden, tiefjagenden Wolkenmassen des Vortages davongetragen und ließ strahlend die Fahnenmasten auf der hohen Seehöhe aufleuchten, zu deren Fuß sich die Zeltstadt in Dreierblöcken erstreckte.

Zur Eröffnung des Lagers richtete Gebietsführer Rühr Hogrefe

an die Mannschaft des Führerlagers Worte der Zielweisung für die Arbeit und hielt Rückschau auf das erste Führerlager des Gebietes Nordsee zu Pfingsten 1934. Zwei Jahre der Pflichterfüllung ließ der Gebietsführer in klaren, erlebniswachen Worten im Geiste nochmals vorüberziehen, um von da über die Gegenwart hinaus überzuleiten in die Zukunft, die der Jugend und damit dem Volke gehören soll aus der Kraft des Willens heraus, Mitgestalter zu sein am Unsterblichkeitswert unseres Deutschlands. — Der eigentliche Dienst begann: In zwei Gruppen geteilt, marschieren die HJ- und BDM-Führer ins Dünenland, um dort die Richtlinien in Empfang zu nehmen, deren Wesentlichkeit am Nachmittag durch praktischen Dienst der Führerschaft demonstriert wird. Gleichsam wie in einer Riesenschüssel sind zu den verschiedensten Tageszeiten die Lagerformationen in Dünenältern versammelt, in denen auch die Vorträge stattfinden und altes Liedgut neu hinzuzufügen.

Ueber die schaujagenden Wogen der Nordsee stieg am 31. Mai ein diesiggrauer Tag empor: Vor 20 Jahren mögen die Schiffe unserer Kriegsflotte hinausgestampft sein in die Weite der Nordsee in ein ähnliches Grau, wie der Frühe des Gedentages zu eigen. Unter der Weite des Gedentags und des Mahnens des Liebes vom guten Kameraden stehen sie grad und fest in Reih und Glied, die in treuer Pflichterfüllung angeknüpft haben an die Taten der Helden unseres Volkes und grünen ihre Fahnen, die weiß und rot hineinschlattern in den erwachenden Tag. So liegt im wahrhaft ehrfürchtigen stets vor allem der Befehl für die Zukunft, das Feuer des Glaubens und die Größe der Seelen zu wahren und mehren. Vor der Fahnengruppe der Bann und Jungbannführer steht die Marine-Hitlerjugend Wach! Stagerat, ein Begriff, der hinausgeht

Aber bloßes Erinnern bis zum Bewußtsein der eisernen Notwendigkeit, die Pflicht über die Welt zu stellen.

Die Ehrengäste, die zu Veranstaltungen im Führerlager nach Langeoog eingeladen wurden, nahmen am gleichen Vormittag Anteil an der Lagerfeier, in deren Mittelpunkt das Spiel von der Nordsee stand, eine Schöpfung eines HJ.-Führers des Gebietes. Das Bekenntnis zur Heimat ist das tragende Element der tiefen Symbolik des Spiels, der Ausklang in die Wirklichkeit der brandenden See, deren eherner Stimme hineintrieb in die Feier der Führerschaft.

In der Schulung wurden zwei große Arbeitsgebiete in den Vordergrund gestellt, die rasspolitische und die heimatkundliche Schulung. Für die rasspolitische Schulung stellte sich erneut der Führerschaft des Gebietes 7 Nordsee, der Leiter des Rasspolitischen Amtes der NSDAP, Hg. Dr. Groß, Berlin, zur Verfügung und umriß in richtungsgebenden Sätzen die heutigen Erfordernisse in

Mädel- und Jungmädelführerinnen im Lager

„Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag“, so singen alle frisch und munter, als die Fahrt nach Langeoog ging. 200 Führerinnen sollten dort in einem Lager zu einer frohen Kameradschaft zusammengefaßt werden, durch gemeinsame Besprechungen, durch Sport, Singen und Freizeit sollten sie Kraft schöpfen für ihre Arbeit in der Einheit.

Grau verhangen war der Himmel über der Insel, grau war das Meer, und doch sah man nur lachende Gesichter. Und die ganze Lagerzeit hindurch zog sich dieser Frohsinn.

Als die Führerinnen sich am Sonnabendmorgen zur Singstunde zusammenfanden, war es selbstverständlich, daß neben den bekannten straffen Liedern, die sie auf Fahrt und bei Feierstunden singen, das Lied stand, daß sie im Lager und beim Zusammensein mit ihren Mädeln gebrauchen. Das sind all die alten Volkswesen und Melodien, die man schon früher pflegte und mittlerweile vergessen hatte. Nur werden sie wieder an die Mädel und Jungmädel herangetragen.

Einen großen Ueberblick und Einblick in die gesamte Schulungsarbeit des BDM gab den Führerinnen Lotte Koeching, Referentin im Schulungsamt der NSDAP. Sie betonte, daß die Mädel in all ihrer Schulung ausgehen müssen von der kleinsten Gemeinschaft, nämlich der Familie. Aus ihr heraus können sie Material schöpfen, von hier aus alle anderen Gebiete behandeln, sei es nun in rassischer, geschichtlicher oder politischer Hinsicht.

Die Mädel sollen zur Verantwortlichkeit erzogen werden, sich selbst und damit dem Volke gegenüber. Und das heißt ebenso, daß die Mädel dazu gebracht werden sollen, die Notwendigkeit des Volksbestehens einzusehen, daß sie

rasspolitischer Hinsicht. Unter Zurückweisung der überholten Ansichten der liberalen Epoche in bezug auf die Umwelttheorie stellte Dr. Groß das große Ideal des rassisch gefunden und widerstandsfähigen Menschen heraus, das die Grundlage alles schöpferischen völkischen Lebens bildet. Dr. Groß, der zweimal sprach, fand den herzlichsten Beifall der HJ.-Führerinnen und BDM-Führerinnen.

Nach einer Uebersicht über deutsche Geschichtsentwicklung seitens des Gau-Schulungsleiters Weser-Ems, Hg. Buscher, Oldenburg, sprach Sturmbannführer Bait über heimatkundliche Vorgeschichte.

Der Pfingstsonntag wurde beschlossen durch ein geselliges Beisammensein der Führerschaft mit den Ehrengästen. Gebietsführer Hogrefe begrüßte die erschienenen Gäste und dankte ihnen für ihr Verständnis gegenüber der Jugend. In froher Kameradschaft gestaltete sich der Abend und Jungen und Mädel trugen in gleicher Weise zur Unterhaltung bei.

Am Pfingstmontag weilte als Stellvertreter des Reichsjugendführers

Stabsführer Lauterbach, Berlin,

im Lager und beschäftigte die angetretenen Lagermannschaften. Führer und Führerinnen unternahmen am Nachmittag eine Wanderung zur Vogelkolonie. In der Nähe des Schlageterkreuzes sprach Stabsführer Lauterbach zu seinen Kameraden über die Haltung des HJ.-Führers.

Der Tag wurde am Lagerfeuer durch einen Lagerabend in Anwesenheit der Ehrengäste beschlossen.

Am Dienstagmorgen trat die gesamte Führerschaft die Rückfahrt zum Festland an, um nach viertägiger Lagerzeit, die ihnen Tage der Gemeinschaftsarbeit und Erlebens zugleich waren, mit frischer Kraft weiter das Schaffen im Alltag froh und mutig aufzunehmen.

also politisch denken lernen. Darauf ging Lotte Koeching auf die praktische Schulungsarbeit ein und fand einen neuen Weg in der „Schulungsfahrt“, auf der die Mädel durch das Erleben der Heimat, des Bodens und der Menschen das Wollen des Nationalsozialismus erfassen.

Als Ergänzung zu den weltanschaulichen Ausführungen trat am Nachmittag der Sport. Der weite Strand Langeoogs bot ein lebendiges Bild. In 7 Gruppen marschierten die Mädel in ihren weißen Turnhemden und schwarzen Hosen über die Dünen. Die gerade zurückflutende See ließ ihnen einen weiten ebenen Platz für ihre Körperkultur. Da sah man Gruppen, die straff ausgerichtet die Übungen für das kommende Sportfest durchprobten. Andere hielten sich durch Bewegungsspiele warm. Dort stürmte eine Schar die Düne, auf der eine kahle Birke ihre Zweige in den Himmel reckte. Überall sah man, mit welcher Lust und Freude die Mädel beim Sport waren. Keine wollte hinter der anderen zurückstehen, keine zeigte eine Spur von Müdigkeit. Und auch der Himmel, der noch immer ein graues Gewand übergezogen hatte, konnte die Stimmung nicht verderben, so daß auch der Abend, der die Mädel zum Heimabend vereinigte, allen zum Erlebnis wurde.

Auch die Pfingsttage verließen für die Mädel in derselben Weise. Bei Sondertagungen, bei gemeinsamer Feierstunde mit den Jungen im Lager, bei Vorträgen, beim Singen mit der Lagergemeinschaft zeigte sich, wie alle, trotzdem sie sich vorher nicht kannten, zu einer Gemeinschaft und Kameradschaft zusammenstanden.

So werden die Pfingsttage in allen Führerinnen fortleben als Tage des Erlebens und des Sichsammelns und frohen Gestaltens für ihre Einheit im Untergau.



Schulungsvortrag in den Dünen



Sport am Strande

Bildstelle: HJ.-Gebiet 7, Nordsee (2)

Mit „Hindenburg“ unterwegs

Erlebnis einer Nordatlantikkfahrt mit Deutschlands jüngstem Zeppelin

Von Karl Neujohler

V.

Nun beginnt schon ein Rätselraten: Wann werden wir Land sehen? Der Fahrplan im Quergang mit den flechtig eingezeichneten Standortmeldungen wird eifriger studiert als bisher. Man rechnet. Gerüchte schwirren um, daß wir gegen Mitternacht Latehurst erreichen werden. Die Rechner und Wetterpessimisten lachen darüber. Frühestens Mittwoch um neun Uhr vormittag amerikanischer Zeit, behaupten sie. Beinahe haben sie recht bekommen.

Eine besondere Freude erlebte ich persönlich noch zu guter Letzt, als ich in der Unterhaltung mit dem Fahrtingenieur Sauter feststellte, daß wir beide zusammen bei dem ersten M.-Aufmarsch vor dem eben von der Feltung entlassenen damaligen Oberführer Ludin im Jahre 1931 in Ueberlingen am Bodensee marschiert sind. Er ist alter M.-Sturmführer in Friedrichshafen. Das mußte gefeiert werden. Und daraus wurde eine Sache, von der sogar die amerikanischen Zeitungen Notiz nehmen mußten. Das war nämlich so: Um Sauter und mich saßen an diesem Abend im Raudsalon unsere deutschen Freunde, zwei Herren von der Verkehrsabteilung im Reichsluftfahrtministerium, ein Professor aus Frankfurt, ein Herr aus Heidelberg und der nette Schweizer Journalist. In der anderen Ecke des Raumes saßen Amerikaner, Marineoffiziere und zivile Passagiere. Und das ergab bald ein entzückendes Duell, als wir angingen, unsere Lieder zu schmettern. Als wir unter dem Halloh und Händeklatschen ein Lied um das andere beendet hatten, wie „Im Krug zum grünen Kranze“ und „Ein Schiffein sah ich fahren“ und „Die blauen Dragoner, sie reiten...“ und andere, da glaubten die Amerikaner ihrerseits nichts schuldig bleiben zu dürfen und langen lustige und schwermütige Negerlons. Das war wirklich ein lustiges Duell und dauerte bis weit über die Mitternacht hinaus, und neidlos anerkannt gingen wir Deutschen daraus als Sieger hervor, weil das Singen uns ja was Selbstverständliches ist. Eine große amerikanische Zeitung aber schrieb unter der Ueberschrift: „Musical voyage“ von den Talenten des Kapitäns Lehmann und — pfui — von „German beer songs“ (Deutsche Bierlieder), und wir hatten doch so schön gesungen —

Land in Sicht

Es wurde nun bekannt, daß wir am Mittwoch, dem 20., vormittags gegen 7 Uhr, in Latehurst landen würden. Man ging in dieser letzten Nacht nicht mehr schlafen. Koffer wurden gepackt, und alle lebten im Fieber der nahe bevorstehenden Landung in Amerika. Nochmal ein ähnlich schöner Sonnenaufgang wie am Vortag. Gegen sechs Uhr das große Ereignis: Erstes Land gesichtet! Amerika! Wir brauchen es zwar nicht mehr zu entdecken wie Columbus, und doch haben wir Neulinge ein Gefühl, als müßten auch wir nun dort eine richtige Entdeckungstour unternehmen. Es ist einem fast feierlich zumute und unglaublich unternehmungslustig.

Wir haben direkten Kurs auf Latehurst. Neuyork wird also bei der Hinfahrt nicht mehr überflogen. Das ist für viele eine Enttäuschung. Aber das nun schon ganz nahe wirkende Land ist unter der Morgensonne so freundlich farbig anzusehen, daß die Enttäuschung bald verfliegen ist. Es ist ja schon ein unerhörtes Erlebnis, nun wirklich wieder Land zu schauen hinter diesen endlosen Wasserwüsten, sonnenbeschienenes, behautes Land. Am Strand entlang reihen sich, so weit der Blick reicht, Wochenendhäuschen und Sommervillen mit Gärten. Ein schöner Badestrand. Die Villen ziehen sich bis tief ins ebene Land hinein, das von Seen unterbrochen ist. Schon nach zehn Minuten Fahrt über Land wird die Luftschiffhalle von Latehurst gesichtet. Wir sind am Ziel. Starke Bodwinde erschweren die Landung. Die amerikanische Marine warnt telegraphisch vor einer Landung. Wir sollen bis Abend warten. Kapitän Lehmann denkt nicht daran. Er gibt den Befehl zur Landung, und nach halbständigem Manöver gelingt's auch.

Wir stehen auf amerikanischem Boden, freudig und voll Bewunderung begrüßt von amerikanischen Marinesoldaten und einigen tausend Zivilisten.

Kurze Verabschiedung. Jeder hat jetzt mit sich zu tun, daß alles klappt. Ich zum Beispiel weiß noch nicht, wie ich zurückkommen soll. Die „Europa“ schwimmt schon auf dem Großen Teich, so daß der Fahrstein in meiner Brieftasche inzwischen wertlos geworden ist. Ich lasse auf alle Fälle meinen Koffer im Zepp, der um elf Uhr nachts wieder die Rückfahrt nach Frankfurt antritt. Ich kann mich jetzt nicht viel mit dem Hin und Her meiner etwaigen Rückreise abgeben, denn in weni-

gen Minuten schon starten die Flugzeuge nach Neuyork, und da will ich unter allen Umständen dabei sein. Wenn's nicht anders geht, werde ich eben als „blinder Passagier“ wieder mit dem Zepp zurückfahren, nachdem ich wenigstens zehn bis elf Stunden in der Weltstadt der Wolkenkratzer mich umgesehen habe. Es wird schon werden. Und so fliegen wir dann mit einer dreimotorigen Maschine der „American airlines“ über die Karitan-Bay Richtung Neuyork, freundlichst umhegt von einer hübschen uniformierten Stewardesse: La ch e n d e s j u n g e s A m e r i k a .

Neuyork im Blick

Es sei gleich vorausgeschickt: Wenn man nach solchem Erlebnis, wie es die Fahrt des „Hindenburg“ über den Ozean war, für nicht ganz elf Stunden eine vollkommen neue Welt um sich, dann kann und soll man nicht urteilen. Man hat ja alle Mühe, mit der Fülle der Eindrücke überhaupt einigermaßen Schritt zu halten. Und Neuyork ist etwas Einmaliges, Unvergleichliches, Großes auf alle Fälle. Das will erobert sein, und dazu braucht man Zeit, Wochen, Monate, vielleicht Jahre. Aber, wie es oft bei der Bekanntschaft mit Menschen geht, auch der erste Eindruck ist wichtig, ja, er ist, wenn man einen guten Instinkt hat, meistens entscheidend. Oft wird er erst nach langer Zeit durch die Erfahrung bekräftigt. So wollen wir's mit Neuyork angehen lassen. Unvoreingenommen und einschließen, meine Augen ganz weit offen zu haben, betrete ich diese Weltstadt des „Landes der unbegrenzten Möglichkeiten“ und gebe meine Eindrücke in aller Kürze gleichsam als Blicklikaufnahmen hier wieder. Ein Kenner Neuyorks wird vielleicht fragen: Warum haben Sie dies oder jenes nicht gesehen und aufgenommen, das hätten Sie erwähnen müssen usw. Diesem Wohlmeinenden stelle ich es anheim, schleunigst ein großes Buch über Neuyork zu schreiben, um alle Lücken dieses Erlebnisberichts auch wirklich auszufüllen. Wir aber landen jetzt im nordamerikanischen Staat New Jersey bei Newark, um natürlich sofort in einer hocheleganten Cadillac-Limousine durch den vier Kilometer langen Hudson-Tunnel Manhattan, das Herz Neuyorks, zu gewinnen, das uns gegen 9 Uhr in sich aufnimmt.

Unsere Entdeckungstour hat begonnen. Aber wir sind doch schon im Luftschiff etwas darauf vorbereitet worden. Unsere amerikanischen Fahrtgenossen haben zwar nichts über Neuyork erzählt, aber in ihrer ganzen Haltung, in ihrem Schicksal und in ihrem Wesen lag so viel Verwandtes zu den hingekreuten, phantastisch steilen Häuserblöcken, daß wir sofort einsehen, daß dieses Neuyork etwas ganz Charakteristisches ist, etwas ganz anderes als alle europäischen Weltstädte und ihre Menschen.

Ein Beispiel. Folgendes Retorb-Luftreise-Attest eines 72-jährigen Amerikaners aus Chicago ist bezeichnend. Wo fände sich in Europa ein Greis, der solchen Ehrgeiz entwickelt?

Luftreise

Chicago, den 30. April 1936.

Ich verlasse heute nachmittags mit dem Flugzeug Ziel San Francisco, die Stadt und will von San Francisco nach Neuyork und von Latehurst, New-Jersey mit dem Zeppelin „Hindenburg“ nach Frankfurt fliegen. Ich will in Deutschland 1 1/2 Tage bleiben und dann auf dem „Hindenburg“ nach Latehurst, New-Jersey und Chicago zurückfliegen.

Ich bin von der Hamburg-Amerika-Linie benachrichtigt worden, daß ich der einzige Passagier sein werde, der diesen vollständigen Rundflug machen wird. Keine andere Person hat ihn gemacht, noch wird irgendeine andere Person imstande sein, diese erste Rundreise auf dem „Hindenburg“ zu machen.

Die Reise wird ungefähr neun Tage in Anspruch nehmen. Bei meiner Rückkehr wird es mir Vergnügen machen, meinen Freunden über die Reise zu erzählen. Ihr ergebener

W. E. Jessurun
130 North Wells Street
Chicago, Illinois.

Dieses Stückchen eines 72-jährigen Greises erwähne ich erst hier, weil es am besten in dieses Wolkenkratzermilieu hineinpaßt. Es ist begreiflich, daß sich der jüdische Geist des Materialismus hier am meisten zu Hause fühlt, obwohl das Judentum als solches gesellschaftlich ganz und gar nicht geschätzt wird. Aber Neuyork ist die größte Geldzentrale der Welt,

Es gibt eine höchste Lebensform, und diese höchste Lebensform heißt: „In Freiheit zu dienen“. Fontane

ein naturgegebener Umschlageplatz zwischen Europa und ganz Amerika. Hier schauen und fühlen wir wie nirgends sonst den nervus rerum in allem. Hier herrscht er wirklich. Wir fahren durch die vielen Avenues, durch den 30 Kilometer langen berühmten Broadway, die große Geschäftszentrale Neuyorks. Wir recken die Hände, um bis ganz oben hinaufzuklimmen, wo noch spärlich Raum bleibt für den Himmel hinter den anspruchsvollen Stockwerken der Wolkenkratzer. Ich erspare mir hier die vielen bekannten Bauwerke, wie das Empire, Chrysler, Rockefeller Building aufzuzählen und zu beschreiben. Sie haben eine gewisse Großartigkeit, sie sind auch zweckmäßig an diesem Orte und darum auch schön. Wir besichtigen das Rockefeller Center Building, werden mit dem „schnellsten Fahrstuhl der Welt“ mit Umstufung im 62. Stockwerk in Sekunden hinaufgeschleudert auf den Wolkenkratzergipfel. Wir bestaunen die Marmorfälle, die eingeleiteten Edelhölzer, die kostbaren Teppiche und Gläser, gigantische Gemälde und sind erschlagen von dem Anblick, der sich uns ganz oben bietet. Ein Steinmeer weit und breit, in brutalem, aber auch primitiv sicherem Rhythmus voll Kraft und Kühnheit. Phantastisch und doch so nüchtern! Es steht doch mehr dahinter, als man zunächst begreift.

Technocracy

Ein Zufall führt mich zum Büro einer „geistigen“ Bewegung, die von sich rühmt, nach ihrem Siege eine gewaltigere Umwälzung zu bringen, als es Hitler und sein Nationalsozialismus in Deutschland und Europa je vermöchten.

Diese Bewegung oder besser Seite nennt sich bezeichnenderweise „Technocracy“, d. h. Herrschaft der Technik. Im soundsowestlichen Stadtteil 260. East 43. Straße Neuyork City ist ihr verborgener Sitz, eines der vielen zehntausend Büros dieser Geschäftsstadt. Dies alles wäre nicht besonders erwähnenswert; denn nirgends in der Welt gibt es mehr Seiten und umstürzlerische Messias-Büros mit größerem oder kleinerem Spele und alleinseigmachendem Herrschaftsanspruch als in Neuyork.

In kurzen Worten die Botschaft: Es gibt über 10 Millionen Arbeitslose in Amerika. Die Ursache dieses Unglücks ist der Mangel an Technisierung des Lebens, der Arbeit. Man muß streng unterscheiden zwischen „Arbeitslosen“ und „Erwerbslosen“. Wenn die Technisierung ganz vollendet durchgeführt ist, dann brauchen alle Menschen kaum mehr zu arbeiten, alle werden arbeitslos, gleichzeitig aber ist dann keiner mehr erwerbslos, weil alle nach den genauen Anweisungen der Technocracy Ruheplätze dieses wunderbaren Fortschrittes sind.

So ungefähr lautet in groben Umrissen das Glaubensbekenntnis dieser umstürzlerischen Bewegung der Neuen Welt, deren zahlreiche Agenten werbend das ganze Land durchziehen. Ihr Chef, Howard Scott, ist zugleich der Herausgeber zahlreicher Flugblätter und einer gut ausgestatteten Zeitschrift.

Dieser Meister hat zweifellos den Weltkern der amerikanischen Zivilisation erfasst und folgerichtig zu Ende gedacht. „Technisierung des Lebens“, auf diesem Wege schreitet Amerika schon lange. In Neuyork ist es m. E. der Schlüssel zum Verständnis der mannigfaltigsten Erscheinungen auf allen Gebieten des Lebens.

Wir werden eingeladen, einer Mittagsaufführung der einzigartigen luxuriösen Radio City in der Music Hall des Rockefeller Centers beizuwohnen. Dies ist ein Theaterraum, der über 5000 Zuschauer faßt. Um 1.29 Uhr beginnt die erste Vorstellung, und das Theater ist voll besetzt. Hier wird alles geboten und alles aufgewandt, was die Sinne fassen können. Orgelorgien, tollster Tridfilm, unzählige Tanzgirls in den verblüffendsten Kostümen in farbigen Beleuchtungseffekten („Technicolor“ genannt), die in ihrer Art vollendet und hinreißend sind.

Wir sind ganz benommen von dem Tempo und der lauten Sinnensfülle dieser Darbietungen. Ja, wirklich „Technocracy“, das ist's, was die Menschen dort bewegt, was sie bekräftigt, weil sie es artgemäß und schön finden. Selbst die Musik, ein sehr virtuoses und schnittiges Orchester, steht mit Blech- und Holz- und Saiteninstrumenten unter diesem Geleß. Der Jazz ist technisierter Tanz und ebenjo souverän zweckmäßig wie die Selbstbedienung des Publikums bei den Stadt- und Straßenbahnen. Doch genug der Philosphie! Als wir im Batterypark auf die Freiheitsstatue schauen und einen Rundblick über den Neuyorker Hafen und das Wolkenkratzerdickicht genießen, da erfährt uns doch die Größe dieser Gründung einer neuen Auswandererwelt, der die äußere Freiheit ein Idol ist, weil die innere Freiheit nicht erlebt werden kann. Kinder und Neger führen hier das Wort, auch wenn man das nicht wahrhaben möchte. Köstliche, aber auch gefährliche Naivität, wofin wir schauen — und Kraftüberschuß — und der größte Segen — auch Landüberschuß! (Fortsetzung folgt.)

ALVA

Jetzt im **dickesten Format!**

(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht)

RUNDE SORTE

Besonders fest gefüllt!

3 1/3

DICK RUND VOLL

Wirtschaft / Schiffahrt

Die Industrie hilft beim Wohnungsbau

In bemerkenswertem Umfange hat in letzter Zeit die Industrie Mittel zur Verfügung gestellt, um den Wohnungsbau für die Gefolgschaftsmittelglieder zu fördern.

Zunächst für den Kleinwohnungsbau, der als Grundlage der Eigenheimbesitzung im Vordergrund der öffentlichen Wohnungsbaupflege steht, dann aber auch für den Mietwohnungsbau sind von der Industrie erhebliche Mittel, den amtlichen Wünschen entsprechend, aufgewandt worden. Nach „Stahl und Eisen“ wird die Summe der von der Industrie als Darlehen 1935 gegebenen Gelder mit 30 Millionen veranschlagt. Von dem Zugang an Neuwohnungen im Jahre 1935, der 270 000 bis 280 000 beträgt, ist ein erheblicher Teil mit Hilfe dieser Gelder hergestellt worden.

Einzelne Unternehmungen haben ihren Gefolgschaftsmittelgliedern auch verlorene Zuschüsse für den Bau von Eigenheimen gegeben.

Bevorzugt ältere Angestellte!

Der thüringische Ministerpräsident Marschler hat an alle Betriebsführer einen Aufruf gerichtet, der von den Klagen erwerbsloser älterer kaufmännischer Angestellter ausgeht, daß sie bei Bewerbungen häufig als zu alt abgewiesen werden. In die Betriebsführer wird der dringende Appell gerichtet, bei Befugung freierwerdender Stellen, und sei es auch zur Aushilfe, wenn irgend möglich ältere Angestellte zu berücksichtigen, unter denen sich ein großer Teil befindet, der auch heute noch seinen Platz im Erwerbsleben voll und ganz ausfüllen könne. Die Betriebsführer sind gleichzeitig ersucht worden, die Einstellung älterer Angestellter dem Ministerpräsidenten zu melden.

Nordfriesische Muschelturken

Die Nordfriesische Auster- und Muschelturke schreitet auf dem Wege der deutschen Austerzucht im nordfriesischen Wattenmeer in erfolgversprechender Arbeit voran. Mitte der kommenden Woche wird das Eintreffen von etwa 400 000 Austern aus Holland erwartet.

Nordfriesische Lebensversicherungs-AG.

Die o.H. der Nordfriesischen Lebensversicherungs-AG. Berlin-Schöneberg, genehmigt den Rechnungsabluß für 1935. Aus dem Ueberfluß werden nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen und Rückstellungen u. a. für Gewinnausschüttung an die versicherten 3 Millionen RM. für Zuwendungen an die Gefolgschaft 60 000 RM. aufgewandt. Aus dem hiernach verbleibenden Reingewinn erhalten die Aktionäre wie im Vorjahr 8 Prozent Dividende auf das eingezahlte AK., während 80 000 RM. als weitere Einzahlung auf das AK. verrechnet werden. Das eingezahlte AK. beträgt danach 42 Prozent vom Nennwert. Die H.V. beschloß ferner eine Kapitalerhöhung um 1 Millionen RM. auf 5 Millionen RM.

Hamburgs Seeschiffsverkehr

In der Woche vom 24. bis 30. Mai sind im Hafen Hamburg 355 Seeschiffe mit 385 396 RT. angekommen, von denen 311 Schiffe beladen wurden. Abgegangen sind 387 Seeschiffe mit 376 931 RT. Von ihnen waren 350 Schiffe beladen.

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser AG. Martha Hendrik Jisser 2. 6. v. Narvik nach Emden.

Jisser u. v. Doornum. Lina Jisser 2. 6. v. Stettin nach Königsberg.

Seereederei Frigga AG. Balbur 3. 6. von Emden n. Narvik. Frigga 4. 6. v. Lulea in Emden. Odin 3. 6. v. Malmö. Lunder 3. 6. v. Rotterdam. Thor 3. 6. v. Waertan in Emden. Widar 3. 6. v. Kitzens n. Rotterdam.

Schiffsnachrichten aus Leer. Angewandene Schiffe: 4. Netty, Gref. Else, Upts. Johanna, Raß. Elisabeth, Feld. Leni, de Groot, Frieden, Kleen. — Abgewandene Schiffe: 4. D. Dollart, Bart. D. Lg. Ledda, Meyer. D. Lg. Schwalbe, Dänetas. D. Lg. Arnold, Wendter. F. D. Arthur Friedrich, Hartman. W. Lg. Hermine, Eilers. D. Lg. Ella, Boehhoff. Hoffnung, Beckmann. Nordfriesen, Badewien. Santez, Meeuw.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 2. 6. Antwerpen n. Madeira. Bremerhaven 30. 5. Rabaul. Columbus 2. 6. Hannover. Elbe 29. 5. St. Thomas n. Antwerpen. Friberun 31. 5. Hongkong. General v. Steuben 1. 6. Teneriffe n. Madeira. Jar 1. 6. Shanghai. Nedar 2. 6. Hongkong n. Foochow. Porta 2. 6. Buenos Aires n. Montevideo. Saar 2. 6. Veracruz. Schwaben 2. 6. San Francisco n. Los Angeles. Weier 1. 6. Acapulco n. Los Angeles.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanja“, Bremen. Bärenfels 3. 6. Rhoranhar n. Antwerpen. Drachenfels 2. 6. Rangoon n. Chittagong. Lahnek 2. 6. Lissabon n. Sevilla. Lichtensfels 2. 6. v. Suez. Liebenfels 2. 6. Bombay n. Antwerpen. Rabenfels 2. 6. Port Elizabeth. Ravensfels 3. 6. Karachi n. Antwerpen. Sonek 2. 6. Duesant p. Treuenfels 2. 6. Colombo. Waßfels 2. 6. Kalluta n. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Rotterdam n. Königsberg. Apollo 2. 6. n. Antwerpen. Arion 2. 6. Duesant p. n. Bremen. Aktarte 3. 6. n. Amsterdam. Bacchus 3. 6. Hamburg-Altona. Bessel 2. 6. Gijon. Continental 3. 6. Emden. Euler 3. 6. Duesant p. n. Antwerpen. Fanal 3. 6. Königsberg. Fetonia 2. 6. Göttingen. Flora 3. 6. Rotterdam n. Köln. Hero 3. 6. Rotterdam. Hestia 3. 6. Tarragona. Irene 3. 6. Emden. Köln. Sajan 2. 6. Rotterdam n. Gedingen. Kepler 2. 6. Duesant p. n. Antwerpen. Klio 2. 6. Barcelona n. Castellon. S. A. Nofje 3. 6. Königsberg. Oscar Friedrich 2. 6. Rotterdam n. Bremen. Pallas 2. 6. Königsberg. Paz 3. 6. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen. Phaedra 3. 6. Köln n. Rotterdam. Pluto 2. 6. Rotterdam. Pitea 2. 6. Vigo n. Valparaiso. Priamus 3. 6. Stettin. Plades 3. 6. Stettin. Saturn 2. 6. Antwerpen n. La Coruna. Sirius 2. 6. Riga. Thejus 2. 6. Malmö n. Stockholm. Uranus 2. 6. Danzig. Venus 3. 6. Kopenhagen n. Stettin. Vulcan 3. 6. Köln.

Argo Reederei AG., Bremen. Alf 2. 6. Antwerpen. Butt 3. 6. Rotterdam n. Gedingen. Drossel 31. 6. Wiborg. Forelle 3. 6. Antwerpen n. Memel. Ganter 3. 6. Wiborg. Phoenix 2. 6. Hull n. Bremen. Schwalbe 2. 6. Memel n. Riga. Specht 3. 6. Gedingen n. Memel. Sperber 3. 6. Antwerpen n. Rotterdam. Wjurgis 3. 6. Kewal n. Leningrad. Zander 3. 6. Trangsund n. Wesermünde.

Unterweiser Reederei AG., Bremen. Schwanheim 2. 6. Philadelphia. Hedderheim 2. 6. Hörnberg. Kellheim 2. 6. ab Boston. Griessheim 2. 6. Tampa. Egersheim 1. 6. Rotterdam.

Der Welthandel im Jahre 1935

Die Wirtschaftstätigkeit hat in den meisten Ländern der Welt im Jahre 1935 einen beträchtlichen Auftrieb genommen. Produktion und Binnenumsätze haben sich weiter kräftig belebt. Die industrielle Produktion ist gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozent gestiegen und hat damit den Höchststand vor der Weltwirtschaftskrise nahezu wieder erreicht.

Nur langsam beginnen sich auch die zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen zu beleben. Nach einer eingehenden Analyse der Welthandelsentwicklung im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ hat der Welthandelsumsatz von 1934 zu 1935 dem Werte nach um 0,7 v. H., dem Volumen nach um 2,1 v. H. zugenommen. Der Umsatzwert liegt aber noch um 66 v. H., das Volumen um 22,4 v. H. unter dem Stand vom Jahre 1929. Dieses Zurückbleiben des Welthandels hinter der Entwicklung der Binnenwirtschaften ist darauf zurückzuführen, daß diesen überwiegend durch staatliche Maßnahmen eine besondere Förderung zuteil wurde, während der Verkehr der Länder untereinander durch Hemmungen politischer und wirtschaftlicher Art stark behindert war.

Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft läßt sich nur auf der Grundlage gesunder Volkswirtschaften durchführen. Immerhin ist im Auge der Abwehrmaßnahmen die Gesundung der Binnenwirtschaften bereits soweit fortgeschritten, daß jetzt die Auslandsmärkte stärker in Anspruch genommen werden müssen. Der zunehmende Bedarf drängt mehr und mehr über die Grenzen und beginnt auch bereits, sich über einzelne ihm entgegenstehende Hindernisse hinwegzusetzen.

Die Hemmungen für einen lebhafteren Anstieg des Welthandels liegen vor allem in Europa. Hier haben sich im Außenhandel die Aufstiegsstendenzen im ganzen noch nicht durchsetzen können. Gegenüber dem Vorjahr ist der Außenhandel mengen- und wertmäßig nur in Uebersee gestiegen; in den europäischen Ländern ist der Warenaustausch dagegen noch weiter zurückgegangen.

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Berlin vom 3. Juni

Auftrieb: 587 Rinder, darunter 93 Ochsen, 114 Bullen, 392 Kühe 48 Färsen; 1618 Kälber, 5403 Schafe, 9621 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Spitzentiere über Notiz; bei Kälbern glatt, bei Schafen glatt, bei Schweinen vertieft. Preise: Ochsen a 44, b 40, c 35; Bullen a 42, b 38, c 33; Kühe a 41, b 37, c 32; Färsen a 43, b 39, c 34; Kälber Sonderklasse 100—112, andere Kälber a 72—78, b 60—70, c 48—58, d 40—45; Lämmer und Hammel a 52, b 49—51, c 46—48, d 37—45; Schafe a 41—42, f 38—40, g 28—37; Schweine a 54,5, b 53,5, c 52,5, d 48,5, g 53,5, g 50,5 RM. für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Oldenburger Zucht- und Kugviehmarkt vom 3. Juni

Es kosteten: hochtragende Rühle 1. Qualität 470—520, 2. Qualität 390—460, 3. Qualität 290—380; tragende Rinder 1. Qualität 390—450, 2. Qualität 330—380 RM. Ausgefuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Sehr ruhig.

Aus dem benachbarten Holland

Starke Zunahme des Rotterdamer Schiffsverkehrs

Die Ziffern über den Rotterdamer Schiffsverkehr sind in schnellem Ansteigen begriffen. Im Monat Mai belief sich die Zahl der ankommenden Schiffe auf 1056 gegen 926 im gleichen Monat des Vorjahres, die der ausfahrenden Schiffe auf 1074 gegen 892 im gleichen Monat des Vorjahres. Im Monat April lauteten diese Ziffern auf 981 bzw. 935. Die Zahl der mit Erzladungen einlaufenden Schiffe betrug im Mai 1936 105 gegen 72 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der mit Kohlenladungen ausfahrenden Schiffe belief sich im Monat Mai 1936 auf 158 gegen 114 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der mit Holzladungen einlaufenden Schiffe steigerte sich infolge des Beginns der Holzsalon in Finnland und Schweden von 16 auf 45. Da man für Juni mit Holzladungen aus Archangelsk rechnet, wird diese Ziffer weiter zunehmen. Die Zahl der Schiffe mit Stückgutladungen nahm zu von 429 auf 469 (einlaufend) bzw. von 481 auf 592 (auslaufend).

Koninklijke Paketvaart Nij., Amsterdam

Die Koninklijke Paketvaart Nij., Amsterdam, hat laut Jahresbericht 1935 günstigere Betriebsergebnisse aufzuweisen als im vergangenen Jahr. Das Betriebsergebnis stellt sich auf 5,27 (4,52) Mill. hfl. Die Besserung wurde hauptsächlich durch Sparmaßnahmen erreicht. Der Reingewinn beträgt 0,22 Mill. hfl. (i. V. Verlust von 0,76 Mill. hfl., zu dessen Deckung die besondere Reserve herangezogen werden mußte). Eine Dividende wird auch dieses Jahr nicht ausgeschüttet. Der im Jahre 1931 zunächst probeweise eingeführte Afrikadienst hat sich in der Zwischenzeit soweit entwickelt, daß diese Linie regelmäßig zweimal monatlich durch fünf Schiffe befahren wird.

DeSchimag

Die ordentliche Hauptversammlung der Deutsche Schiffs- und Maschinenbau AG. (DeSchimag) ist nunmehr auf den 28. Juni nach Bremen anberaumt worden. Die Tagesordnung enthält auch die bereits angekündigten Vorschläge für die Einziehung von 600 000 RM. eigenen Aktien, die von der Werft in Zahlung auf erteilte Schiffbauaufträge übernommen worden sind.

Neubau für den Kopenhagen-Bornholm-Dienst

Der für den Dienst zwischen Kopenhagen und Bornholm bestimmte Passagierdampfer „Hammershus“ ist im Bau so beschleunigt worden, daß er am 31. Mai bereits die erste Ausreise nach Bornholm antreten konnte.

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ!

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

Wegen Erneuerung der hölzernen Klappbrücke

über den Großesehn-Kanal in Westgroesehn in Zuge des Weedeweges wird diese Brücke vom 5. Juni d. S. ab bis auf weiteres für jeden Personen- und Wagenverkehr gesperrt. Der Schiffsverkehr soll nach Möglichkeit aufrechterhalten werden, jedoch haben die Schiffer nach Lage der Arbeiten mit Wartezeiten zu rechnen.

Murich, den 4. Juni 1936.

Der Landrat.

Emden

Bis zur Fertigstellung der geplanten neuen Badeanstalt wird vorläufig noch die alte

Badeanstalt am Franwarf

zur Benutzung freigegeben, und zwar ab Sonnabend, dem 6. d. M. Die Badezeiten sind wie folgt festgesetzt:

- Montags, Mittwochs und Freitags für das weibliche Geschlecht, und zwar von 7—10 und 13—15 Uhr für Frauen und Mädchen, 10—13 Uhr und 15—17 Uhr für Schulmädchen unter Führung von Lehrerinnen, 17—20 Uhr für Frauen und Mädchen;
- Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends für das männliche Geschlecht, und zwar von 7—10 und 13—15 Uhr für Männer und Knaben, 10—13 und 15—17 Uhr für Schulknaben unter Führung von Lehrern, 17—20 Uhr für Männer und Knaben.

Sonntags ist die Badeanstalt nur von 7—13 Uhr geöffnet. Badegeld wird nicht erhoben. Der Aufenthalt in der Badeanstalt darf sich höchstens auf eine Stunde erstrecken.

Emden, den 4. Juni 1936.

Der Oberbürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

In das hiesige Handelsregister N 195 Firma Gebrüder Cassens in Liquid. in Ostgroesehn ist heute eingetragen: Der Kaufmann Ignaz Cassens in Ostgroesehn ist als Mitliquidator gerichtlich abberufen. Zum zweiten Mitliquidator ist gerichtlich bestellt der Treuhänder Erich Büschen in Murich.

Murich, den 28. Mai 1936.

Das Amtsgericht.

Das Entschuldungsverfahren für Jakob S. Diekmann in Dietrichsfeld und Kinder ist durch Beschluß vom 18. 3. 1936 aufgehoben.

Entschuldungsamt Murich, den 30. Mai 1936.



Ob „einreihig“ oder „zweireihig“ - Hauptsache, der neue Anzug kann sich sehen lassen!

Moderne Sacco-Anzüge in guter Verarbeitung, aus tragfähigen Stoffen
75.00 64.00 57.00 45.00 36.50 29.75 26.50

Sportanzüge mit langer Hose, aus kräftigen Stoffen
45.00 39.50 37.50 29.75 19.75

Sportanzüge mit langer Hose und Golfhose, in aparten Farben
65.00 44.00 40.75 29.75 26.00

Heinz de Wall & Co. / Emden
Kleine Brückstraße 37-40, Tel. 2492

Auch mit diesem Angebot beweisen wir wieder, daß gute Kleidung nicht teuer zu sein braucht!

Mehr Freude im Bad

wenn Sie wissen, daß Ihre Badeausrüstung in Ordnung ist, wenn Sie wissen, daß Sie gut aussehen

Prüfen Sie diese Angebote, sie sind sehr billig

Bade-Anzüge für Damen und Herren, Baumwoll-Tricot, Größe 42	1.28
Bade-Anzüge reine Wolle, Größe 42	3.18
Bade-Anzüge für Kinder, Baumwoll-Tricot, Größe 34	0.78
Badehosen schwarz Satin, Größe 3	0.58
Bade-Mützen in modernen Farben	0.25
Badehelme zweifarbig	0.68
Bade-Mäntel gestreift mit farbigem Besatz	5.90
Strand-Anzüge für Damen, weiß-blau gestreift	5.90

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster!

Schostek

Emden

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt

AUSFLUGSLOKAL WOLTHUSEN

Inhaber J. Mundt

Sonntag nachm. **Konzert und Tanz** (im Freien)
Sonntag abend **Tanz** (im Saal)

Es ladet freundlich ein der Wirt

Große Auswahl prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch sowie sämtliche Wurstsorten

Johann Visser, Wurstfabrik
Emden, Zw. beid. Sielen, Telefon 2367

Bekanntmachung

Am Sonnabend, dem 6. Juni d. J., von 18 Uhr, und am Sonntag, dem 7. Juni d. J., bis 19 Uhr, ist der

Verkehr von Booten aller Art, die nicht nachweislich an der Ruderregatta teilnehmen,

im Emden Binnenhafen von der Eisenbahn-Drehbrücke bis zur Drehbrücke im Zuge der Fischstraße nur nach Anweisung der Schiffsverkehrsbeamten gestattet. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der Polizeiverordnung im Hafen zu Emden vom 19. März 1923 mit Geldstrafen bis zu 60 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Emden, den 4. Juni 1936.
Preussisches Wasserbauamt.
J. W.: Schönk, Reg.-Baumeister.

Malaria-Untersuchungsstation
EMDEN
Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von April bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends

Grubefoks

ff. Qualität, empfiehlt

E. Brauer, Heisfelde

Gerneuf 2225, Abteilung 1/192 Dornum (Str.)

Für die Reise!

Celluloid-Zahnbürstenbehälter, Stück 25 Pfg.
Celluloid-Seifenbehälter Stück 30 Pfg., 25 Pfg.
Gummibeutel Stück 85 Pfg., 70 Pfg.
Außerdem kaufen Sie Seifen / Hautcreme / Zahnpasten / Kämmen / Parfüms usw. sehr gut und preiswert bei

Seifen - Puls
Emden, Große Straße 53.

Feuerschutz ist Luftschutz!

Feuerlöschgeräte
Motorspritzen
Feuerlöschschläuche
Schlauchkupplungen
Strahlrohre liefern

Gebrüder Wienholtz Emden

Fahrräder

von 32.00 RM. an

Fahrraddecken von 1.15 RM an
Fahrradschläuche von 0.60 RM an

Schutzbleche von 0.65 RM an
Elastiksättel von 2.90 RM an
Lenker von 1.15 RM an
Bremsen von 0.65 RM an

erhalten Sie im

Fahrradhaus Frieden
Emden, Daalerstr. 5 Tel. 3934

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch zu niedrigsten Tagespreisen.
ff. Wurstwaren
R. Thyssen, Emden
Al. Falderstr. 13. Fernspr. 3929

Erster Entwässerungsverband des Sielamts Emden
Gemäß § 115 der Deich- und Sielordnung für Ostfriesland wird den Beteiligten hiermit zur Kenntnis gebracht, daß demnächst das

Swieler-Siel durch den Bagger des Entwässerungsverbandes gereinigt wird.
Suurhusen, den 1. Juni 1936.
Der Oberfielrichter.

Gelegenheitsauf
Im Auftrage habe ich

4 Einzel-Schlafzimmer passend auch als Logierzimmer, sehr billig zu verkaufen.
Die Sachen sind fast neu!
Ich bitte um Ihren unverbindlichen Besuch!

Gerriet Degenaar
Tischlermeister
Möbelgeschäft
Emden, Al. Brückstraße 45.

Standort - Konzert der Arbeitsdienstkapelle unter Leitung des Musikzugführers Hagen
Dienstag, den 9. Juni 1936
abends 8 Uhr,
großes Platzkonzert auf dem Schloßplatz in Dornum (Bei Regenwetter im Wessel'schen Saal).

Reichsarbeitsdienst
Abteilung 1/192 Dornum (Str.)

Geschäfts-Drucksachen

Rechnungen
Briefbogen
Umschläge
usw.

in einfacher und moderner Ausführung liefert die

OTZ.-Druckerei

CAPITOL!

Ab heute: „Ein Film von hinreißender Wucht u. überwältigender Darstellung!“

„Helene“

Kaum jemals sah man so schöne Bilder und solch eindringlich reife Gestaltung tiefsten Seelenkonfliktes wie in diesem Film!

»Leidenschaften, die ewig und zeitlos sind!«

Ein Film voller Duft und Schwingungen, der verborgene Saiten in uns zum klingen bringt.

Beiprogramm und die neueste Wochenschau!

Bilanz per 31. Dezember 1935

	Aktiva	Passiva
Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbank-Giro und Postscheck-Konto	20 698.39	
Schecks, fällige Zins- und Div.-Scheine	809.05	
Bestandswechsel	58 585.70	
Davon sind RM 37 870.70 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Wertpapiere		44 846.00
a) Anleihen u. Schatzanweisungen des Reiches u. der Länder	RM 32 400.00	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe)	RM 1 840.00	
c) sonstige Wertpapiere	RM 10 606.00	
Davon RM 44 540.00 Wertpapiere, die die Reichsbank beliehen darf		
Bankguthaben		525 412.71
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten		
aa) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	RM 270 965.35	
bb) bei sonstigen Kreditinstituten	RM 4 447.36	RM 275 412.71
Davon täglich fällig 60 962.71		
b) längerfr. Guthaben bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten	RM 250 000.00	
Schuldner		1 223 556.16
a) in laufender Rechnung	RM 1 072 579.21	
b) festbestimmte Darlehen	RM 63 090.30	
c) Sonderkredite	RM 87 886.65	
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		40 968.48
Dauernde Beteiligungen		30 000.00
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigen. Geschäftsbetrieb dienende	RM 13 700.00	
b) sonstige	RM 24 100.00	
Betriebs- und Geschäftsausstattung		5 400.00
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		115.38
	RM 1 987 991.85	
Gläubiger		952 029.11
a) aufgen. Gelder und Kredite (Nostroverpfl.)		
aa) bei genossensch. Zentr.-Kreditinstituten (Sonderkredite)	RM 87 886.65	
bb) Reichsbank Lombardkonto	RM 200.00	
b) Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM 9 020.48	RM 97 107.13
c) sonstige Gläubiger (Einlagen in lfd. Rechnung)	RM 854 921.98	
Spareinlagen		845 698.43
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	RM 424 201.70	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	RM 421 496.73	
Geschäftsguthaben		12 450.00
a) der verbleibenden Mitglieder	RM 12 035.00	
b) der ausscheidenden Mitglieder	RM 415.00	
Wertberichtigungsposten (R.G.H. Rückstellungskonto) (Delkrederkonto)		118 961.13
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		57 284.54
Reingewinn		299.45
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	487.29	
Gewinn 1935	781.90	1 269.19
		RM 1 987 991.85

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen	Erträge		
Ausgaben für Zinsen und Provisionen	33 381.13	Einnahmen aus Zinsen	80 176.71
Persönliche und sachliche Unkosten	49 953.39	Erträge aus Beteiligungen	1 080.00
Gesetzliche soziale Abgaben	1 968.51	Sonstige Vermögenserträge	3 865.70
Steuern	1 090.55	Sonstige Einnahmen	6 033.32
Abschreibungen		Außerordentliche Erträge	2 918.75
a) auf Anlagevermögen	1 450.00	Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	487.29
b) auf sonstige Aktiva	5 449.00		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	487.29		
Gewinn 1935	781.90		
	94 561.77		
		In den Aktiven sind enthalten:	
		Forderungen an Organsmitglieder (§ 33 d Absatz 4 Gen. Ges.)	6 375.00
		Mitgliederbewegung:	
		Anfang 1935	418 Mitglieder
		Zugang 1935	29 Mitglieder
		Abgang 1935	37 Mitglieder
		Ende 1935	410 Mitglieder
		Ausstehende Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	13 970.00
		Gesamtumsatz ca. 70 Mill. Zahl der Buchungen ca.	150 000
		Pewsum (Kreis Norden), den 22. Mai 1936.	

Spar- und Darlehnskasse
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
Pewsum

Der Vorstand: Lotze, Janssen, Odens.



Rundschau vom Tage

Trauer der Luftwaffe um General Weber



(Weltbild, A.)

Aus Anlaß des Fliegertodes des Chefs des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Weber, hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine acht-tägige Trauer für die gesamte Luftwaffe und eine dreiwöchige Trauer für das Reichsluftfahrtministerium und das Fliegergeschwader „Gotha“, das künftig den Namen „Fliegergeschwader General Weber“ führt, angeordnet. Das Reichsluftfahrtministerium legt die Flagge bis zum Tage der Beisetzung halbmast, und sämtliche Dienststellen der Luftwaffe legen am Tage der Beisetzung halbmast.

Das Weileid des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat der Witwe des tödlich verunglückten Generalstabchefs der Luftwaffe, Generalleutnant Weber, sein Beileid mit folgenden Worten ausgedrückt:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Unglücksfall Ihres Mannes, des hochverdienten Generalstabchefs der Luftwaffe, erlitten haben, spreche ich Ihnen meine aufrichtigste Teilnahme aus.“

Dr. Dormüller

zehn Jahre Reichsbahn-Generaldirektor

Am Donnerstag war Generaldirektor Dr. Dormüller zehn Jahre Leiter der Deutschen Reichsbahn. Als Beauftragter des Führers und Reichskanzlers übertrug der Staatssekretär der Reichsbahn, Dr. Weizsäcker, ein persönliches Glückwunschsreiben des Führers zu diesem Jubiläum nachstehenden Inhalts:

„Sehr verehrter Herr Generaldirektor!
Bei der Wiederkehr des Tages, an dem Sie vor zehn Jahren die Führung der Deutschen Reichsbahn übernommen haben, gedenke ich der wertvollen und erfolgreichen Arbeit, die Sie während dieser Zeit für den Ausbau der deutschen Bahnen und ihre technische Vervollkommnung geleistet haben. Mein Zeichen meiner Anerkennung überfende ich Ihnen anbei mein Bild und verbinde hiermit meine aufrichtigen Glückwünsche für Ihr weiteres Wirken.
Mit deutschem Gruß!
gez. Adolf Hitler.“

Anschließend sprachen der Präsident des Verwaltungsrates, Staatssekretär Koenig und die Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn sowie die gesamte Gefolgschaft der Reichsbahn-Hauptverwaltung ihre Glückwünsche aus. Zur Uebersmittlung der Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft der Reichsbahn-Hauptverwaltung verammelten sich die Mitglieder unter Führung des stellvertretenden Generaldirektors Parteigenossen Kleinmann, der namens der Gefolgschaft und der Sozialeinrichtungen der Reichsbahn in einer Ansprache dem Generaldirektor Glückwünsche und Geschenke der Gefolgschaft und der Wohlfahrtsorganisationen der Reichsbahn darbrachte. — In den Mittagsstunden vereinte ein kameradschaftliches Beisammensein die Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahn-Hauptverwaltung, die Vertreter der Reichsbahnbeamtenschaft und der Reichsbahnarbeiterschaft mit der Reichsbahnleitung.

Süd-Ost-Europa-Reise Dr. Schacht

In seiner Eigenschaft als Leiter der Notenbank wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht in der nächsten Woche mit dem Flugzeug eine Reise nach Belgrad, Athen, Sofia und Budapest unternehmen. Der Zweck der Reise ist die Erwidern der Besuche, die die Notenbankpräsidenten dieser vier Plätze in der letzten Zeit dem Reichsbankpräsidenten in Berlin abgestattet haben. Dieser Besuch des Reichsbankpräsidenten war seit längerer Zeit in Aussicht genommen und wird nunmehr ausgeführt.

Der Reichssportführer in Warschau

Reichssportführer von Tschammer und Osten landete Donnerstag nachmittag auf dem Warschauer Flugplatz. Der deutsche Botschafter von Nolte und Vertreter des polnischen Olympiakomitees begrüßten ihn. Abends fand auf der deutschen Botschaft ein Empfang statt, an dem der Reichssportführer und die beim Warschauer Reichsturnier beteiligten Mannschaften teilnahmen.

Dr. Ley zum Reichshandwerkertag 1936

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat an das deutsche Handwerk anlässlich des Reichshandwerkertages 1936 zu Frankfurt a. M. folgende Begrüßungsworte gerichtet:

„Der diesjährige Reichshandwerkertag wird zeigen, daß das Handwerk immer mehr in die Deutsche Arbeitsfront hineinwächst. Ich grüße das deutsche Handwerk in der schönen Stadt Frankfurt und wünsche, daß die Tagung zum Segen des Handwerks verlaufen möge.“ Dr. Ley.

Zusammentritt des ständigen Siedlungsbeirates

Der durch den Erlaß des Führers und Reichskanzlers über das Siedlungs- und Wohnungswesen vom 4. Dezember 1934 ins Leben gerufene und durch den Ausführungserlaß des Reichsarbeitsministers vom 26. Januar 1935 gebildete ständige Siedlungsbeirat ist zum ersten Mal am 28. Mai in Berlin zusammengetreten.

Auf seiner ersten Sitzung befaßte sich der Siedlungsbeirat eingehend mit allen Fragen der Entwicklung der Kleinsiedlung und ihren bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Auswirkungen. Staatssekretär Dr. Krohn verbreitete sich über die Aufgabe des Siedlungsbeirates, während der Vorsitzende des Beirates, Dr. Ludowici, eingehende Vorschläge zur Ausgestaltung des Siedlungswerkes und des Arbeitsprogramms des Siedlungsbeirates machte.

Die Einberufung des Siedlungsbeirates in diesem Augenblick steht in engstem Zusammenhang mit der Vorbereitung des kommenden Siedlungswerkes, dessen Erfolg von sorgfältiger und umfassender Planung abhängt.

Hitlerjugend gedenkt Ferdinand von Schill

Die Hitlerjugend gedachte in würdiger Form des Freiheitshelden Ferdinand von Schill. Durch lange Arbeit ist es gelungen, das Haus zu ermitteln, in dem der große Freiheitskämpfer die letzten Tage seines Lebens in Straßund verbrachte. An diesem Hause wurde vom Führer des Bannes 42 in Anwesenheit der gesamten Hitlerjugend, sowie Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht eine Gedenktafel enthüllt. Am Grabe des großen Freiheitskämpfers wurde ein Kranz niedergelegt.

Doppelmord in Wilhelmsburg

Schwester und Nichte mit dem Hammer erschlagen

Am Donnerstag vormittag wurde im Harburger Stadtteil Wilhelmsburg die Frau des pensionierten Reichsbahnbeamten Schulz, sowie dessen Tochter ermordet. Als Täter stellte sich der in Kiel wohnende Bruder der Frau Schulz der Polizei. Er gab an, mit dem Vorsatz zur Ausführung des Mordes nach Wilhelmsburg gekommen zu sein.

Der Tat ging ein heftiger Wortwechsel zwischen Frau Schulz und ihrem Bruder voran, in dessen Verlauf der Mörder seine Schwester mit mehreren Hammerschlägen zu Boden streckte und ihr dann den Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitt. Als die Tochter der Ermordeten den Streit wahrnahm und hinzueilte, schlug der Unhold diese ebenfalls mit dem Hammer nieder und durchschnitt ihr die Kehle.

Neuschnee im Allgäu

Am Donnerstag nachmittag setzte im Allgäu ein jäher Temperatursturz ein. Das Thermometer ging von 12 Grad Wärme auf 3 Grad Wärme zurück. In den Bergen setzte schon in den Mittagsstunden Schneefall ein. Die Schneegrenze reichte am Abend fast bis zur Talsohle heran.

Heute Besprechung Mussolini-Schuschnigg bei Sorli

Weitere Veränderungen im Wiener Regierungslager / Kimmel und Lichtenegger scheiden aus

Mussolini ist auf seinem Landsitz in Rocca Della Caminate in der Nähe von Sorli eingetroffen. Man vermutet, daß diese Fahrt mit der Begegnung mit dem österreichischen Bundeskanzler in Zusammenhang zu bringen ist.

Am Donnerstag begab sich auch Staatssekretär Swisch nach Sorli, wo er sicherem Vernehmen nach bis Freitag abend bleibt. Die Begegnung Mussolinis mit Schuschnigg, der am Donnerstag mittag noch in Varenna weilte, dürfte also, wie allgemein angenommen wird, am heutigen Freitag unter Zuziehung von Staatssekretär Swisch stattfinden.

Ueber die Reise Schuschniggs nach Italien gab Donnerstag auf einer Pressebesprechung Minister Ludwig einige Erklärungen. Er betonte erneut, daß es sich um einen reinen Erholungsurlaub handele. Alle Gerüchte, die die Reise in Verbindung mit der Sabotagefrage bringen wollen, dementierte er. Im übrigen gab er zu, daß Schuschnigg voraussichtlich Freitag in den frühen Nachmittagsstunden mit Mussolini zusammentreffen werde. Sonnabend abend oder Sonntag früh werde Schuschnigg wieder in Wien eintreffen.

Der Wiener Landesführer der Wlliz und frühere Reichsleiter-Vertreter der ostmärkischen Sturmjahren, Staatsrat Dr. Josef Kimmel, ist als Wllizführer zurückgetreten und scheidet auch aus dem Staatsrat aus. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß er in der Frage der freiwilligen Wehrverbände auf Seite Starhembergs steht und so in einem Gegenatz zu Schuschnigg geriet, dessen engerer Mitarbeiter er seinerzeit war. Seinen Posten bei der Wlliz wird Generalmajor a. D. Unger einnehmen.

Eine zweite wichtige Personalveränderung betrifft den bedeutendsten Vertreter des Heimatschutzes im Gewerkschaftsbund, den Bundesratsrat Lichtenegger. Er hat alle Posten, die er bei den einzelnen Gewerkschaften und im Gewerkschaftsbund bekleidete, niedergelegt. Seine Aufgaben werden von dem Präsidenten des Gewerkschaftsbundes und Obmann des Freiheitbundes, Staudt, mit übernommen werden. Das Ausscheiden Lichteneggers bedeutet den endgültigen Sieg der christlich-sozialen Richtung im Gewerkschaftsbund.

Fußballkampf Italien-Österreich mit Faustschlägen

Bei einem Fußball-Länderkampf, der zwischen einer österreichischen und einer italienischen Mannschaft ausgetragen wurde, kam es am Sonntag zu Zwischenfällen, die schließlich den Schiedsrichter veranlaßten, nach Herausstellung von Mannschaftsmitgliedern aus beiden Lagern das Spiel drei Minuten vor Schluss abzubrechen.

Der Wiener Berichterstatter der „Times“ weiß hierzu noch folgendes zu berichten: Nach einer Reihe offensichtlicher Regelwidrigkeiten der Italiener begannen die Österreicher gleiches mit gleichem zu vergelten. Sie erhielten darauf einen Verweis, und es wurde ein Straßstoß gegen sie ausgesprochen. Bevor dieser durchgeführt werden konnte, stürzte sich der italienische Spieler, der das Opfer der Regelwidrigkeit geworden war, auf einen österreichischen Spieler und verlegte ihm einen heftigen Faustschlag in den Unterleib. Er wurde darauf herausgestellt. Später, nach weiteren offensichtlichen Fehlern, schlug ein anderer italienischer Spieler einen Österreicher mit der Faust unter das Kinn. Andere traten nach ihren österreichischen Gegenpartnern, und der herausgestellte Spieler und der italie-

15 000 Hafenarbeiter streiken in Antwerpen

Im Antwerpener Hafenarbeiterstreik war die Lage am Donnerstag unverändert. Die Zahl der Streikenden beträgt 15 000. Die sozialistischen Gewerkschaften und der sozialistische Antwerpener Oberbürgermeister Huysmans nehmen in Erklärungen an die Presse jetzt den Standpunkt ein, daß der Streik nicht kommunistischen Ursprungs sei und auch keinen politischen Charakter habe. Huysmans erklärt, daß nur die schlechte Wirtschaftslage der Hafenarbeiter den Streik ausgelöst habe. Die schädlichen Rückwirkungen des Streiks auf das allgemeine Wirtschaftsleben in Belgien beginnen sich bereits bemerkbar zu machen. Eine Reihe von Schiffen, darunter verschiedene deutsche Dampfer, hat den Hafen von Antwerpen verlassen.

Die „Libre Belgique“ erklärt, der internationale Ursprung der Streikbewegung werde immer klarer. Die Antwerpener „Métropole“ weist gleichfalls auf die Zusammenhänge dieser Streikbewegung mit den Ereignissen in Frankreich hin. Donnerstag vormittag wurde das Gerücht verbreitet, daß die Streikbewegung sich auch auf den Hafen von Gent und das Industriegebiet von Lüttich ausgedehnt habe. Diese Gerüchte haben sich aber bis jetzt nicht bestätigt.

Note Streikhefte in Mazedonien

Wie die „Agence d'Athènes“ aus Saloniki meldet, richteten vier kommunistische Abgeordnete und der liberale Abgeordnete Jassonides an den Generalgouverneur von Mazedonien die Forderung, den gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Arbeiterschaft zuzulassen.

Obwohl der Generalgouverneur die Prüfung dieser Frage zusagte, wurde von radikalen Elementen der Streik ausgeführt. Dem Bericht zufolge sollen von insgesamt 57 Arbeiterverbänden sich jedoch über 30 geweigert haben, der Streikparole Folge zu leisten. Die Mehrheit der Arbeiterschaft von Saloniki erkennt in der Streikbewegung das Ergebnis der Heke linksradikaler Elemente und lehnt es ab, ihren politischen Parolen zu folgen.

Von den Behörden sind alle notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Saloniki ergriffen worden.

Ausbau des Hafens von Genua

In einer Ausschusssitzung des Provinzialwirtschaftsrats von Genua teilte der Präfekt mit, daß Mussolini eine Reihe von bedeutenden Entscheidungen zugunsten der Stadt Genua getroffen habe. Genua soll ein großes Werftbecken erhalten, das die industrielle Ausrüstung seines Hafens vervollständigen wird. Ferner soll ein hydrographisches Institut errichtet werden. Der Präfekt machte weiter Mitteilung davon, daß beabsichtigt sei, einen Teil des großen Hafenbeckens „28. Oktober“ zum Freigelände für den Verkehr mit den italienischen Kolonien zu erklären. Das Hafengebiet ist bereits mit Lagerräumen und mechanischen Ausrüstungen ausgestattet und mit dem dahinterliegenden Gelände durch Eisenbahn- und Kraftwagenanschlüsse verbunden.

nische Torwächter stürmten auf das „Schlachtfeld“. Die Folge war ein allgemeines Handgemenge. — Der Schiedsrichter gab das Schlusssignal, Polizei erschien auf dem Sportplatz, um die Kämpfer zu trennen. Die Italiener verließen unter einem Sturm von Hieben und Pfeifen das Feld. Der Berichterstatter schließt seinen Bericht damit, daß Ausbrüche dieser Art im internationalen Fußballsport in diesem Teil der Welt bisher noch nicht dagewesen seien.

Kärntner Heimwehr für Zusammenarbeit mit Fey

Die Kärntner Landesleitung des Heimatschutzes hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, an der auch der Schwager Starhembergs, Staatsrat Graf Thurn-Balassina, sowie sämtliche Gauführer und Gauwehrführer teilnahmen. Der Landesführer Juwan sprach, wie die Pressestelle des Heimatschutzverbandes in Kärnten mitteilt, über die politische Lage und gab Weisungen für die Sommermonate aus, die im wesentlichen die Vertiefung und den Ausbau des Eigenlebens des Heimatschutzes zum Gegenstand hatten.

Wie die Pressestelle des Heimatschutzverbandes weiter meldet, wurde im Verlauf der Sitzung die Notwendigkeit schärfster Konzentration der Kräfte des Heimatschutzes unterstrichen und in Verbindung damit dem Wunsch nach enger Zusammenarbeit mit dem früheren Heimatschutzminister Fey Ausdruck gegeben wurde.

Ein Jude und Marxistenfreund Presseadjutant Schuschniggs

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll der Pariser Leiter der amtlichen österreichischen Nachrichtenstelle, Fuchs, zum Presseadjutanten des Bundeskanzlers Schuschnigg ernannt werden. Fuchs, der seit zehn Jahren in Paris tätig ist, ist Vollblutjude und unterhält zu marxistischen Kreisen besonders enge Beziehungen.

Wie der Wiener Vertreter des DNB, hierzu aus politischen Kreisen erfährt, würde, falls sich die Nachricht bewahrheitet, insbesondere in christlich-katholischen Kreisen eine derartige Entscheidung auf Widerstand und stärkste Ablehnung stoßen. Angefichts der durch den König-Standal und andere Ereignisse der letzten Zeit hervorgerufenen Stimmung in Österreich würde man es — so erklärt man dort — nicht verstehen, wenn ein so wichtiger Posten mit einem Juden und Marxistenfreund besetzt werden sollte.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptchriftleiter: J. Menso Folkerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. N. V. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Jahres-Abschluss zum 31. Dezember 1935

Aktiva			
Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbank- scheck- und Postsparkonto (Barreine)...	R.M.	R.M.	7 657.85
Schecks			551.60
Bestandswechsel: Wechsel			800.—
Davon sind R.M. 800.— Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes ent- sprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)			
Wertpapiere (soweit nicht in den Beteiligungen enthalten)			2 812.50
Bauguthaben mit einer Fälligkeit bis zu 3 Mon. bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten Von der Gesamtsumme sind R.M. 22 978.— täglich fällig (Kontoguthaben)			192 978.—
Schuldner			
a) in laufender Rechnung		345 035.47	
b) festbetrifftete Darlehen und rüdt. Zinsen		18 982.42	364 017.89
Dauernde Beteiligungen, einschließlich der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere			900.—
Grundstücke und Gebäude: Bebaute Grundstücke dem eigenen Geschäftsbetrieb dienend			6 600.—
Betriebs- und Geschäftsausstattung			1.—
Bürgschafts- und Avalforderungen R.M. 4 666.66			10.12
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
Summe der Aktiva			576 328.96
In den Aktiven und Indossamentverbindlichkeiten sind enthalten: Forderungen an Vorstandsmitglieder u. dgl. (§ 33 d Abs. 4 des Genossenschaftsgesetzes)			13 410.95
Passiva			
Gläubiger	R.M.	R.M.	223 915.03
Von der Summe entfallen R.M. 223 915.03 auf jederzeit fällige Gelder			
Spareinlagen			
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist		175 973.14	
b) mit besonders vereinb. Kündigungsfrist		130 303.45	306 276.59
Geschäftsguthaben			
a) der verbleibenden Mitglieder		11 400.—	
b) der ausscheidenden Mitglieder		200.—	11 600.—
Reisereisen nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen: gelegentliche Reisereisen (§ 7 Nr. 4 des Genossenschaftsgesetzes)			7 150.—
Rüchstellungen			24 952.49
Bürgschafts- und Avalschulden R.M. 4 666.66			5.30
Vorausgehobene Zinsen a. Wechsel			1 359.42
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
Reingewinn			
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		197.47	
Gewinn 1935		872.66	1 070.13
Summe der Passiva			576 328.96
Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegeben. Wechseln			3 600.—
Mitgliederbewegung:			
Anfang 1935 Zahl der Mitglieder			108
Zugang 1935			4
Abgang 1935			2
Ende 1935			110
Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	R.M.		200.—
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	R.M.		3 000.—
Die Gesamthaftsumme betrug am Schluss des Geschäftsjahres	R.M.		171 000.—
Gewinn- und Verlustrechnung			
Aufwendungen		Erträge	
Ausgaben für Zinsen und Provisionen	R.M. 13 403.87	Einnahmen aus Zinsen und Provisionen	R.M. 23 612.94
Personliche und sachliche Aufkosten	8 221.80	Erträge aus Beteiligungen	32.40
Gesetzl. soziale Abgaben	391.98	Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	197.47
Steuern	175.23		
Abreibungen und Zu- weilungen an Wert- berichtigungsstellen: auf Anlagevermögen	400.—		
Sonstige Aufwendungen	179.80		
Reingewinn:			
Gewinnvortrag aus d. Vorjahr	197.47		
Gewinn 1935	872.66		1 070.13
Summe d. Aufwendungen	23 842.81	Summe der Erträge	23 842.81

Oldersum, den 3. Juni 1936.

Genossenschaftsbank

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Der Vorstand.

H. Dupré, Wortelker.



Mandag, 8. Juni

s' abends kateer nach 8 Uer,
bi Remmers („Börse“)

Leben in de Buud

Kumodie in drie Bedriefen
van Carl Budich.
De Stäen kösten: I. (num.) 1.30 RM.,
II. 0.80 RM., för Schölers 0.50 RM.

Förderkoop bi Braams, Hindenbörgstraat

Hotel Fährhaus, Norddelch

Zur Saison-Eröffnung
Sonnabend, 6. Juni, von nachm. 4 Uhr bis abends 12 Uhr
KÜNSTLERKONZERT

Regelmäßig Mittwochs, Sonnabends, Sonntags
spielt die beliebte Hauskapelle.
verstärkte Kapelle!

Empfehle mich
mit meiner neuen Nähmaschine
zum **Nähmaschinen**
mit und ohne Pferde.
Johann Philipps, Schmiedemstr.,
Halbmond.

Insertiert in der DZ.

Emder Beringe

zum Einlegen
25 Stück 1 Marl.

H. Bredendied, Aurich.

Geschäfts-Erweiterung!

Nach mehrwöchigen Umbauarbeiten an der Ge-
schäftsfront und den Innenausbau des Ver-
kaufsraumes sind die Arbeiten nunmehr fertig-
gestellt und wird der Verkauf im vollen Umfange
wieder aufgenommen. Es ist ein größerer heller
und übersichtlicher Verkaufsraum geschaffen
worden. Gelegentlich des Pfingstmarktes lade
ich zum Besuch frdl. ein.

Aurich, Wilhelmstraße 33

Eduard Hanstein

Haus- und Küchengeräte, Eisens-, Stahl- und Kurzwaren
Spielwaren - Geschenkartikel

Lichtspiele

Schwarzer Vär, Aurich
Freitag u. Sonnabend

Das letzte Wort predigt

Ein abenteuerlicher Film von zwei
Männern und einer schönen Frau,
die Vaterlandsliebe und Schicksal
zu Abenteurern bestimmt hat.

Der tanzende Traum

Ab Sonntag, Anfang 5 Uhr
Der erste „Karl May“-Film
Durch die Wüste

Millionen lesen Karl May - Milli-
onen werden seine Figuren beispiel-
loser Popularität nun im Film sehen

Empfehle

Mittwoch und Sonn-
abend vormittags

Buttermilchbrot

Milchverkaufsstelle
von der Galt,
Aurich. Am Markt.

Borranzeige!

Sonntag, den 14. Juni,
nachmittags 3 Uhr

**D. Engelle im Waldesdom
zu Eidebusch bei Aurich.**

Brantwein

Literflasche 2,00 RM.
Som großen Faß

Literflasche 2,50 RM.
Rotwein Fl. 75, 85 Pfg., 1,00
bis 2,00 RM.

Tarragona Fl. 85 Pfg., 1,00 u.
1,10 RM.

Samos-Muskat Fl. 95 Pfg.
H. Bredendied, Aurich.

Kleidsame

Damen-Frisuren

Dauerwellen
Wasserwellen
Eisenondulation

Friedrich Bock / Aurich
Norderstr. 17 (Zw. bd. Märkten)

Der Kleinkal.-Sport-Verein Webershausen

feiert am Sonntag, dem 7. Juni
sein diesjähriges



Schützenfest

verbunden mit einem öffentl. Preis-
und Gruppenschießen. Eigene Ge-
wehre sind zugelassen. (Geldpreise).

Im Gress'chen Festzelt findet von 2 bis 4 Uhr ein Konzert,
von 4 bis 7 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen und ab 7 Uhr
öffentl. Tanz statt.

Für Belustigung ist bestens gesorgt.
Karussell, Kuchen-, Wurst- und
Glücksbuden auf dem Platze.

Zu diesem Feste sind hierdurch alle Volksgenossen,
sowie alle Vereine herzlich eingeladen.

Familiennachrichten

So Gott will, feiern
unserer lieben Eltern,
der Schiffsführer
**Otto Seemann und Frau
Johanna**, geb. Bahler in
Heringsseln II, am Sonntag,
dem 7. Juni, das Fest der
Silbernen Hochzeit
Die dankbaren Kinder.

Dankagung.
Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen
danken wir herzlichst.
Frau E. Janssen Witwe
und Familie.
Georgshel, den 4. Juni 1936

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

E. Dfinga und Frau

Berta, geb. Sieden

Gr. Babel, den 3. Juni 1936.

Ihre zu Dunum vollzogene
Bermählung geben bekannt

Heinrich Osterheld u. Frau

Fenna, geborene Claassen.

Pfingsten 1936

Bremen, Große Johannesstraße 205.

Danken gleichzeitig für erwiehene Aufmerksamkeiten

Ihre am 2. Pfingittag vollzogene
Bermählung geben bekannt

Fr. W. Gerfen und Frau

Ejens.

Gretchen, geb. de Wall

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke herzlichsten Dank

Wir haben uns vermählt

Anton Reepmeyer u. Frau

Hanni, geb. Menning

Sillenborg, 29. Mai 1936

Victorbur, den 4. Juni 1936.

Heute morgen um 4 Uhr entschlief sanft nach
langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Gretje Doden

geb. Lamberti

im beinahe vollendeten 72. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

**Tönjes Doden
nebst Familie**

Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. Juni,
mittags um 2 Uhr, vom Sterbehaus aus.

Terborg und Leer, den 3. Juni 1936.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach
schwerer Krankheit im kindlichen Glauben an ihren
Heiland unsere heißgeliebte, herzengute Tochter,
Schwester und Schwägerin

Friederike

im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefem Schmerz

Jakob König und Frau

Hiob 1, 21

geb. Janssen
nebst Kindern u. Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. Juni,
nachm. 1 1/2 Uhr.

Holtrop, den 4. Juni 1936

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
gestern nach kurzem Leiden unsere herzengute, unver-
gessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

die Ehefrau des weil. Landwirts Ehme J. Aden

Antje Aden

geb. Lükken

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. Juni,
um 1 Uhr vom Sterbehaus aus.



Durch einen tragischen Unglücks-
fall verloren wir einen unserer
Besten, den

Sturmmann

Johannes Hilberts

aus Suurhusen

Wir verlieren in ihm einen Kameraden,
der kaum zu ersetzen ist. Seine aufrechte,
treue Gesinnung und seine vorbildliche Ein-
satzbereitschaft für die Bewegung Adolf Hitlers,
bewiesen in den langen Jahren seiner Zuge-
hörigkeit zur SA und zum NSKK, sichern
ihm ein unauslöschliches Andenken bei seinen
Kameraden.

Emden, den 4. Juni 1936.

NSKK., Motorsturm 11/M 63

Emden

Statt Karten!

All denen, die uns bei dem Verscheiden unseres
lieben Entschlafenen in so hohem Maße ihre Anteil-
nahme bekundeten, sei auf diesem Wege

herzlichst gedankt.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Etta Janssen Witwe

geb. Slink.

Norden, 5. Juni 1936.



Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 5. Juni 1936

Das ist das Belgrad von heute

Von unserem ständigen Südostvertreter Ernst-Christoph Schepf

Früher nannte man Belgrad gerne die Stadt der Gegensätze. Und gewiß mit Recht, denn mitten aus dem alten kleinen Landstädtchen wuchs plötzlich eine moderne Großstadt hervor. Hier stand noch ein niedriges, halbzerfallenes Haus aus der Türkenzeit, mit schlechtem Dach, aus Fachwerk gebaut — und daneben ragte ein moderner, sechsstöckiger Wohnbau empor, in dem Mißverhältnis zu seiner Umgebung wie ein Wolkenkratzer wirkend. So gab es Jahre, in denen diese Stadt einen merkwürdig unausgeglichenen Eindruck machte. Man sah förmlich, wenn man durch die Straßen ging, wie hier die alte und eine neue Zeit miteinander rangen. Damals gaben diese Gegensätze der Stadt ihr Gepräge. Heute beginnt das nun schon allmählich anders zu werden.

Mit jedem Jahre mehr überrundet das Neue das Alte und wird das äußere Bild dieser Stadt einheitlicher und geschlossener. Das prägt sich nicht nur in den Bauten aus, sondern auch in den Menschen, die in dieser Stadt wohnen und die die Straßen füllen.

Früher, vor zehn Jahren, sah man noch allenthalben die Arnauten in ihrer malerischen Tracht, das heißt eigentlich richtig gelagert, in ihrem oft sehr balkanischen Aufzuge. Da konnte man sie noch sehen, wie sie einen Fez auf dem Kopfe, eine breite Säge unter dem Arm von einem Haus zum anderen gingen, um sich als Holzverkäufer für das reichlich vorhandene Brennholz anzubieten. Heute trifft man diese malerischen und romantischen Gestalten immer seltener. Aber auch sonst ist die Haltung der Menschen straffer geworden, die Kleidung europäischer. Belgrad hört allmählich auf, die Stadt der Gegensätze zu sein, es ist zu einer modernen europäischen Hauptstadt und Großstadt geworden!

In dieser Entwicklung ist ein anderes Moment eigentlich noch erstaunlicher: Das ungeheure Wachstum dieser Stadt. Zweifellos hält Belgrad den Rekord unter den europäischen Hauptstädten, was die Schnelligkeit seines Wachstums anlangt. Es ist die einzige europäische Hauptstadt, die beispielsweise überhaupt keine Gasanstalt und kein Leuchtgas besitzt und auch nie besessen hat. Vor dem Kriege, als Belgrad, obwohl es schon längst die Hauptstadt des Königreiches Serbien war, noch nicht die Einwohnerzahl von hunderttausend erreicht hatte, brannte man allenthalben Petroleumlampen. Dann kam der Krieg und nach Friedensschluß nahm Belgrad einen so raschen Aufschwung, daß man gleich das Modernste vom Modernen nehmen konnte. Man übersprang damit sozusagen eine ganze Kulturstufe, das Zeitalter der Gaslampe. Allein diese Tatsache zeigt das ungeheure rasche Entwicklungstempo dieser Stadt.

Wenn man Belgrad vor dem Kriege gefannt hat, wenn man es vor etwa zehn Jahren wiedergesehen hat, und wenn man diese Stadt heute wieder betritt, so kann man nur immer wieder seine Bewunderung ausdrücken über das rasche Wachsen dieser Stadt.

Da ist die Alexanderstraße, eine Kilometer lange Prachtstraße, die sich weit hinten auf einer Anhöhe verliert und die, besonders abends im Schein der endlos langen Reihe von Bogenlampen beinahe an den Kaiserdamm in Berlin erinnert. Da ist das Regierungsviertel mit Gebäuden, die wie für die Ewigkeit gebaut scheinen, so mächtig und wichtig liegen sie da. Da ist der Platz an der Auerstraße mit dem riesigen Bau der neuen Börse und des Aeroklubs. Weiter draußen aber, dort, wo nicht mehr Donau und Save eine Ausbreitung der Stadt verhindern, drüben in dem Hügelland von Topšider und Dedinje, wachsen ganze Kolonien aus dem Boden, reißt sich eine Siedlungsstraße an die andere. Ja, vielfach wachsen die neuen Wohnviertel in

den Vorstädten so rasch, daß die Stadtverwaltung nicht mehr imstande ist, mit dem Bau von Straßen rechtzeitig nachzukommen. So kann es einem im Herbst oder Winter passieren, daß sich der Taxichauffeur weigert, weiterzufahren, weil er sich fürchtet, im Schlamm oder Schnee steckenzubleiben. Kürzlich haben sich die Einwohner einer solchen Siedlerkolonie in Belgrad eine lustige Demonstration erlaubt, indem sie auf eigene Faust eine solche Straße in „Abessinische Straße“ umtaufeten. Als sie gefragt wurden, warum sie das täten, erklärten sie, diese Straße sei in einem Zustande, der so lebhaft an abessinische Verhältnisse erinnere, daß sie diese Tatsache auch in dem Namen dieser Straße hätten zum Ausdruck bringen wollen.

Aber auch an anderer Stelle dieser Stadt ist der Drang nach Ausdehnung so ungeheuer stark, daß die öffentliche Verwaltung dieses Tempo oft einfach nicht mehr mithalten kann.

Da ist zum Beispiel die große serbisch-orthodoxe Kathedrale. Gewiß war der Bau dieses Gotteshauses notwendig, denn schon seit jeher galt Belgrad als die Stadt ohne Kirchen. Wenn man nun bedenkt, daß diese Stadt von rund 90 000 Einwohnern vor dem Kriege innerhalb von zwanzig Jahren auf rund 300 000 anwuchs, ohne daß auch nur eine einzige Kirche neugebaut worden wäre, wird man verstehen, daß niemand die dringende Notwendigkeit des Baues einer wirklich repräsentativen orthodoxen Kirche bezweifelte. Rasch war die Kirche im Rohbau fertig. Dann aber zeigte es sich, daß die Kirchenverwaltung selbst nicht über die nötigen Mittel zu der Vollendung des Baues verfügte, und daß auch Staat und Gemeinde nicht in der Lage waren, helfend einzugreifen. So steht auch heute noch, seit Jahr und Tag — der gewaltige Rohbau, noch unvollendet, da, ragen noch die Eisentangen aus den Betontüppeln, bilden die riesigen schmalen Fenster tot und leer. Das Ganze ein typisches

Kampf dem Ritzsch im Landschaftsbild

Die Zeit der Olympiade ist nicht mehr fern, da Deutschland Gastgeber der ganzen Welt sein wird. Es sind daher die Anstrengungen maßgebender Stellen, das Landschaftsbild von allen künstlichen Verunstaltungen zu säubern, außerordentlich zu begrünen. Unser Berliner Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit Professor Walter Schoenichen, dem Leiter der Staatlichen Stelle für Naturschutz und Landschaftspflege, zu sprechen, der durch eigene Anschauung umfangreiches Material über die Verunstaltung der Natur gesammelt hat.

„Kummel muß sein“, meint Professor Dr. Schoenichen, „denn auf den Märkten und Schützenfesten, an Vergnügungstagen jeder Art und jeden Stils, will sich die Volksseele erheitern. Der Uebertritt in die freie Natur sei ihm jedoch verweigert. Seitdem die Landschaft durch bequeme Verkehrsverbindungen zum Tummelplatz großer Volksmassen geworden ist, beginnen die Vorposten des Kummels sich mit von Jahr zu Jahr gesteigertem Vordringlichkeitsgefühl in die heiligsten Gefilde der Natur zu ergießen. Ihr unheilvoller Einfluß trifft alle Schichten des Volkes, am stärksten aber die große Masse der Hand- und Kopfarbeiter, für die wir doch in erster Linie unsere Heimat reinlich und sonntäglich erhalten müssen.“

Aber auch der Ausländer, der Deutschland in diesem Jahre nicht nur besucht, um Zeuge der Olympischen Spiele sein zu können, sondern der auch Land und Volk kennenlernen will, soll sich an einem Landschaftsbild ergötzen können, aus dem alles getilgt sein soll, was das Schönheitsbedürfnis Auge beleidigt. Es ist wahrhaftig erfreulich, wie sich heute in ganz Deutschland schon die Hände rühren, um unser herrliches Land feillich herauszubringen. So hat in der Mark Brandenburg ein Wettbewerb um das gepflegteste Dorf eingesetzt, Frankfurt am Main plant eine Reorganisation seiner ganzen Um-

Se tapferer Ihr mich angreift, je lieber Ihr mir sein sollt.
Luther

Bild der Ueberhäftung, einer unnatürlich raschen Entwicklung.

Nur wenige hundert Meter entfernt köhft man noch auf eine zweite „Unvollendete“, auf das Parlamentsgebäude der Skupština, dessen Fensterhöhlen noch immer, nun schon fast seit zwei Jahrzehnten die Vorübergehenden schwarz und leer anstarrten und dem Platz mitten in der Stadt etwas Düsteres, fast Unheimliches geben. Von Jahr zu Jahr verlagte der Staat immer wieder die für die Fertigstellung des Parlamentbaues notwendigen Mittel. Ja, allmählich wob sich sogar so etwas wie eine Legende um dieses Haus, dessen Fertigstellung angeblich höhere Mächte immer wieder verhinderten. Jetzt soll das nun anders werden. Vor kurzem hat die Regierung die nötigen Mittel für die Fertigstellung des Baues bewilligt und seit einigen Wochen hört man das Klopfen und Hämmern aus den weiten Sälen der Skupština zum Zeichen, daß dieser repräsentative Kuppelbau nun doch endlich seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden soll.

So sehr sich diese Stadt nach allen Seiten zu dehnen sucht — seit der Fertigstellung der beiden riesigen Brücken, der Donaubrücke von Pantšewo und der Savebrücke von Semlin greift Belgrad nun auch auf die anderen Ufer der Flüsse hinüber — so rasch diese Stadt auch wächst, ein Zentrum bleibt immer noch zum größten Teil wesen aller Belgrader in seinem fast mittelalterlichen Zustand stehen — der Bahnhof. Eingeklemmt zwischen der Save, dem Kalimegdan und der Stadt, gibt es, so sehr sich auch die Fachleute den Kopf zerbrechen, keine Möglichkeit einer Ausdehnung der Bahnanlagen oder auch einer Neugestaltung und Erweiterung der jetzigen Gebäude. Hier erweist sich eben doch die Natur stärker als Menschenwille, hier sind dem Wachstum Belgrads Grenzen gesetzt. Aber eben nur hier. Sonst verdient diese Stadt wie kaum eine andere mit Recht den Beinamen: Die wachsende Stadt.

gebung, ein erbitterter Feldzug gegen die sinnlose Vergleichenwerbung ist im Gange, die mit marktschreierischen Stadtklammern, wie „Spree-Athen“, „Klein-Venedig“, „Bayerischer Rigi“, gründlich aufräumen will. Ueberall wird in der Bevölkerung die Aufmerksamkeit zur Pflege des Orts- und Landschaftsbildes freudig begrüßt.

Kein Uebermaß an Verkaufsbuden

„Es gibt noch sehr viel zu tun“, fährt Dr. Schoenichen fort, „denn Ritzsch und Kummel haben sich in unser Landschaftsbild so stark eingenistet, daß es großer, gemeinsamer Arbeit bedarf, ihn allmählich wieder auszumergen. Ein typisches Beispiel landschaftlicher Verunstaltung ist der Weg zur Ruine Drachensfels im Siebengebirge. Kaum hat der Wanderer das Städtchen Königswinter verlassen, beginnt schon die Parade der Automaten, von denen man alles in freier Natur haben kann, was das Herz begehrt: Süßes Naschwerk, bunte Postkarten vom Fegentanzplatz, Wahrsagebriefe und Liebesorakel. Ist der Groschen gefallen, raffelt es in den Blechkästen, gadernd legt das Huhn ein süßes Ei, Hexen und Teufel entfesseln einen wilden Tanz, eine alte Frau aus Waas fährt mit spittem Finger über ausgedehnte Kartenblätter und ein Sterndeuter schenkt einen Dreieckspruch: „Troß allem Sträuben kommst du doch — in kurzer Zeit ins Ehejoch!“

Sat der Fremde glücklich das Spalier der Automaten hinter sich, gerät er bei seinem Aufstieg zum Drachensfels durch richtige Gassen von Zirkusbuden, und kaum haben wir die erste Anhöhe erreicht, von der wir einen hübschen Blick auf das Rheintal und die Ruine Godesberg genießen könnten, so schieben sich Buden mit allerlei Tuz- und Scherzartikeln in den Vordergrund, um im Verein mit den vorüberflutenden Schwärmen der Gelbkavallerie das Bild eines vollendeten Schlingenspietrummels zu bieten. Ueberhaupt bauen sich die Buden mit

Der Deichbruch von Halen

Wo sich heute die Eisenbahnbrücke über den Strom spannt und über den träge schlängelnden Wellen des Niederrheins ihr einfaches Balkenwerk auf massige Pfeiler stützt, dort stand früher das Kirchdorf Halen, zu dessen Sprengel ein weiter Kranz umliegender Ortsteile gehörte. Das war in der Zeit, als der Rhein noch nicht wie heute durch starke Deiche in sein Bett gezwungen wurde, sondern nach eigenem Gefallen in der weiten Stromau hin- und herwanderte, Werder bildete und keine eigenen Anschwemmungen mitteillos wieder fortrifft. Besonders während der Hochwasser grub er sich neue Wege quer durch Weiden und Acker und ließ den alten Lauf, der langsam versumpfte, in weiter Schleife liegen. So entstanden die Brücke und Altwasser. Manche Ortschaft fand sich, nachdem das Wasser wieder abgelaufen war, plötzlich am anderen Ufer liegend oder, bisher hart am Strom gelegen, weit von ihm entfernt. Fruchtbare Fluren wurden von ihrem Dorfe getrennt, das sich neue schaffen mußte durch Rodung der dichten Buschwälder oder durch Urbarmachung von Niedland. Andere Orte aber freuten sich über die neugeschaffenen Felder, bis diese wieder vom unberechenbaren Wasser überschwemmt und fortgerissen wurden. Auf alten Karten, auf denen das Rheintal weitab von seinem heutigen Laufe liegt, finden sich Orte, die nur noch aus der Sage und den Erzählungen der Schiffer und Bauern bekannt sind. So ist es auch mit Halen.

Wenn wir am Homberger Ort stehen, der Landung, die einmal vom Rhein angeschwemmt wurde, denken wir nicht daran, daß der ruhig fließende Strom, der sicher von Deichen begleitet wird, sich hier einmal in wilder Zerstückung auf ein Dorf stürzte und es begrub. Ueber die Brücke huscht grade ein Triebwagen und unter ihr gleitet ein Schleppzug vorüber. Die Werkslotsen von Hamboz winteln von fern mit wachsenden Rauchfahnen, und unmerklich weitet sich das niederheinische Land. Emig schlagen die Wellen aus Ufer und hinter uns

weiden schwarz-schneidige Röhre. Es ist ein friedliches Bild; aber jeder, der hier mit dem Faltboot fuhr oder im schlanen Bierer, kennt die heimlichen Strudel, die an dieser Stelle im Strom liegen.

Halen war ein reiches Bauerndorf und schaute stolz auf die umliegenden Ortschaften der armen Fischer und Kleinbauern hinab, die schwer mit dem mageren Boden zu ringen hatten. Die Kirche des Dorfes war eine der ältesten der Gegend und blühte mäßig, breit und gedungen, mit sicherem Turm wie eine Festung ins Land. Von den Schallböchern sah man silbernen Strom im Süden fließen, zahlreiche niedrige Inseln in seinem Bett, Schiff und Rohr an sumpfigen Uferstellen und den kreisenden Reiter über dem Wasser.

Ein leichter Deich schloß die Senke, in der Halen lag, gegen die Stromwiesen. Und gleich hinter dem Deich erhoben sich die festen Mauern der starken Kirche. Daran schloß sich das Dorf, Hof an Hof und Acker an Acker. Darüber lag auf einer niedrigen Schwelle der Busch von Eichen und Buchen und auf der höchsten Erhebung die Mühle, deren Flügel im Winde kreisten.

Zehnjährte gingen über die Landschaft, und das mächtige Halen wurde zum reichsten Dorf der Grafschaft. Die Bauern sahen die weißen Wolfenberge vor klarem Himmel und ihr weidendes Vieh auf den Kämpen am Strom. Der Weizen wuchs mit prallen Ähren und der Flachs blühte. Auf dem Strom zog zuweilen ein Schiff vorbei.

Jahre gingen und kamen. Und wieder nahte ein Herbst mit endlosen Regentagen, die den hohen Himmel grau verhängelten und die nassen Zweige der Bäume hängen ließen. Der Strom wurde grau in der Fülle des Wassers und überschwemmte die Weiden. Endlos floß der Regen bis in den dunklen Winter und weiter wuchs der Strom über das ungedämmte Land mit wütenden, gurgelnden Fluten, die Bäume und Sträucher mitrissen im tollen Wirbel, Haustat vom Oberlauf anschwemmten und totes Vieh, das er aus Ställen von den Krippen gerissen hatte in plötzlich steigender Kraft. Und

als das Wasser nach den ersten klaren Wintertagen langsam sank, da floß der Strom nicht mehr fern hinter den Weiden silberfarben in seinem Bett. Gelbe, lehmigere Wogen wälzten sich auf den Halener Damm, bogen zur Seite und verkrüppelten in neuer Richtung dem Meere zu. Als der Frost heller wurde und die ersten Schollen grünweiß den Strom hinabtrieben, stießen sie gegen den Deich und verfrachten sich ineinander. Mit wachsender Kälte wurden die Schollen größer, stießen knirschend ans Erdreich und schnitten tief hinein.

Über endlich verankert der Winter vor dem ankommenden Frühjahr. Die Bewohner von Halen hatten ihre Weiden verloren, die der Strom sich zurückgenommen hatte. Sie besahen sich ihren schwachen Deich und bestellten die Schäden aus, aber sie vertrauten weiterhin dem starken Schutz ihrer festen Kirche, die den Deich stützte.

Der Sommer kam, die Reife und die Ernte. Und als auch der Herbst wieder gehen wollte, kam der Regen und mit ihm das steigende Wasser. Ohne Unterlaß stürzte in nie gekannter Stärke die Flut aus den Wolken, und der Strom stieg und stieg, fraß am Erdreich und nagte am Deich, der schon ab und zu leise erzitterte und seine Fäden des Wassers durchlöchernd ließ. Aber noch immer stand die Kirche stark auf dem Grund und stützte den Deich.

In einer dunklen Winternacht, es muß zwischen Weihnachten und Neujahr gewesen sein, schwall eine gewaltige Woge den Rhein hinab und schlug hinter dem brechenden Deich über Halen zusammen. Wenige Tage später verließ sich das Wasser, aber das reiche Kirchdorf war in seinen Wogen verschwunden. Wieder hatte der Strom sein Bett geändert und floß jetzt dort, wo Hüfe und Scheunen gestanden hatten. Weit im Niederland wurden Balken und Heu, Vieh und Menschen angeschwemmt. Nur die Kirche stand noch inmitten der Flut. Aber allmählich bröckelte ein Stein nach dem anderen heraus und nach wenigen Jahren war kein Zeichen des stolzen Dorfes mehr zu sehen.

Vorliebe da auf, wo eine schöne Aussicht oder sonstwie ein bemerkenswerter Punkt den Wanderer zu kurzem Verweilen einlädt; so etwa am Eingang eines Waldes oder — nach dem Grundriß „durch diese hohle Gasse muß er kommen“ — in einer tiefbesetzten Kamm. Selbstverständlich liegt es der Naturdenkmalspflege fern, etwa zu fordern, daß die Geschäfte der Fremdenartikelindustrie aus dem Rahmen der heimatischen Natur getilgt werden müßten.

Siebenfaches Echo — nur 20 Pfennig!

Im Niederwald finden wir an den Wegen vielfach ansehnliche Werbeschilder, die auf eine geheimnisvolle „Zauberhöhle“ aufmerksam machen. Schließlich steht der Wanderer vor dem düsteren Eingang eines gemauerten engen Ganges. Er entdeckt seinen Obolus (selbstverständlich!) und tritt ein ins Reich der Schatten. Man tappt vorsichtig an der Wand entlang, gerät schließlich in einen Kessel, tapft wieder durch einen dunklen Gang, bis man mit einem Male im Sonnenlicht steht, in einem Tempelchen, von dem man eine wundervolle Aussicht in das Rheintal genießt. Ein allgemeines „Ah“ und „Oh“ ertönt, als hätte man eine Karitätenhöhle vor sich.

Oben auf der Kofstrappe, im Bodetal, ist ein namenloser Krach. Ein Häufel steht da mit einem Mann, der dauernd mit wuchtigen Revolvern ins Tal schießt: „Wollen Sie ne Karte haben? Ein schönes Echo hält ich auch!“ Und dann liest man selbst auf der großen Reklametafel: „Hier ist das Echohöhlen! Nach rechts der siebenfache Widerhall, nach links der Gewitterschlag. Auf Wunsch wird die Sage von der Kofstrappe und dem Hezentanzplatz erklärt. Preis nur 20 Pfennig!“ — Ja, selbst der Kampf des Königs der Wälder wird in den Dienst der Fremdenindustrie gestellt. Den Männern der grünen Farbe mag es sonderlich zumute sein, wenn sie im Herbst folgende Anzeigen zu Gesicht bekommen: „Zum Hirschbrunnen fährt am Sonnabend, 28. September, mein mit Warmluftheizung ausgestatteter 18-Sitzer-Autobus nach dem Walde so und so“, wenn sie sich vielleicht auch zum Troste sagen, daß diese gewissemaßen jahresplanmäßige Hirschbrunnen vorzugsweise durch Blasen auf einer Giesstanne hervorgezaubert wird...

Wie schnell steigt der Saft in den Bäumen empor?

Die Geschwindigkeit des aufsteigenden Wassers in Bäumen kann man nach einem von Dr. Huber geistreich erdachten Verfahren messen. Durch einen kleinen Heizkörper erwärmt man das in einen Zweig aufsteigende Wasser ganz gering und beobachtet nun, wann es ein oberhalb angebrachtes „Thermoelement“ erreicht. Dieses bringt bei Temperaturänderungen einen kleinen elektrischen Strom hervor, also auch wenn der erwärmte Saft es erreicht. Um die Mittagszeit kann man derart Saftgeschwindigkeiten von 1—10 Meter je Stunde messen; bei Nianen sogar bis 100 Meter; während bei Nadelhölzern sehr viel geringere Werte zu beobachten sind, nämlich nur 20 bis 40 Zentimeter je Stunde. Aber auch innerhalb eines Baumes bestehen große Unterschiede, je nach der Tageszeit. Tagsüber überwiegt der Abfluß in den oberen Teilen; wenn aber am Abend schon keinerlei Strömung in Ästen und Zweigen mehr nachzuweisen ist, besteht doch noch lebhafter Zustrom von unten her. Dieser hat die Aufgabe, die im Laufe des Tages vielfach stark beanspruchten Wasserspeicher des Stammes zu ergänzen. Demgemäß treten dann auch Schwankungen in der Dicke des Baumstammes im Laufe eines Tages ein, die man mit einem vergrößernden Gerät, dem „Dendrographen“ sichtbar machen kann: Schrumpfung durch Wasserverluste bald nach Sonnenaufgang und Wiederaufdehnung gegen Abend, wenn die Verdunstung hinter der Wasseraufnahme zurückbleibt. Daß die Wurzel durch den ihr eigenen „Wurzeldruck“ Wasser in den Stamm hochschiebt, ist eigentlich die Ausnahme. Wir finden diese Verhältnisse nur dann, wenn eine Saugung von oben völlig ausbleibt; so in Nächten mit Taubildung, also 100-prozentiger Feuchtigkeitsättigung der Luft, im tropischen Regenwald u. a. m. Sonst wird das Aufsteigen des Saftes durch die Saugkräfte bewirkt, die durch die Verdunstung ausgelöst werden. Lange Zeit konnte man sich nicht vorstellen, daß derart eine Hebung des Saftes um mehr als 10 Meter gelingt, wie

se der Luftdruck bewirkt. In den engen Gefäßbahnen der Pflanze spielt der Luftdruck aber gar nicht diese Rolle, vielmehr halten die Wasserteilchen durch „Kohäsion“ so fest zusammen, daß sich lange Wasserfäden bilden können, ohne daß ein luftleerer Raum durch Auseinanderreißen dieser Wasserfäden

Bücherchau

Der Fisch in der Ernährung

Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ (Verlag Georg Thieme, Leipzig C 1, Kopsplatz 12) bringt unter dem Sammeltitle „Der Fisch in der Ernährung“ verschiedene, sehr beachtliche Arbeiten, die dem Arzt in unserem Küstengebiet ein wertvoller Ratgeber zur vollen Würdigung der Fischnahrung sind. Professor S. Studel-Berlin befaßt sich mit der „Zusammenziehung und Verdaulichkeit des Fisches unserer Seegebiete“, Professor Süpffe-Dresden nimmt zu dem wichtigen Thema „Fischkost und Hygiene“ Stellung. Die Bedeutung der See-Fischkost für die Krankendiät unterstreicht Geheimrat Dr. L. Roemheld. Dr. Hans Hoste und Dr. Hans Fröhne befaßen sich mit der allgemeinen Bedeutung der Fischerei für die Volksernährung. Zwei weitere Beiträge gehen auf die rechtliche und statistische Seite der angeschnittenen Frage ein.

„Köstlich und nahrhaft zugleich“ — das allgemeine Urteil über Schram's Pudding.

Klaus Köhr kämpft um den Preis

Ein Roman von Sport und Liebe
von Oswald Richter

Copyright by Karl Köhler und Co., Berlin-Zehlendorf.

36) (Nachdruck verboten.)

Im Stall herrschte Halbdämmerung und Stille. Nur ab und zu klirrte eine Kette, machte eins der Pferde mit den Hufen stampfend zwei Schritte rückwärts und dann wieder zwei Schritte vorwärts. Man hörte das Schnauben der Tiere und das zischende Hinein das Mahlen ihrer Zähne. Klaus sah auf der Hazerstiege. Er war in die Einsamkeit und in das Dunkel dieses Stalles geflüchtet. Hier wußte er sich sicher vor Ueberraschungen, denn der sonntägliche Hof lag still und verlassen da, die Knechte und Mägde waren ins Städtchen gegangen.

Da war nun diese verfluchte Geschichte mit dem Namen. Das war wieder einmal so ein Streich! Da sah er nun! Er würde wohl nie vernünftig werden. Schöne Sache! Als Lünger stand er nun da, als Schwindler! Weiß Gott, wie der Alte das aufnehmen würde. Heute vormittag in seinem Zobel hatte er gar nicht richtig hingehört, aber dann, bei Tisch, war es richtig losgegangen. Als ob ihn der Alte verspotten wollte. Immer ging es hin und her: Frau Hedwig Köhr — Klaus Köhr — Bauer Köhr! Verfluchte Schweinerei! Da hatte er sich ja was Schönes eingebrodelt. Verdammte nochmal! Und er atmete schwer auf.

Die Sonne fiel plötzlich in einem breiten Streifen in den Stall. Hedwig stand in der offenen Türöffnung, er sah ihr Haar in der Sonne aufleuchten. Sie stand einen Augenblick wie geblendet von dem hellen Licht, das draußen grell von den weißen Mauern zurückschlug, und suchte mit halbgeschlossenen Augen das Dämmerlicht zu durchdringen. Nun hatte sie Klaus bemerkt und trat ein. Die Tür ließ sie hinter sich einen Spalt breit offen, so daß ein schmales Band des Sonnenlichtes hereinstrahlte und am Hofen der ersten Pferdeboje hinaufstieg. Ein Ruf der Ueberraschung blieb ihr im Halse stecken, als sie ihren Liebsten trübstrinnig auf der Kiste sitzen sah. Sie setzte sich stumm neben ihn, und da er nichts sagte, schwieg auch sie. Erst nach einer Weile begann sie: „Warum versteckst du dich hier? Was hast du, Klaus? Dich drückt etwas! Sprich doch, Lieber! Ist es, weil du in vierzehn Tagen nach Berlin mußt?“

„Nein“, schüttelte Klaus den Kopf, „das ist es nicht. Freilich werde ich in die Stadt müssen, aber wohl nicht für lange. Nein, ich habe —“ Er brach ab.

„Was hast du, Klaus?“

„Gelogen habe ich, beschwindelt habe ich euch alle. Ich heiße gar nicht Klaus Köhr — ich heiße Klaus Köhr!“

Hedwig stutzte und stieß einen kleinen Pfiff aus. „Warum hast du denn das gemacht?“

Radium - per Postpaket

Das Vermögen in der Streichholzschachtel — Sechs Wochen Vesperzeit für 1 Milligramm Ware

Wenige Augenblicke vor Abfahrt eines D-Zuges. Der Schaffner hat schon die Türe des Radwagens geschlossen — da eilt atemlos in letzter Sekunde noch ein Bote herbei. „Expres!“ schreit er und reicht mit beiden Händen ein schweres Kistchen hinauf. Der Mann im blauen Rock wiegt es prüfend in den Händen, da fällt sein Blick auf ein rundes, gelbrotes Etikett. „Ra“ steht nur darauf, sonst nichts, aber da weiß der Beamte sofort Bescheid. Es mögen Brillanten, kostbare Diademe in den Paketen des Postwagens liegen, sie alle jedoch werden wahrscheinlich nicht dem Wert dieses unscheinbaren Kistchens gleichkommen, wenn es nur ein einziges Gramm jener Ware enthält, auf die der rote Aufkleber hinweist. Denn es ist Radium, das es birgt, das kostbarste Metall der Welt. Ein Gramm davon kostet 150 000 Mark!

Das unsichtbare Warenlager

Radium per Postpaket, „gestrahlte Energie“ per Eilboten — wer hätte das noch vor einem Jahrzehnt gedacht! Wer hat sich jemals schon gefragt, wie dieses kostbarste Element verwahrt und verpackt wird? Im Westen der Reichshauptstadt weißt nur ein kleines Schild an einem vierstöckigen Bürohaus zu einem der wertvollsten Schätze, die diese Millionenstadt birgt. Nicht Gold in Barren oder Münzen wird hier in mächtigen Panzergehäusen aufgespeichert, sondern in einer kleinen Bleistamper unscheinbares Metall, das kaum die Größe eines Stecknadelkopfes hat. Radium!

Wir befinden uns in einer Zentrale des deutschen Radiumhandels. Von hier aus werden Krankenhäuser, Heilanstalten und Laboratorien mit diesem geheimnisvollen Element versorgt. Bergeshilf sehen wir uns nach Regalen um, keine Angebotstafeln, wie sie sonst in jedem anderen Versandhaus anzutreffen sind, eilen geschäftig durch die Räume. Eine kleine, leere Kammer — das ist alles.

„Hier ist unser Warenlager!“ sagt lächelnd der Direktor. Nun zieht er einen eigenartig geformten Schlüssel aus der Tasche, steckt ihn in ein unsichtbares Loch in der Wand und tritt dann nach vier, fünf Umdrehungen zurück. Knirschend öffnet sich eine schwere Panzertür. „Aber ehe Sie nähere treten, müssen Sie sich diese Bleischürze anziehen!“

Nun liegt das Innere des „Radiogentresors“, einer Spezialkonstruktion zur strahlenföheren Aufbewahrung von Radium, vor uns. Das Stahlgehäuse ist mit einem zwölf Zentimeter starken Bleibelag gefüllt. Mit einer Länge und Breite von je sechzig Zentimeter macht der Tresor fast einen unscheinbaren Eindruck. „Und wie schwer?“ fragen wir. „Genau so schwer, wie ein ausgewachsener See-Elefant, 45 Zentner!“ ist die Antwort. „Aber die Hauptsache ist, daß diese kleine Bleistammer die sogenannten Gammastrahlen bis zu 99 Prozent absorbiert. Denn diese sind es, die den Menschen in höchste Gefahr bringen würden, wenn sie ungehindert zur Wirkung kommen könnten.“

Viel Geld und wenig Ware

Es sind winzige Glasröhrchen, die der Tresor hütet, Stifte, die nicht einmal halb so lang sind wie ein Zündholz. Viele davon liegen in kleinen Bleibehältern, die an Streichholzschachteln erinnern. Ein Gramm, ein Milligramm, ja sogar ein Millionstelgramm, also unvorstellbar geringe Gewichte von Radium sind darin aufbewahrt. Der Stiff, der am meisten im Handel erscheint, ist mit zehn Milligramm gefüllt und kostet heute 1500 Mark. Die Preise am Radiummarkt sind großen Schwankungen unterworfen. Vor wenigen Jahren mußte man für das gleiche Quantum noch mehr als das Doppelte bezahlen, während man um die Jahrhundertwende, als sich die Medizin das Radium noch nicht dienstbar gemacht hatte, nicht einmal den zehnten Teil dafür anlegen brauchte.

Seht meldet eben eine Laborantin, die wie alle anderen Angestellten diese bleigesättigte Gummihandschuhe und eine Bleiglasbrille trägt, daß ein Krankenhaus im Westen Deutschlands einige Milligramm Radium bestellt habe. Wie jeder Auftrag, wird auch dieser unter Aufsicht des Direktors von zwei Medizinern ausgeführt. Es ist ein wenig eng geworden in dem kleinen Raum und unversehens liegt eine Glasampulle am Boden! Aber was macht das schon — natürlich sind auch für solche Zwischenfälle alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen. Diese Glasröhrchen sind die kleinsten Meisterwerke der Glasbläserkunst, denn sie sind mit einem besonderen Schutzmantel versehen, einem 0,1 bis 0,2 Millimeter starken Überzug von Platiniridium.

Die Stoppuhr als Waage

Nun beginnt im Laboratorium die schwierigste Arbeit vor dem Versand, das Abwiegen. Das geschieht nun bei diesen unbedeutend kleinen Gewichten freilich nicht mit einer Waage, denn ein derart feinsensibler Apparat ist bis heute noch nicht erfunden. Man bedient sich hier vielmehr der „elektroskopischen Messung“, bei der selbst eine Stoppuhr zu Hilfe genommen werden muß. Nicht die Schwere wird dabei gewogen, sondern die Kraft der Ausstrahlungen.

Sodann muß ein voller Monat zugewartet werden, bis sich das Radium wieder „beruhigt“ hat, das heißt, bis endlich sein radioaktives Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Und dann wird jede Sendung, bevor sie das Haus verläßt, vom Strahlungsanstalt der Universität Berlin oder von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt noch einmal genauestens überprüft. So vergehen mehr als sechs Wochen vom Auftragseingang bis zur Lieferung.

Ungeheure Werte werden hier umgesetzt. Verständlich, daß eine große deutsche Versicherungsgesellschaft eine eigene Abteilung unterhält, die diese Riesensummen beschützt. Sie ist immer auf die Minute genau unterrichtet, wenn eine Sendung abgeht. Der Bote, der das Kistchen mit der Kostbarkeit zur Bahn befördert, darf nur ein Auto benutzen und muß genau die Zeiten einhalten, die ihm vorgeschrieben werden.

„Ja, warum? Das ist es eben. Eigentlich war es gar nicht nötig. Ich habe mich bloß vor dem Spott der Kameraden gefürchtet. Ich wollte auch nicht, daß sie mich für was Besonderes nehmen. Ah, weißt du, wollt so mit meinem Namen gewissermaßen die ganze Vergangenheit und was drum und dran war, abstreifen.“

Hedwig sah ihn erschreckt an. „Ja, hast du denn früher, meine ich, was Unehrenhaftes begangen? Mußt du dich denn deines Namens schämen?“

„Schämen? Unehrenhaftes? Nein, im Gegenteil! Aber ich wollt nicht, daß die den Namen Köhr erfahren.“

„Ja, aber Klaus, was ist denn mit dem Namen Besonderes?“

„Besonderes? Gott, weißt du, die Leute in Berlin und gar

König Gustav Adolf und Axel Oxenstierna
mit deren Namen unvergängliche schwedische Geschichte verknüpft ist, stehen im Mittelpunkt des neuen DZ-Romans

„Ebba Brahe“

In ihm schildert Axel Rudolph die wahre Geschichte jener Jugendliebe eines Königs und einer jungen Schwedin, die noch heute in den nordischen Ländern unvergessen ist.

Alle lesen diesen spannenden neuen DZ-Roman!

die Jungen, die kennen den Namen Klaus Köhr als Schwimmer. So — aus den Sportberichten in der Zeitung. Und — Hedwig lächelte seht. „Ah, du bist wohl so etwas wie ein Meisterschwimmer?“

Jetzt war die Reihe zu lächeln an Klaus. „Ja, ich war, wenn dir das was sagt, Deutscher Meister. Und wäre beinahe Europameister geworden!“

„Ah, beinahe!“ Hedwig konnte einen leisen Spott in ihrer Stimme nicht unterdrücken. „Und weil du das nicht geworden bist, hast du dich — sozusagen — mit der ganzen Schwimmerei überworfen!“ Sie wurde ernst. „Nein, Klaus, das gefällt mir nicht. Wegen einer Niederlage wirft man die Flinte doch nicht gleich ins Korn!“

Klaus unterdrückte sie bestig. „Das ist es ja gar nicht. Da war noch vieles andere.“ Und er erzählte ihr alles, was er im letzten Jahre erlebt hatte: Seinen Aufstieg, Friedel Rauthe, seine Niederlage und wie zuletzt ihn auch noch Schmidt abge-

wiesen hatte. Er sprach leise, mit oft stoßender Stimme. Es war wie eine Generalbeichte. Und Hedwig sah tief in dieses junge, reine Herz hinein. Stille war um sie und gedämpftes Licht; ab und zu nur hörte man, wie die Pferde das Heu aus der Kause rupften. Besonders der Hengst, der schwarze Peter, war oft unruhig und stieß gegen die Wand des Verschlages. Dann ging gleich ein allgemeines Trampeln und Schnaufen durch den Stall, bis wieder Stille ward und nur das immer wiederkehrende Klatschen der Schweife zu hören war, mit denen die Pferde die Fliegen wehrten.

Hedwig hatte ihn in seiner Erzählung nicht ein einziges Mal unterbrochen. Als er geendet hatte, fragte sie nur nach langer Pause: „Und jenes Mädchen, denkst du noch an sie?“

Klaus schüttelte energisch den Kopf. „Nein, das ist aus und vorbei. Seit ich dich gesehen habe, Hedwig, habe ich nie mehr an sie gedacht!“ Er sah sie offen aus seinen großen blauen Augen an.

Hedwig glitt von der Hazerstiege herunter, trat vor ihn hin, faßte seine Hände und sagte: „Dann brauchst du dir auch wegen des kleinen Namensschwindels weiter keine schweren Gedanken zu machen, und übrigens ist es auch schön, daß ich jetzt erst weiß, daß du der Klaus Köhr bist. So kann ich mir wenigstens sagen, daß, wenn ich dich lieb gewonnen habe, es nichts war außer du selbst, wie du dich gabst, wie du bist.“

Klaus sah sie verständnislos an. „Weißt du denn im Schwimmsport —“

„Schwimmsport? Gar nicht weiß ich darin Bescheid! Aber da! Sieh einmal her!“ Sie streifte ihr Haar von der Stirn zurück. Eine tiefe Narbe, dicht unter dem Haaransatz, wurde sichtbar.

Klaus hatte diese Narbe schon oft bemerkt, hatte auch öfter danach fragen wollen, es aber immer wieder, warum wußte er selbst nicht, aufgehoben. Das Mädchen hatte den Kopf weit zurückgelegt, damit er ihre Stirn in dem durch ein Stallfenster hereinfallenden Licht gut sehen könne. Und plötzlich, blickartig, tauchte vor seinem inneren Auge eine nächtliche Chaussee im Scheinwerferlicht eines Autos auf, ein buntes Kleid, dann — im Arm einer Krankenschwester — ein blaues Gesicht, darüber eine blutige, dunkelblonde Haarsträhne. Und die Bemerkung des alten Anrainers heute morgen von einem Autofahrer.

Mit einem Satz stand er neben Hedwig, packte sie an beiden Schultern, schüttelte sie: „Bist du die — die —“

Sie lachte ihn glücklich an, dann aber legte sie ihr Gesicht in komisch-strenge Falten. „Wenn dein Name Klaus Köhr nicht wieder Schwindel ist, wenn es keinen zweiten Klaus Köhr gibt, wenn du jemals mit dem Auto die Chaussee Budow-Berlin entlang gefahren bist und dort ein ohnmächtiges Mädel aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht hast — dann wird es wohl so sein, daß ein gewisser Klaus Köhr einer gewissen Hedwig Anrainer, die er ehemiöglisch zu ehelichen gedenkt, das Leben gerettet hat.“

Zubelnd packte Klaus sein Mädel um die Taille, schwang es laut lachend durch die Luft, daß die Pferde erschrafen und ein allgemeines Gepolter von ihren Hufen laut wurde.

Bei einem plötzlichen Gedanken aber stellte Klaus Hedwig erschrocken auf die Erde: „Und dein Vater?“

(Fortsetzung folgt)



Offizielles Familienjournal

Wochenblatt der „Offiziellen Familienzeitung“

Weisheit - Weisheit...

Bilder von einer Wanderung querfeldein durch die Heimat

otz. Hoch oben am Himmel, der sich leuchtend blau über die weite grüne Landschaft wölbt, jubilieren munter die Lerchen — sonst ist es so feierlich still und friedlich hier draußen in der Feldmark. In der Ferne ragen die Türme und Ecken der Stadt über niedere Hügel und weit voraus leuchten rote Dächer hinter eckig beschneidenden Bäumen weg zu mir herüber. Die Sonne macht sich allgemach bemerkbar, es wird heute fast sommerlich warm. Es ist etwas Besonderes, so abseits der großen Straßen durch das Land zu fahren, doch mit dem Fahrrad kann man schon weiter kommen. Man erlebt zwar hin und wieder, daß der unbefannte Feldweg, den man gerade entlang radelt, plötzlich vor einem Grünlandstüdt zu Ende geht, oder daß ein breiter Juggaben ihn schneidet. Dann muß man eben einen kleinen Umweg in Kauf nehmen oder mit dem Fahrrad über dem Kopf über einen schmalen, schwankenden Steg turnen.

Fast wäre ich mit dem Fahrrad zu Fall gekommen, denn — natürlich — mußte das Schaf, das soeben noch friedlich an der Wegkante im hohen Gras lag, im letzten Augenblick aufspringen und rasch noch quer mit seiner Kette über das schmale „Steenpadje“, auf dem ich in beschaulicher Ruhe daherradete, rennen. Ich springe rasch ab und will das Rad über die am Boden liegende Kette schieben, doch das Schaf ist feiner „Berkehr“ hier draußen gewöhnt, er saust ängstlich am langen Drahtseil entlang, an dem seine Kette hin und her gleiten kann.

In der Mittagszeit rastete ich an einem Heu, das eine schöne grüne Weide abschließt. Und da erlebe ich wieder ein Bild der Beschaulichkeit, ein Bild echten Weisheitsfriedens. Schwarzweiß gestreifte Kühe liegen wiederkäuend im Gras. Sie lassen sich durch den Städter, der dort auf der schweren hölzernen Pforte hockt und sie betrachtet, nicht in der Mittagsruhe stören. Wer Ostfrieslands Tiere nur auf den großen Schauen sieht, auf den menschenumfüllten Vorführungsplätzen, in den Bogen der großen Ausstellungshallen — wer sie eben nur von den „Paradefeldern“ her kennt, wo sie der Welt die hohe Bedeutung unserer heimischen Viehzucht in Gestalt ausgesuchter Vertreter vor Augen führen — ahnt nichts von der Schönheit unserer Viehs auf der Weide, in der Freiheit. Ich finde jedenfalls jetzt, da ich die Tiere hier draußen betrachte, daß sie schön sind. Sie werden zusammen mit der Landschaft, in die sie hinein gehören, die ihre Heimat ist, zu einer Einheit, zu einem Gesamtbild, das wir alle kennen und das viele von uns doch so wenig beachten, weil es für sie etwas Alltägliches ist. Nebenbei auf einer anderen Weide, einem saftigen Kleestück, sind einige Kälber angepökt. Sie springen munter an der Kette umher und freuen sich ihres Lebens. Sie ahnen noch nichts von der Zweckmäßigkeit ihres Daseins — hier draußen in der Freiheit sind sie kleine muntere Geschöpfe, die sich jetzt zwar etwas fürchten vor dem Fremden, der sie zu locken versucht, im übrigen aber guter Dinge sind. Es ist nicht leicht, so ein umhertollendes Kälbchen auf den Film zu bannen; aber ich habe Geduld. Man muß mit den Menschen ja schon so oft unendliche Geduld haben, wieviel mehr erst mit Tieren. Endlich gelingt es einigermaßen. Als ich mich aus der „Angriffsstellung“ erhebe und mich zur Heupforte zurückziehe, geht vor mir ein Fasanenhahn hoch, der sich bis dato so gut „getarnt“ hatte, daß er mir trotz seiner leuchtenden Buntheit entgangen war.

Wieder setze ich mich auf das Stroh. Menschen bin ich auf meiner Wanderung bislang noch nicht begegnet. Nach liegen Wiesen und Felder unberührt da — die Ernte beginnt ja erst in kurzer Zeit, und dann herrscht auch hier draußen reges Leben. Ich fahre an langen Feldern entlang, auf denen das Korn gut steht, ich schaue weite Wiesen, die mit dichtem Grasteppich bedeckt sind. Es ist schön, in diesen Wochen des Werdens durch unser Land zu wandern. Wie schön muß es sein, sagen zu können, dies ist mein Land, dieses Feld gehört mir, jenen Acker habe ich bearbeitet. ... Und zwischen den Feldern und Wiesen liegen immer wieder Weiden, wo frei, ohne Hirten und Hüter das Vieh gras. Hermann Löns würde sagen: Es sind „Abgründe der Ebene“. Hier kann man den Reichtum unserer Bauernlandschaft schauen.

Auf einem Weidestück sehe ich jetzt Pferde. Schritt für Schritt stapfen sie durch das Gras dahin. Mit gesenkten Köpfen rupfen sie die saftige Nahrung vom Boden. Kurz heben sie die Köpfe, schauen verwundert auf. ... Es ist doch Sonntag heute! Man will sie doch wohl nicht zur Arbeit holen? — Ein ostfriesisches Pferd, womöglich ein stolzer feuriger Hengst, im blankgeputzten Geschirr, mit metallbeschlagenem Kopfstück, ist ein prachtvoller Anblick für jeden Tierfreund, jeden Pferdefreund, aber schön ist

Neuadel aus Blut und Boden

Von Reichsminister R. Walther Darré

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem berühmten Buche „Neuadel aus Blut und Boden“.

Der Adel der Germanen — wie übrigens auch der der Indogermanen — baute sich auf dem Wissen von der erblichen Ungleichheit der Menschen auf. Ursache dieser erblichen Ungleichheit waren nach damaliger Vorstellung göttliche Ahnen. Man glaubte, daß das „Blut“ Träger der Eigenschaften eines Menschen sei, daß mit dem Blute die körperlichen und seelischen Eigenschaften des Menschen sich von den Vorfahren auf die Nachkommen vererben, daß edles Blut auch edle Eigenschaften übertrage; dementsprechend glaubte man auch an das „Wiedergeborenwerden“ eines Vorfahren im Nachkommen. Zuchtgesetze von fast unheimlich anmutender Folgerichtigkeit sorgten für die Reinerhaltung des Blutes. „Die germanischen Adelsgeschlechter konnten zwar vermindert, nicht aber ergänzt oder vermehrt werden.“ (v. Amira, Grundriß d. germ. Rechts.) Hierdurch erklärt sich das auffallend schnelle Aussterben des heidnischen Adels mancher germanischen Stämme der Völkerwanderungszeit. Die Gründe dieser scharfen Blutsabgrenzung zwischen dem germanischen Adel und den germanischen Freien kennen wir nicht; wohl aber haben wir die Möglichkeit, sie auf Grund unserer neueren Erkenntnis in der Vererbungslehre durch die Annahme einer züchterischen Zweckmäßigkeit zu erklären.

Der heidnisch germanische Adel war ausschließlich Geschlechteradel, der die durch Klarheit der Abstammung sich auszeichnenden Geschlechter umfaßte. Es waren die besten der Germanen, Menschen edlen Blutes. Die sittliche Rechtfertigung ihres Daseins und ihre Zuchtgesetze schöpften sie aus heiligen weltanschaulichen Vorstellungen. Besatz der altgermanische Adel auch keinerlei Vorrechte öffentlich-rechtlicher Art vor den übrigen

gen Freien des Stammes, sondern bloß gesellschaftliche und tatsächliche Vorzüge, so beruhte doch sein Einfluß in ausreichendem Maße auf der Achtung, die das Volk diesen edlen Geschlechtern entgegenbrachte. Wir haben aus der ganzen späteren deutschen Geschichte schlechterdings kein Beispiel, welches uns dieses aus sittlichen Vorstellungen und erblichen Tatsachen aufgebaute Verhältnis zwischen dem germanischen Adel und den germanischen Freien auch nur annähernd vergegenwärtigen könnte. Bei allem Freiheitsinn war das Volk stolz auf seine Herren-geschlechter. — Eine äußerliche Kennzeichnung des Adels war dem Germanentum unbekannt, ebenso auch äußerliche Rangauszeichnungen. Die freien und adligen Germanen kannten untereinander als Anrede nur das „Du“ ohne Rücksicht auf ständische Unterschiede. Erst später wurde nach römischer und byzantinischer Vorbild die Anrede der Könige mit „Ihr“ eingeführt, um sich im Laufe der Zeit allgemeiner durchzusetzen, bis mit den Karolingern jenes durchaus ungermanische und undeutliche, höfliche und adlige Zeremoniell einsetzte, und dann im Absolutismus seinen Höhepunkt erreichte, um im Jahre 1918 sein — hoffentlich! — endgültiges Grab gefunden zu haben.

Soviel ist sicher: Wer in unserem Volke zur Adelsfrage in irgendeiner Form Stellung nehmen und mit Erneuerungsvorschlägen oder mit Entwürfen für eine Adelsneuschöpfung hervortreten will, muß in erster Linie klarstellen, welches eigentlich die geschichtlichen Unterlagen unseres Adels sind.

Soll aber die deutsche Geschichte wirklich eine Lehrmeisterin sein, so muß auch ein Gelehrter Berücksichtigung finden, welches Volkgraff wie folgt umschrieben hat: „Alle Erscheinungen des bürgerlichen und politischen Lebens, von der Ehe an bis zu den Formen der Staatsführung, müssen ungeklärt und dunkel bleiben, wenn man nicht die rassenmäßige Anlage des zu untersuchenden Volkes ins Auge faßt.“

Monatliche Milcherzeugungsstatistik

Die notwendige Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, besonders an Milch, die planvolle Einwirkung auf den Markt für Milch und Milchzeugnisse und in Verbindung damit die Rücksichtnahme auf die allgemeine Versorgungslage erfordert eine genaue und frühzeitige Kenntnis des Milchankaufs. Die bisherige Feststellung der jährlichen Milcherzeugung in drei- bis vierjährigen Zwischenräumen genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Es wird vielmehr von den beteiligten Stellen für erforderlich gehalten, den schwankenden Milchertag gebietlich bis zu den unteren Verwaltungsbezirken herunter und zeitlich nach dem Monatsanfall zu erheben. Das Statistische Reichsam wird deshalb beauftragt, eine monatliche Milcherzeugungs-Statistik durchzuführen. Ein Erlaß des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft regelt die Durchführung dieser Erhebung. Dabei stützen sich die Fragestellungen und der Umfang auf die Erfahrungen der letzten Jahresstatistik 1934-35, die noch durch Fragen nach den Futterverhältnissen und über die voraussichtliche nächste Entwicklung des Milchankaufs ergänzt sind.

Bemerkenswert ist, daß bei den Fragen nicht nur nach Kühen unterschieden wird, die unter Leistungskontrolle oder nicht unter Leistungskontrolle stehen, es wird auch ein Unterschied gemacht zwischen Kühen, die ausschließlich zur Milchgewinnung gehalten werden und solchen, die zur Milchgewinnung und Arbeit verwendet werden (Zugkühe). Die Durchführung dieser Milcherhebungen wird in jedem unteren Verwaltungsbezirk einer vom Landrat im Benehmen mit dem Kreisbauernführer gebildeten besonderen ehrenamtlichen Erhebungskommission übertragen. Diesen Kommissionen sollen je nach den örtlichen Verhältnissen die Kreisbauernführer, die Leiter der Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen, die Tierzuchtinspektoren sowie die Leiter von Molkereiverbänden, Milchkontrollvereinen und sonstige Sachverständige angehören. Der Erlaß betont die Notwendigkeit

der Zusammenarbeit der Kommissionen mit den statistischen Beamten und den Stellen des Reichsnährstandes. Die ersten Erhebungen sollen Ende Juni für den Monat Juni 1936 durchgeführt werden, so daß im Laufe des Juli mit der ersten Veröffentlichung dieser für unsere Milchwirtschaft hochbedeutenden Erhebung zu rechnen sein dürfte. Die neue Erhebung bringt eine wichtige Ergänzung der Unterlagen zur Beurteilung unserer Versorgungslage. Auch sie kann als wichtige Maßnahme für die Durchführung der Erzeugungsschlacht angesehen werden.

Krebsheit - Krebsanfällig

Zu den gefährlichsten Krankheiten der Kartoffel gehört der Kartoffelkrebs, eine Pilzkrankheit, die man leicht an den krebsartigen Wucherungen an der Knolle erkennen kann. Sie tritt vor allem auf den Feldern auf, die Jahr für Jahr Kartoffeln tragen, also vor allem auf den Parzellen der Kleingärtner und Kleinfelder. Eine direkte Bekämpfung des Krebses gestaltet sich außerordentlich schwierig, ist auch nicht nötig, wenn man zum Anbau solche Sorten wählt, die völlig widerstandsfähig gegen diese Krankheit sind. Von den in der Reichsfortenliste angeführten 68 Kartoffelsorten gehört der weitaus größte Teil — nämlich 61 — zu den krebsfesten Sorten, während nur 7 Krebsanfällige sind. Allerdings befinden sich unter den letzten 7 sehr bekannte und verbreitete Sorten, wie zum Beispiel Industrie, Wohlmann, Centifolia, Frühe Rosen und Erstling. Diese gilt es nun im Laufe der nächsten Jahre auszumerzen, um im Interesse unserer Volksernährung die Verluste durch den Krebs völlig auszuschalten. Das wird nicht allzu schwer sein, da für jede krebsanfällige Sorte eine oder mehrere krebsfeste Sorten gezüchtet wurden, die im übrigen aber dieselben oder ähnliche Eigenschaften besitzen. So ist auch die Sorge einiger Hausfrauen, die befürchten, daß sie in Zukunft auf ihre geliebte, gelbsteifige Industrie verzichten müssen, völlig unbegründet.

auch das „nackte“ Pferd, ganz ohne schmückendes Geschirr und ohne Halfter, wenn es frei auf der Weide geht. Hier ist eine ältere Stute, ein Mutterpferd, das gewiß der ostfriesischen Zucht schon manches gute Tier schenkte. Weiter hinten im Grasland liegen Fohlen. Ganz platt haben sie sich hingelegt, „alle Biere“ von sich getreckt, lassen sich die Sonne auf das Fell scheinen und träumen. ... Sie wissen noch nichts von Arbeit und Militärdienst, sie sind noch jung und frei. Und mir fällt das Wort eines Pferdenarren ein, der da sagte:

„Laß die Welt der Teufel holen!
Gott, erhalte mir die Fohlen...“

Ich stehe und schaue den Tieren zu, und dann denke ich an die Stadtpferde, die Pferde in den Großstädten, die keine Weide kennen, die immer nur vom Stall zur Arbeit gehen und nachher wieder im Stall stehen. Ich denke an Pferde in tiefen Gruben und an Pferde in Marmorhallen, denke an abgehekte Kriegspferde, an pflastermüde Lastwagen- und Droschkengäule. — — Das Schnauben der Stute, die unwillig zu dem Fremden am Weg herüberläuft, schreit mich auf aus meinem Sinnen. Raus nehme ich meinen schwarzen Kasten zur Hand und fange, bevor ich heimfahre, noch rasch ein letztes Bild ein von Weisheit und Weisheit...

„DIZ“-Bilder



Zu verkaufen

Im Auftrage des Kirchen-
vorstandes der Kirchengemeinde
Timmel werde ich am
Montag, dem 15. Juni,
nachm. 6 Uhr,
im Gasthose D in Igräve hier-
selbst den diesjährigen

Graschnitt

einiger Kirchendörfer frei-
willig öffentlich meistbietend auf
Zahlungsfrist verkaufen.
Timmel, den 5. Juni 1936.
Johannes Lucas,
Versteigerer.

Für Rechnung eines Land-
wirts werde ich am
Montag, dem 8. d. Mts.,
nachm. 4 Uhr,
beim W i e n h o l s c h e n Gasthose
zu Regenweert:

- 3 gute Arbeits-
pferde**
- 1 Milchkuh**
- 1 3 Monate altes
Kuhkalb**

in freiwilliger Versteigerung
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Befichtigung zwei Stunden
vorher.

Esens, den 4. Juni 1936.
S. Janssen,
Preussischer Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich am
Sonnabend, dem 6. d. Mts.,
nachm. 6 Uhr, bei der Wöhrberg'schen
Gastwirtschaft in Bewsum

**zwölf 5-6 Wochen alte
flammerechte Zuchtschafel**
(davon 1 Eber)

im Wege freiwilliger Versteigerung
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Befichtigung vorher.
**Bewsum. Gerrit Herlyn,
Versteigerer.**

Zu verkaufen einen
2jährigen Wallach

Peter Jansen, Moorhufen
Post Georgsheil.

Zu verkaufen einige beste
dreijährige

Wallache

sowie zwei beste zweijährige
(Stute und Wallach).
Sämtliche Pferde sind reell
und ohne Antugenden.
Telephon 529 Aurich.

3jährige Stute

zu verkaufen.
Ljaden, Niepe.

Dreijährige

schwarze Stute

hat zu verkaufen
Ernst Hemmen,
Mittegroßesehn.

Zu verkaufen eine
Semmlingstute
mit vollen Papieren.
Jakobs, Bangstede.
Tel. Niepe 14.

Habe von zwei
angehörten Ebern
einen zu verkaufen.
Ludwig Eben, Heglitz,
Post Ardorf.

Habe ca. 10 000 Pfund
bestes Kleeheu

Ernte 35, abzugeben, auf
Wunsch drahtgepreßt.
G. Döden, Oldesborg.
Nehme ein Zweites in
gute Weide. D. D.

Habe
4 Stiege Langstroh

zu verkaufen.

Cord Sanders, Moorhufen.

Wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft ein fast neuer

Lang-Dreschkasten

zu verkaufen. Bis 20 Ztr.
Stundenleistung, ca. 75 Stb.
gearbeitet.

D. Jhen, Westender-Hammrich,
Tel. Hagermarsch 16.

3 Defenlampen und 5 Wand-
lampen, passend für Laden
oder Wirtschaften, und

1 Eissonerator zu verkaufen.
Karl Seeger,
Beer, Bremer Straße 21.

Gut erhaltener
Kinderwagen

1 Sportwagen u. 1 Schaukel-
pferd zu verkaufen.
Emden, Schwedenriedstr. 31.

**Gelegenheitskäufe
in Motorrädern**

1 600 ccm Tornag-Sport,
fast neu, 2 Stück Wanderer-
Motor-Fahrräder mit 98 ccm
Sachs-Motor, 600 Km. gel.
(Vorführmaschinen).
Sachs-Motor-Dienststelle
Peter Dieksen, Emden,
Große Straße 53.

Weichtörende

grüne Erbsen

abzugeben.
Klugkist, Georgsheil.

Fast neuer

Dogcart

preiswert abzugeben.
Schriftl. Offerten unter E 704
an die „OTZ.“ Emden.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, d. 6. Juni,
15 Uhr, werde ich im Auktions-
lokal Am Giland zwangsweise
öffentlich meistbietend gegen dar-
folgende Gegenstände versteigern:

- 1 Registrierkasse, 1 Schnell-
waage, 1 Büfett, 1 Ladens-
schrank, 1 Motorboot, 1 La-
dentreien, Mägen, Wäsche,
Unterzeug, Herrenjoden,
Handschuhe, 1 Schreibmasch.,
1 Posten Bücher, Büchers-
schrank, Teppich, Tisch und
Stühle, 1 Nähmaschine, 1
Klubsessel, 1 Liegesofa, Ver-
tiko, Sofa, Spiegel, Klavier,
Kredenz, 1 Schreibtisch und
was sich sonst vorfindet.

Meyer, Obergerichtsvollzieher,
Emden.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, 6. Juni 36,
15 Uhr, versteigere ich Am Gil-
land öffentlich meistbietend ge-
gen dar:

- 1 Kutschwagen, 1 Tresen, 2
Klaviere, mehrere Schreib-
tische, 1 Bücherschrank, eine
Standuhr, 1 Wanduhr, mehr-
ere Büfettts, mehr. Küchens-
hilfetta, 1 Birne, 2 Ver-
titos, 1 rd. Tisch, 1 Altens-
rollschrank, 1 Klurgarderobe,
1 Cantisch, 2 Armlehnsessel,
2 Sofas, 1 Teppich, 2 große
Spiegel, 1 Nähmaschine, 1
Rauchfisch, 1 Staubsauger
u. a. m.

Emden. Ribagte,
Obergerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft
Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Gutes Fernglas
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A 238 an die
OTZ., Aurich.

Zu mieten gesucht

Sich. Miet. f. j. 1. 7. od. sp.
4rm. Wohn., w. mögl. m. et-
was Gart., in o. auß. d. St.
Miete 36-38 M., f. i. vor-
aus bez. w. Schriftl. Ang. u.
E. 701 an die OTZ., Emden.

Zu vermieten

Drei-Zimmer-Wohnung
sodort zu vermieten.
Zu erfragen bei Wendlin,
Emden, Zwischen bd. Sielen.

Zu vermieten eine 4räum.
abgeschloss. Etage
Mietpreis monatl. 42 RM.
Näheres
Emden, Apfelmarkt 13.

2 Zimmer
an alleinsteh. Pers. u. a. m.
Näheres unter E 703 bei
der OTZ., Emden.

Unter meiner Nachweisung
eine im Mittelpunkt der
Stadt belegene

Wohnung

besteh. aus 5 Räumen nebst
Küche und Keller, zum An-
tritt per 1. Juli d. J. zu
vermieten.
Reinemann,
Auktionator.

Wegen Heirat meines jehi-
gen Suche ich zum 1. oder
15. Juli ein erfahrendes

Mädchen

das keine Arbeit scheut.
G. Duten,
Mollerei Heiligenloh.

Gesucht auf sofort ein fixes
junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Georg Gersberg, Buttforde
über Wittmund.

Ein tüchtiger
landw. Gehilfe
bei gutem Lohn auf sofort
gesucht.

Landwirt Carstens, Bommelsen,
Post Balsrode-Land.

Suche auf sofort einen
landw. Gehilfen
der gut mit Pferden um-
gehen kann.
Sieck Lieutenant, Briffe.

**Ist Wäschschmutz
nur Staub?**

Staub kann man abbürsten oder absaugen, nicht
aber Wäschschmutz. Wie kommt das? Im
Wäschschmutz sind klebende Teile, durch die er
sich am Gewebe festsetzt.

Das müssen Sie wissen, dann haben Sie leichtes
Waschen und sparen Seife und Feuerung. Sie
brauchen nur eins zu tun: Ihre Wäsche ins
Burnus-Wasser zu legen. Darin kann der
Schmutz nicht mehr kleben, denn Burnus löst
die klebenden Stoffe auf, und der andere Schmutz
hat keinen Halt mehr, er fällt ins Wasser; ganz
dick und dunkel ist es am Morgen. Burnus ist
deswegen ein Schmutzlöser besonders gründlicher
Art, man hat damit beim Einweichen den vollen
Erfolg. Warten Sie nicht erst bis zur großen
Wäsche, probieren Sie Burnus einmal an kleinen
Sachen, wie Strümpfen, Hemden usw.
Große Dose 49 Pfennig, überall zu
haben.



Stellen-Gesuche

Für Sohn achtbarer Eltern
wird zum Oktober
Lehrstelle
in Lebensmittel- oder Ge-
mischwarengeschäft gesucht.
Schriftl. Angebote u. E 702
an die OTZ., Emden.

Suche auf sofort Stellung als
Kraftwagenführer

Führerschein für alle Klassen.
Angebote unter A 237 an
die OTZ., Aurich.

Gesucht wird für ein 16jähr.
Mädchen, welches ein Jahr
die Haushaltungsschule be-
sucht, eine

Lehrstelle

für Büro oder Geschäft.
Offerten unter 684 an die
OTZ., Norden.

3g. Mädchen, das mit d. Haus-
frau alle vorf. Arbeiten ver-
richtet, sucht Stellung i. bgl.
Haushalt mit Fam.-Anschluß
u. kl. Gehalt.
Angebote unter L 483 an die
OTZ., Leer.

Vermischtes

Die echten
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
nur in dieser gelben Packung

beugen vor gegen:
vorzeitige
Alterserscheinungen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatpackung 1 RM.
Gesucht in
Apotheken und Drogerien

U. - T.-Winkel und Rundelsen, Bleche, Rohre,
Bootskörper, Finnaskessel, Blöcke, Bullaugen,
Schäkel, Werkzeuge aller Art, Kanthölzer, Schäl-
holz, Brennholz, Ztr. 40 Pfg.

C. Erveling, Rüstringen i. O.
Roonstraße 196 Ruf 795

U. - T.-Winkel und Rundelsen, Bleche, Rohre,
Bootskörper, Finnaskessel, Blöcke, Bullaugen,
Schäkel, Werkzeuge aller Art, Kanthölzer, Schäl-
holz, Brennholz, Ztr. 40 Pfg.

flotte Friseur
in Dauerstellung bei hohem Lohn gesucht.

Salon Spengelmann, Wilhelmshaven, Neue Straße 5.

Gesucht wird auf sofort oder später für mittleren
Betrieb ein an sauberes Arbeiten gewohnter jüngerer

Bäcker und Konditor

in der Konditorei besonders Gutes leistend.
Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen
unter L 484 an die OTZ., Leer.

Ich suche
Verkaufs-Representanten
für Holzbearbeitungswerkzeuge direkt an Verbraucher. Kenntnisse
und Alter unwesentlicher als Tüchtigkeit. Zunächst Provision.
Später Anstellung. Zuschriften an Lagerkarte 44 Bad Salzjungen

Wir suchen bei hohem Gehalt
zum 1. Juli oder 1. August

**zwei tüchtige
erste Verkäuferinnen**

für Seiden- und Wollstoffe
und Bettwäsche, welche
selbständiges Arbeiten gewohnt
sind und uns beim Einkauf
unterstützen können.

Angebote an

A. F. Thöle
Oldenburg i. O.

Sämtliche Druckfachen liefert die OTZ.

Die Glatze droht!

Müllern Sie Ihr Haar mit
Dr. Müllers Haarwuchs-
Elixier und Dr. Müllers
Edel-Shampoo.

Fördert den Haar-Neu-
wuchs, beseitigt Haarausfall, verhin-
dert Haarschwund, stärkt die Kopli-
nerven. Mit oder ohne Fett.

Jetzt RM. 1,25; 1,90; 3,35; 9,75.

Müllern Sie Ihr Haar

In Emden zu haben:

Med.-Drogerie Johann Bruns;
Markt-Drogerie Hans Carsjens;
Central-Drogerie Alred Müller;

In Leer zu haben:

Parfümer H. Wittig, Haarpfleger;
Rathaus-Drogerie Johs. Hafner;
Droger. Photohaus Herm. Drost.

In Norden zu haben:

Med.-Drog. Albert Lindemann;
Markt-Droger. Heinrich Ihnken



**Werdet Mitglied
der NSD.**



Aurich: Hof-Apotheke, Esens:
Hirsch-Apotheke, Norden: Hirsch-
Apotheke, Bewsum: Hirsch-Apo-
theke, Wittmund: Apotheke,
Remels: Apotheke.

**Ueber
23000**

Leser sichern den
Erfolg Ihrer Anzeige
in der

OTZ.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 129

Freitag, den 5. Juni

1936

Leere Markt und Land

Leer, den 5. Juni 1936.

Anlauf von Remontepferden

otz. Heute weilen 20 Soldaten aus den verschiedensten Gegenden zum Anlauf und Transport von Remontepferden hier. Sie waren gestern bei Einwohnern unserer Stadt untergebracht. Bei dem heutigen Remonteanlauf stellt die Firma Doeden 80 Pferde vor, die in dem neuen Stall am Kleinen Obekamp untergebracht sind.

Der Verkauf von Zuchtschafböden geregelt

Der Beauftragte des Reichsnährstandes zur Regelung des Verkehrs mit Nutz- und Zuchtvieh hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im Verordnungsblatt des Reichsnährstandes vom 29. 5. 1936, Nr. 47, eine Anordnung über den Verkauf von Zuchtschafböden erlassen. Hiernach dürfen Zuchtschafböden nur auf den zentralen Verkaufsveranstaltungen der Landeschafzuchtverbände angeboten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden. Freihändiger Verkauf kann auf Antrag bei den Landeschafzuchtverbänden ausnahmsweise zugelassen werden. Vor jeder Verkaufsveranstaltung ordnet der zuständige Landeschafzuchtverband die Böden in Zuchtwertklassen ein. Mehrere Böden zu einem Sammelpreis zu verkaufen, ist unzulässig. Ein Bod, auf den ein Gebot in Höhe des Richtpreises oder darüber abgegeben worden ist, muß verkauft werden. Der Eigentümer oder Ausbieter des Bodens darf auf das Tier nicht bieten. Wer Böden nicht auf eigene Rechnung zu kaufen beabsichtigt, hat der Veranstaltungsleitung die Vollmacht seines Auftraggebers vorzulegen. Dasselbe gilt für den, der fremde Böden zum Verkauf anbietet. Den Landeschafzuchtverbänden bleibt es vorbehalten, weitere Verkaufsbedingungen festzusetzen.

Jedes Geschäft zum Erwerb eines Bodens, auch wenn es außerhalb der Verkaufsveranstaltung zustande kommt, unterliegt dem Schlußschiezwang. Der Schlußschein wird von den zuständigen Landeschafzuchtverbänden ausgestellt und ist dem Erwerber des Bodens auszuhändigen. Der Preis für die Böden ist regelmäßig noch am Tage der Verkaufsveranstaltung in bar oder durch Scheck zu begleichen. Jeder andere Art der Bezahlung bedarf der Zustimmung der Leitung der Verkaufsveranstaltung. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften wird durch die zuständigen Landesbauernschaften bekanntgegeben.

Die NSG „Kraft durch Freude“ teilt mit:

otz. Für die Fahrt Nr. 64 vom 7. bis 13. Juni nach Norwegen können noch Plätze belegt werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es sich um die einzige noch freie Fahrt nach Norwegen handelt, die aus Anlaß der Ueberfüllung aller anderen Norwegenfahrten neu einlegt wurde. Anmeldungen sofort bei der Kreisdienststelle, nähere Auskünfte auch dort.

Schulpersonalien aus dem Regierungsbezirk Aurich.

Wie wir dem Amtlichen Schulblatt für den Regierungsbezirk Aurich entnehmen, ist der komm. Hauptlehrer Hermann de Vuhr in Veenhuuser-Kolonie mit dem 1. April d. J. endgültig zum Hauptlehrer ernannt worden. Der Schulamtsbewerber Hans Jöhne, ist am 1. 4. d. J. in Emden-Stadt endgültig angestellt worden. Schulamtsbewerber Gerhard Brahm in Weene ist einstweilig angestellt worden mit Wirkung vom 1. Juni d. J. Am 9. Mai d. J. ist der Lehrer Bernhard Lührs (Vollschule Aurich) verstorben.

Somitige Veränderungen: Schulamtsbewerberin Charlotte Schmidt, aus Ostafrika zurück, ab 1.6.1936 auftragsweise Münteboe. Schulamtsbewerberin Brahm, auftragsweise Münteboe, ab 1.6.1936 Jheringsfehn, Hilfslehrerinnenstelle.

Unbesetzte Schulstellen: Die frei gewordene dritte Lehrerstelle in Westochterum ist endgültig zu besetzen. Gute fünfjährige Mietwohnung ist zu haben. Meldungen bis zum 12. Juni d. J. an den Kreisdiakonat in Wittmund.

Die zweite Lehrerstelle in Stebesdorf, mit der kleine Dienstwohnung (2 Stuben und 1 Küche) verbunden, ist zum 1. Juli zu besetzen. Meldungen bis 12. Juni an den Kreisdiakonat in Wittmund.

Personalnachrichten der Reichsbahndirektion Münster.

Befördert und ernannt zum Reichsbahn-Sekretär: der Ab.-Assistent Hageböling in Emden; Kottenmeister: Kottenführer Boom in Papenburg; Leitungsassistent: Hilfsleitungsassistent Reints in Emden; Kottenführer: Hilfskottenführer Schlade in Dornum; Weichemwärter: die Hilfsweichemwärter Postma und Feldmann in Leer (Distr.), Hanken in Auquiffehn.

Verleht: Reichsbahn-Inspektor Kümbe von Papenburg nach Jever; ap. Reichsbahn-Inspektor Groenhagen von Nhrhove nach Leer (Distr.), die ap. tech. Reichsbahn-Inspektoren Vertens von Emden nach Rheine und Walter Müller von Münster (Westf.) nach Emden; Lokomotivführer Gottfried von Rhaden nach Emden; Lademeister Böing von Gronau (Westf.) nach Weener.

In den Ruhestand verleht: der Ab.-Sekretär Terwesten in Leer; der Bahnwärter Baumann in Aurich.

otz. Pfingstferienende. Mit dem heutigen Tage haben die diesjährigen Pfingstferien ihren Abschluß gefunden. Gerade sie werden von der Jugend für Wanderfahrten in die heimatischen Gefilde benutzt; denn in den sechs Wochen dauernden Sommerferien werden überall größere Wanderungen durch die deutschen Gauen unternommen. Wenn auch einmal ein kräftiger Regen niedertan, so ließ sich die Jugend doch in ihrem Frohsinn nicht beeinflussen.

otz. Bestandene Meisterprüfung. Die Meisterprüfung im Kürschnerhandwerk bestanden gestern Julius Müller und August Feldmann aus Leer.

otz. Ausbesserungsarbeiten am Bahnhofseingang. Am Eingang zum hiesigen Bahnhof werden Ausbesserungsarbeiten voranommen. Deshalb ist der Eingang für den allgemeinen Verkehr gesperrt. Während der Dauer der Arbeiten wird der andere Eingang auf der Südseite benutzt.

Für den 6. Juni:

Sonnenaufgang 4.05 Uhr Mondaufgang 22.18 Uhr
Sonnenuntergang 20.55 Uhr Monduntergang 4.47 Uhr

Hochwasser

Borkum 11.50 und — Uhr
Norderney — und 12.10 Uhr
Leer, Hafen 2.30 und 14.42 Uhr
Weener 3.20 und 15.32 Uhr
Westrauderfehn 3.54 und 16.06 Uhr
Papenburg, Schleuse 3.59 und 16.11 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Das gestern erwähnte englische Tiefdruckgebiet hat seine Kraft an die über Süddeutschland und Norditalien liegenden Tiefstörungen abgegeben. So entstand zwischen Main und Donau ein kräftiger Tiefdruckkern, auf dessen Westseite kalte Luft südwärts vorrückte. Dabei kam es an der Ems und am Rhein zu lange anhaltenden verbreiteten Niedererschlägen. Die Temperatur blieb dort natürlich auch erheblich zurück. So meldet Naden Donnerstag 9 Grad, während bei uns über 20 Grad zu verzeichnen waren.

Aussichten für den 6. 6.: Bei westlichen Winden unbeständig, Temperaturen der Jahreszeit entsprechend.

Aussichten für den 7. 6.: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Barometerstand am 5. 6., morgens 8 Uhr: 758,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 20°
Niedrigster 24 C + 11°
Gesfallene Regenmengen in Millimetern 0,3
Mitgeteilt von B. Jokusl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 17°, Luft 18°

otz. Drei Logger eingetroffen. Nachdem am 27. Mai verschiedene Logger mit den ersten Heringsfängen dieses Jahres eingetroffen sind, sind jetzt drei weitere Logger angekommen, und zwar Motorlogger „Amalie“ (Kapitän Hedt) mit 1094 Kantjes, Motorlogger „Hanna“ (Kapitän Schoon) mit 1082 Kantjes und Motorlogger „Martha“ (Kapitän F. Hartmann) mit 1038 Kantjes.

otz. Schneckenplage. In diesem Jahre machen sich die Schnecken in den Gärten in einer so großen Menge bemerkbar, daß man von einer Plage sprechen kann. Man findet sie nicht nur in den Köpfen des Salates und in dem sich eben schließenden Spitzkohl, auch die Bohnen werden von ihnen heimgesucht und angegriffen. Diese Schädlinge abzufuchen und vernichten ist das einzige, das der Gartenbesitzer tun kann; denn ein Bestreuen mit Salz oder anderen chemischen Hilfsmitteln führt zur Vernichtung der Pflanze.

otz. Unfall. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Taschenmesser zog sich ein etwa zehnjähriger Junge eine schwere Verletzung am Auge zu. Der hinzugezogene Arzt ordnete Ueberführung in das Krankenhaus an; offensichtlich wird dem Verletzten das Augenlicht erhalten bleiben.

otz. Aufgeschüttet wurden 1 Schaf und 3 Lämmer. Der Eigentümer, der bisher nicht bekannt ist, kann sich auf dem Rathaus im Polizeibüro melden.

otz. Breinermoor. Einen empfindlichen Verlust erlitt ein Einwohner in Jdehörn, indem ihm eine Kuh plötzlich einging. Die Bewohner des Hauses wurden des Nachts durch einen Notruf der Kuh aufgeschreckt. Ein Herzschlag dürfte dem Leben des Tieres ein Ende gemacht haben.

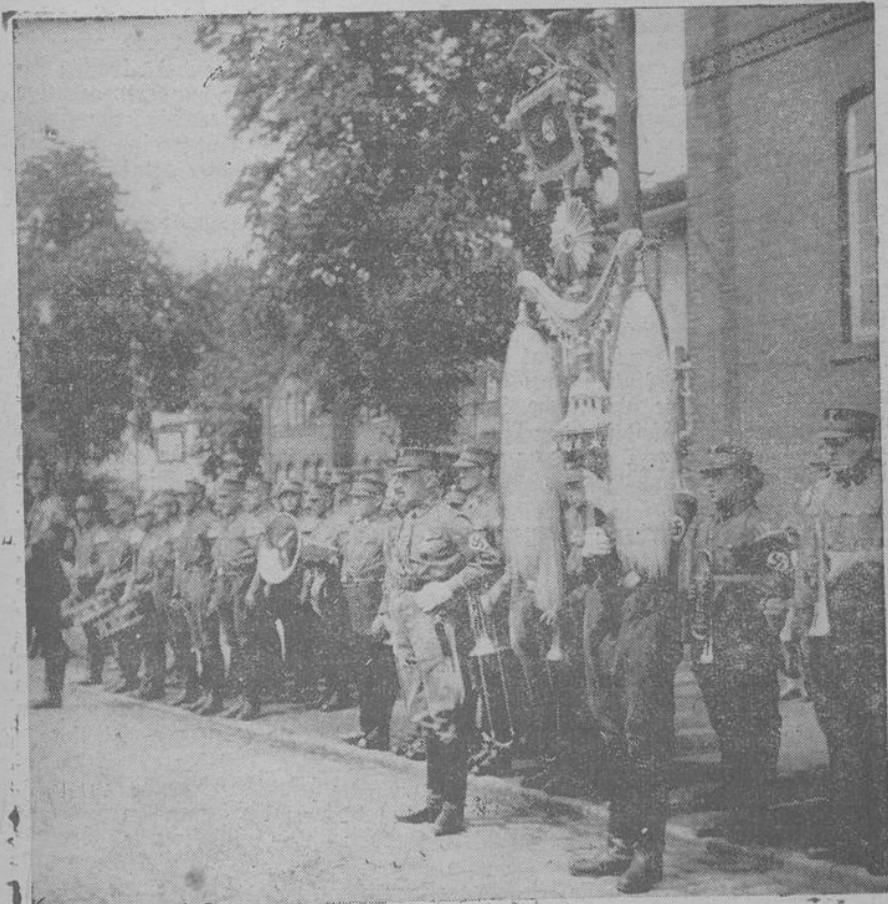
otz. Gollinghorst. Günstiges Ergebnis der Musterung. Das Ergebnis der Musterung war für die Pflichtigen unserer Gemeinde recht günstig. Sie wurden fast ausnahmslos für tauglich befunden. Reich mit Blumen geschmückt, kehrten die jungen Leute wieder heim, um dann in fröhlicher Weise den Tag zu beschließen.

otz. Holtland. Schädlingsplage. Hier und in den umliegenden Dörfern werden in verstärktem Maß die Stachelbeersträucher von der Stachelbeerblattwespe arg mitgenommen. In verschiedenen Gärten sind die Blätter faul gefressen. Teilweise sind auch die Stachelbeeren von Mehltau oder Rost befallen, was gewiß die Ernte beeinträchtigt. Die Johannisbeersträucher blieben bis jetzt verschont und zeigen einen guten Anlaß. Die Erdbeeren stehen jetzt in voller Blüte, bei günstiger Witterung ist auch von dieser Frucht eine gute Ernte zu erwarten.

otz. Neermoor. Sietachtsversammlung. Die Neermoor-Verborger Sietacht hielt bei van Lengen eine Sietachtversammlung ab. Der 1. Sietrichter Jan G. Janzen eröffnete sie und gab die Gründe für die Einberufung bekannt. Anschließend wurde zur Wahl eines 2. Sietrichters geschritten, da der bisherige Sietrichter Jan van Lof wegen des vorgerückten Alters sein Amt niedergelegt hat. Bauer Anton Goemann in Verborg wurde einstimmig gewählt. Derlei nahm die Wahl an. Nachdem nun noch über Entwässerungsfragen verhandelt worden war, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

otz. Neesehn. Die neue Brücke wurde dem Verkehr übergeben. Gestern vormittag fand durch Landrat Krieger-Aurich und Wiesenbauernmeister Lübbe-Aurich die Besichtigung der neuen Brücke statt. Nachdem die Abnahme erfolgt und die Arbeiten für gut befunden waren, wurde die neue Brücke für den Verkehr freigegeben. Darauf wurden noch andere Einrichtungen der Gemeinde besichtigt.

Obersum. Der erste Grasschnitt. Auf den höher gelegenen Ländereien und in den Meeden hat man jetzt mit dem ersten Schnitt des Grajes begonnen. Hier steht das



Der neue Schellenbaum des SA.-Sturmabteilung z. B., Papenburg

otz. Unser Bild zeigt den neuen Schellenbaum nach der Uebergabe durch den Lagerkommandeur und Standardenträger Schäfer an den Aufsichtsjug des Sturmabteilung z. B. vor der Front des gegenüber der Kommandantur an der Adolfs-Hitlerstraße zum Propagandamarsch angetretenen Sturmabteilung z. B.

(Otz.-Bild — Aufnahme Schuls)

Gras dicht und gut und bringt einen guten Ertrag. Auf den Anlandungen bei Hahum, wo ebenfalls mit dem ersten Grabschnitt begonnen wurde, ist der Grabschnitt nicht so gut wie im vorigen Jahr. Die Mäher kommen von der Nordseite der Ems, Oldersum und den Fehnen, und bleiben mit ihren Schiffen solange an den Anlandungen liegen, bis das Gras geschnitten und in die Schiffe verladen ist, um zu vermeiden, daß sie durch plötzlich auftretendes stürmisches Wetter und Hochwasser durch den Verlust des Grases Schaden erleiden.

03. Nemels. Uplengen rüstet zum 385. Schützenfest. Schon jetzt sind unsere Schützen mit den Vorbereitungen zum diesjährigen Schützenfest beschäftigt. Am nächsten Sonntagnachmittag ist ein Pflicht-, Meisterchafts- und Preis-schießen angelegt, bei dem die sichere Hand und das scharfe Auge unserer weithin bekannten Meisterschützen wieder manchen guten Treffer erzielen werden.

03. Siebestod. Wildschaden. Unsere Früchte in Garten und Feld werden durch Haken und Rehe sehr geschädigt. Besonders wird der jetzt gepflanzte Kohl von Hasen stellenweise ganz faul gefressen. Geht man früh morgens über Wiesen und Weiden, so kann man bisweilen ganze Sprünge Rehe friedlich an sehen. Sobald sie Menschen in ihrer Nähe wittern, ziehen sie in großen Sprüngen in Richtung Kloster Barthe zu Hols — Starke Frostschäden. Die Nachtfröste der letzten Zeit haben hier verschiedentlich großen Schaden angerichtet. So sind zum Teil die schön entwickelten Bohnen sowie die Kartoffelfelder stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Kartoffelstauden werden bei diesem fruchtbareren Wetter bald wieder grünen; dagegen werden die Bohnenflächen wohl von neuem bepflanzt werden müssen, soweit noch Saatgut vorhanden ist. — **Neubau.** Der Händler H. Holz von hier läßt sich auf dem von seinen Eltern erworbenen Grundstück ein Wohnhaus errichten.

03. Siemfelderfeld. Einen Unglücksfall mit einem Fahrrad erlitt ein junger Mann, gebürtig aus Siebelsberg in Westfalen. In einer Kurve rutschte er aus und geriet in einen Graben. Dabei erlitt er am linken Arm Verletzungen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Da er seinen Urlaub hier bei Verwandten verbrachte, ist das Mißgeschick um so bedauerlicher.

03. Stiefelkamperfeh. Mit dem Schwein in den Gräben geraten. Ein Handwerker, der einem Nachbarn beim Umfallen von Schweinen behilflich war, nahm ein etwa 80 Pfund schweres Schwein auf den Arm, um es zum Nachbarhaus zu tragen. Kaum war er mit dem sich heftig sträubenden Tier auf der Straße, da wurde es unruhig, machte einen hühen Satz und plötzlich befanden sich das Schwein und sein Träger im Graben, der ziemlich hoch mit Wasser gefüllt war. Das Schwein schwamm schnell wieder zurück. Sein Träger wurde arg durchnäßt.

Wasserschwundmelde und Umygabung

Wasserhändlerfeh, den 5. Juni 1936.

03. Marienheil. Lagerung des Roggens. Sier die auch in der näheren und weiteren Umgebung kann man jetzt die Feststellung machen, daß sich der Roggen, hervorgerufen durch die feuchte Witterung der letzten Zeit, niederlegt. Dort, wo er sich nicht wieder aufrichtet — und das dürfte an einigen Stellen kaum noch möglich sein — bedeutet es für die Besitzer einen beträchtlichen Schaden, zumal die Mühle des Roggens noch aussteht und somit keine Bestäubung der niederliegenden Lehren erfolgen kann. Nicht nur die Kornmenge wird dadurch vermindert, sondern auch der Wert des Strohes sinkt erheblich, da leicht Fäulnis austritt und auch der Schnitt des Roggens wird durch die Lagerung sehr erschwert. Ein baldiger Witterungsumschlag dürfte daher für die Landwirtschaft, die zur Zeit auch mit der Heuernte beschäftigt ist, von großem Nutzen sein.

Alte Gassen und Provinz

Tödlicher Unfall.

Am Pier in Gleseth wurde ein Arbeiter von einer Eisenstange einer Dampfwinde schwer getroffen und in die Wunde geschleudert. Der Arbeiter erkrankte. Seine Leiche wurde sofort abgetrieben, so daß sie bisher noch nicht geborgen werden konnte.

Starker Besuch des Museumsdorfs.

Während der Pfingsttage wurde das Cloppenburg Museum von rund 1000 Besuchern besucht. Seit der Einweihung am Himmelstages ist damit die Gesamtzahl der Besucher auf 2600 gestiegen.

Todessturz eines Radfahrers.

In der Blumenauerstraße in Hannover stürzte der Radfahrer B. aus der Bennisstraße mit seinem Rade und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde mit einem Unfallwagen in ein Krankenhaus gebracht, wo er bei seiner Einlieferung starb.

Schwerer Verkehrsunfall.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Gröpelinger Heerstraße in Bremen. Ein schwerer Lastzug mit Anhänger bog in die Ottersbergerstraße ein. Im gleichen Augenblick versuchte ein in schneller Fahrt ankommender Motorradfahrer an dem Lastzug vorbeizukommen, was ihm nicht gelang. Er prallte mit voller Wucht gegen den Anhänger und blieb in schwer verletztem Zustande benutzlos auf dem Straßenpflaster liegen. Der Verkehrer wurde ebenfalls in hohen Bogen vom Rade geschleudert, kam jedoch mit leichten Verletzungen davon. Die Verletzungen des Kraftfahrers, der sofort in ein Krankenhaus geschafft wurde, sind nicht lebensgefährlich.

Ausbau der Altonaer Fischdampfer-Flotte.

Die Reederei Carsten Kehler hat auf der Schiffswerft H. C. Stueden Sohn Auftrag zum Bau eines weiteren Fischdampfers für die Altonaer Flotte erteilt. Mit diesem Neubau, der Anfang Dezember fertiggestellt sein soll, wird die Fischdampferflotte von Altona im Laufe dieses Jahres um fünf Fahrzeuge verstärkt.

Alte vom Rheinland

Wener, den 5. Juni 1936.

Bezirksversammlung der Mechaniker-Zinnung.

03. Eine Bezirksversammlung der Mechaniker-Zinnung fand gestern nachmittag im Gasthof „Zur Waage“ statt. Nach Begrüßungsworten des Obermeisters Dirks-Deer verlas der Schriftführer Paal das Protokoll und gab die Neueingänge bekannt. Der Obermeister nahm dann Stellung gegen das Verhalten der Continental-Gesellschaft, die den Einheitspreisgeschäften niedrige Preise einräumt, die weit unter den Einkaufspreisen der Mechaniker liegen. Obermeister Dirks empfahl den Mitgliedern der Zinnung die Gründung einer Genossenschaft zwecks günstigen Einkaufs. Die Anwesenden stimmten diesem Vorschlag zu. Der Ortswart der D.M.Z. Rortie nahm kurz zu den Ausführungen des Obermeisters Stellung. Er betonte, wenn alle Volksgenossen erst wahre Nationalsozialisten geworden seien, gehe der Einfluß der Warenhäuser von selbst zurück. Nach Erlebung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

03. Bisingum. Neue Verkehrschilder. An der Straßenecke Bisingum-Jemgumkloster wurden in den letzten Tagen neue vorchriftsmäßige Verkehrschilder errichtet. — **Verpachtung der Außendeichslandereien.** Unter Leitung von Dr. Beckmann-Jemgumgeise wurden die Außendeichslandereien öffentlich meistbietend verpachtet. Es wurden nur mittelmäßige Preise erzielt.

03. Nure. Von der Konservenfabrik. Schon im vorigen Jahre rief die Deutsche Arbeitsfront zur Verschönerung der Arbeitsstätten auf. Wohl ließ man in früheren Jahren Maschinen und Werkzeugen in Betrieben die höchste Pflege angedeihen, aber um die Arbeiter und deren Arbeitspause kümmerte man sich wenig. Da sollte nun Abhilfe geschaffen werden. Der Arbeiter sollte seine Maschinen im Betrieb in einem schönen, freundlichen, luftigen Räume einnehmen und sich als vollwertiger Mensch fühlen können. Der Rundfunk wurde in den Dienst der Sache gestellt, die Reichsfender Köln und Hamburg senden „Musik zur Werkpause“. Was nützt aber diese Einrichtung, wenn im Betrieb kein Empfangsgerät vorhanden ist? Der Gedanke, die Arbeitsstätten und die Aufenthaltsräume nach diesen Grundätzen umzugestalten, fiel in der Konservenfabrik auf einen fruchtbareren Boden. Bisher war wohl ein kleiner Raum für die Arbeiter und ein größerer Raum für die Arbeiterinnen vorhanden. Ohne viel Aufhebens davon zu machen, griff der

Betriebsführer P. Halleder den Gedanken freudig auf. Ein größerer Raum für die Arbeiter wurde gebaut. Beide Räume erhielten einen hellen, freundlichen Anstrich. Bänke, Tische, Dosen und Garderobenhaken wurden angeschafft. Bilder des Führers schmückten die Wände. Ein Rundfunkapparat und ein zweiter Lautsprecher für den anderen Raum wurden aufgestellt. Wenn die Arbeiter bei gutem Wetter während ihrer Arbeitspausen auch viel im Freien sind, so ist diese Einrichtung der Aufenthaltsräume doch sehr zu begrüßen. An kalten und nassen Tagen kann sich die Belegschaft hier aufhalten, der Funkwart sorgt für die Entspannung nach harter Arbeit. Der frühere Aufenthaltsraum der Arbeiter wird in eine „Unfallstation“ umgewandelt. Bett, Tragbahre und ein Apothekenschrank werden noch beschafft werden, so daß bei einem Unfall der Verletzte untergebracht und ihm die erste Hilfe zuteil werden kann. Die Gefolgschaft, von der schon Einzelne 10, 15 und mehr Jahre im Betrieb sind, wird das Bestreben des Betriebsführers, die Schönheit der Arbeit in der Konservenfabrik zu verwirklichen, zu schätzen und zu würdigen wissen. Hier ist ein Musterbetrieb, der den Willen unseres Führers in die Tat umgesetzt hat.

03. Bunde. Harzsfahrt. Unter der Leitung der Bezirksbäuerin Frau Hesse-Bundersee unternahmen die Bäuerinnen von hier am kommenden Montag mit Mohrs neuem Henschel-Diesel-Gesellschaftswagen und dessen kleinen MGB-Wagen eine Fahrt in den Harz, um dort bäuerliche Betriebe zu besichtigen sowie das Harzgebirge kennen zu lernen.

03. Diele. Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute H. de Boer und Frau, geb. Nagel. Der Chemann, der lange Jahre in der hiesigen Gegend als Mühlenzimmermann tätig war, ist noch ziemlich rüstig, während seine Ehefrau zeitweise das Bett hüten muß.

03. Holtshuierheide. Diamantene Hochzeit. Heute können die Eheleute Bastian Kuper und Frau Tala, geb. Rüttgers, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

03. Soltborg. Verkehrschilder sind keine Zielscheiben. In den letzten Tagen ist es hier bei den Kindern zur Gewohnheit geworden, die Verkehrschilder als Zielscheibe beim Steinewerfen zu benutzen. Die Kinder konnten hierbei von einem Jäger gefaßt werden. Die Eltern der Kinder sind für den Schaden haftbar gemacht. — Die Deichhöhlungsarbeiten sind jetzt schon sehr weit vorgeschritten. In den letzten Tagen wurden viele Loren zur Baustelle geschafft.

Das Siedlungswert der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung

Bis jetzt 3040 Siedlungsstellen geschaffen.

Eine weitaussehende Siedlungspolitik entspricht dem Wunsch des einzelnen Volksgenossen nach Besitz von Boden und Eigenheim und bewirkt ferner eine sehr bedeutende Umwälzung im Lebensablauf und in der Lebensauffassung des einzelnen. Sie bedeutet daher einen wichtigen Bestandteil des revolutionären Umbaus der deutschen Gesamtwirtschaft.

Nachdem durch die Machtergreifung des Führers auch die Ehre und das Recht der Frontkämpfer und Kriegserbenlebens gesichert ist, ergibt sich gerade durch das Siedlungswert der NSDAP ein sichtbarer Beitrag für die Stellung der Kriegsoffer im nationalsozialistischen Staat. Durch die unermüdete Arbeit des Kriegsofferführers Oberlin haben kam das Siedlungswert der NSDAP heute schon auf große Erfolge bliden.

Als Siedler werden in gleicher Weise berücksichtigt:

1. Schwerverkriebsbeschädigte, 2. Leichtverwundete, 3. Frontkämpfer und Nichtrentenempfänger, 4. alle Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Das Hauptaugenmerk bei der Auswahl der Siedler wird darauf gelegt, daß die Familien rassistisch und erbbiologisch wertvoll sind und die Gewähr für ein gesundes Volkstum bilden. Gerade der Frontkämpfer, der aus der harten und harterzogenen Kriegsgeneration hervorgegangen ist, bringt auch die Voraussetzung für werdende Siedlergenerationen mit sich. Er ist besonders geeignet, die verteidigte Heimat zu besitzen und in zäher Friedensarbeit auszugestalten. Im Gegensatz zu der überwundenen Zeit, in der danach gestrebt wurde, den ererbten Grundbesitz gegen Geld zu vertauschen, trachtet unsere Generation nach Grund und Boden, um in dieser Form unüberwindlichen Besitz für nachfolgende Geschlechter zu erhalten. Dieses große Zeitproblem hat die NS-Kriegsoffer-Versorgung von Anfang an mit starken Händen angefaßt. Es sind heute nach zweieinhalbjähriger Tätigkeit insgesamt 3040 Siedlungsstellen erreicht worden. Für das laufende Jahr befinden sich weitere tausend Stellen in Vorbereitung. Bei der

Errichtung einer Siedlung

wird von zwei Hauptgesichtspunkten ausgegangen:

Jede einzelne Siedlerstelle erhält ein genügend großes Stück Land neben den dazugehörigen Haustieren (1 Schwein, Ziegen, Kaninchen und Hühnern), Pflanzen, Gartengeräte, Düngemittel und Saatgut, damit die Siedlerfamilie von Anfang an in die Lage versetzt ist, ihr eigenes Grundstück intensiv zu bewirtschaften, und dadurch der Eigenernährung zu dienen. Es wird zweitens darauf geachtet, daß die finanzielle Belastung der Siedlerstelle dem Einkommen des Siedlers angepaßt ist. Der monatliche Pachtzins der einzelnen Siedlungen, deren Errichtungskosten sich zwischen 4500 RM. bis 7000 RM. bewegen, liegt zwischen 25 RM. und 30 RM. In dieser Belastung sind alle Kosten, sowie Verzinsung und Tilgung der gesamten Anlage, die Versicherungsgebühren und Instandhaltungskosten mit eingeschlossen.

Anfangs lagen naturgemäß die größten Schwierigkeiten in der Beschaffung der Finanzierungsmittel. In Laufe der Zeit konnten in steigendem Umfang die örtlichen Sparkassen zur Bereitstellung der Hypothekennittel herangezogen werden. Dies ist um so notwendiger, da in den allermeisten Fällen Eigengeld des Siedlers nicht vorhanden ist.

Es ist deshalb der Initiative und der Verantwortlichkeit der NS-Kriegsofferversorgung zu danken, daß sie für ihre Siedler von sich aus die Resessfinanzierung trägt. Das

Entstehen der Frontkämpfersiedlungen ist lediglich dem Umstand zu verdanken, daß ein Teil der Uberschüsse, die durch sorgfältige Verwaltung der Mitgliedsbeiträge gewonnen werden, alljährlich dem Siedlungsträger als Ersatz des Siedlereigengeldes zur Verfügung steht. So sind an 160 Orten in etwa 1,2 Millionen Tagewerten bis jetzt 3040 Siedlungsstellen fertiggestellt worden. Die Gesamtveranschlagung betragen rund 17 Millionen RM. Hier von hat aus eigenen Mitteln die NSDAP etwa 5 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Die restlichen 12 Millionen RM. Fremdgelder setzen sich zum überwiegenden Teil aus Hypothekengeldern von Sparkassen, zum geringeren Teil aus Hypotheken von sonstigen Instituten, Reichs- und Landesbau-Darlehen, Arbeitgeberdarlehen, Spenden, Eigenmitteln und Eigenleistungen der Siedler zusammen.

Die Verteilung der Frontkämpfersiedlungen im Deutschen Reich ist von vielfachen Fragen abhängig. Besonders werden Grenzgebiete und Notstandsgebiete, in denen die Arbeits- und Wohnungsfrage lange Jahre überhaupt vernachlässigt war, berücksichtigt.

Auch in solchen Orten, in denen durch das rasche Aufblühen von Industrien plötzliche Wohnungsverknappungen auftraten, wurde durch den Bau von Frontkämpfersiedlungen dazu beigetragen, daß dort das neuauftretende Wohnungsproblem von Anfang an in neue Bahnen geleitet wurde.

Als eine besonders typische Siedlung kann die Frontkämpfersiedlung Belzow gelten. Der Ort Belzow liegt in mitten des Niederlausitzer Braunkohlengebietes und war bis zur Machtergreifung Adolf Hitlers von besonders krassen sozialen Missetänden heimgeheftet. Eine fast hundertprozentige marionettische Mehrheit überließ alle Sanierungsmaßnahmen erst dem Nationalsozialismus. Großer Kinderreichtum und bittere Armut sowie schlechteste Wohnungsverhältnisse waren für dieses Braunkohlengebiet charakteristisch.

Neben sonstigen sozialen Maßnahmen wurde dort auch mit der Errichtung von Heimstätten begonnen. Die Frontkämpfersiedlung der NSDAP umfaßt 22 Einzelhäuserstellen von etwa je tausend Quadratmeter Grundfläche. Die Gesamtanschaffungskosten pro Siedlerstelle betragen rund 5850 RM. Jedes Haus hat drei Zimmer, eine Küche, zwei Keller, ferner im Anbau zwei Stallungen, einen geräumigen Vorplatz und eine Waschküche. Am Dachgeschoß ist außerdem noch die Möglichkeit für den Ausbau einer weiteren Kammer gegeben.

Das Grundstück wurde in einer Gesamtgröße von 20 000 Quadratmeter von der Gemeinde geschenkt. Die Gemeinde Belzow hat außerdem die gesamten Kosten für Straßenbau, Wasser- und Lichthauptleitung übernommen.

Die Siedler selbst sind ausnahmslos in der dortigen Industrie arbeitende, kinderreiche Volksgenossen, die sich aus Frontkämpfern und Kriegserbenlebens zusammenfassen. Das durchschnittliche monatliche Einkommen beträgt allgemein etwa 150 RM. In die monatliche Belastung von 25,70 RM. sind alle Tilgungsraten miteingegriffen, so daß, wenn auch nicht der Siedler selbst, so doch dessen Sohn schuldenfreier Besitzer der Stelle wird. Jeder Siedler in Belzow hat eine Heimstätte erhalten, auf die er mit Recht stolz sein kann. Es ist auch eine besondere Freude zu sehen, mit welcher Hingabe gerade diese unter schwersten Verhältnissen lebenden Volksgenossen ihre Siedlerstelle bewirtschaften. Die gesamte Frontkämpfersiedlung Belzow macht, nachdem sie seit etwa einem Jahr bezogen ist, einen vorzüglichen Eindruck.

Was ist Muskelkater?

Der Muskelkater ist uns allen wohl bekannt; jenes Zwickeln in den Muskeln nach Ueberanstrengungen, das sich nicht sofort nach dem großen Marsch oder dem Heben schwerer Lasten einstellt, sondern das sich meist erst am anderen Morgen zeigt, wenn wir ahnungslos aufstehen. Wühlisch haben wir das Gefühl, unsere Beine seien uns zu kurz geworden, oder die Armmuskeln seien mit einer Klammer umgeben, oder wir hätten einen Hexenschuß. Der Schmerz beim Muskelkater hat eine große Ähnlichkeit mit dem rheumatischen Schmerz, und jeder, der beide Schmerzarten kennt, vergleicht sie auch ohne weiteres miteinander. Es ist nun sehr merkwürdig, daß nicht nur der Schmerz der gleiche ist, sondern daß sogar die so verschieden scheinenden Namen das Gleiche belegen: Rheumatismus bedeutet eigentlich „Umherfliegender“ (d. h. Schmerz, der im Körper umherfliehet, also ständig seinen Sitz wechselt — eins der Hauptkennzeichen für Rheumatismus, der bald diese, bald jene Körpergegend befallt). Der Name des Muskelkaters bezeugt ähnliches; denn er leitet sich nicht von dem schurrenden Haustier ab, sondern dieser „Kater“ ist ein vom Volk gebräuchliches Wort für das Fremdwort „Kataris“, das ebenfalls fließende Zustände bezeichnet. In Süddeutschland ist noch heute für Erkältung oder Schnupfen die Bezeichnung Kataris ganz alltäglich, und in der Medizin kennen wir den Magenkatarrh, den Darmkatarrh, den Augenkatarrh und manche andere noch. Kataris bildete sich allgemach zu Kater um, und so kam es zu Wörtern wie Muskelkater und dem ihm sprachlich verwandten Röntgenkater.

Doch die Verwandtschaft mit dem Rheumatismus und dem Muskelkater beschränkt sich nicht nur auf die Ähnlichkeiten des Namens und der Schmerzähnlichkeit, sondern sie geht tiefer; denn das Wesen der beiden Schmerzzustände ist gleich. Sie beruhen auf den gleichen Veränderungen, die sich im Muskel bilden — das einmal ausgeübte durch Erkältung oder verschleppte Keime (Rheumatismus), das andererseits ausgelöst durch eine Ueberanstrengung des Muskels. Dieses wie jenes führt dazu, daß sich im Muskel ungenutzte Härten bilden, die man bei vorsichtiger und genauer Abtastung als Knötchen deutlich fühlt, und deren Umgebung sich des lästigen Schmerzes ist. Der Muskelkater ist gewissermaßen eine sehr akute, gutartige Form des Rheumatismus und besteht im Gegensatz zum wahren Rheumatismus die Neigung, sich verhältnismäßig rasch wieder zu legen. Die beschriebenen Knötchen bilden sich nun nicht unmittelbar nach der Einwirkung einer Schädigung auf den Muskel aus, sondern sie brauchen einige Zeit zu ihrer Entstehung.

Da Muskelrheumatismus und Muskelkater auf der gleichen Muskelveränderung beruhen, kann man sie auch durch die gleichen Maßnahmen beseitigen. Und so gibt es kein besseres Mittel zur raschen Vertreibung des Muskelkaters als Wärme und Massage, die beide die Erweichung und Beseitigung der schmerzhaften Knötchen bewirken. Man kann sogar nach starken Muskelbeanspruchungen, nach denen man einen Muskelkater erwartet, seiner Entstehung vorbeugen oder ihn wenigstens sehr abschwächen, indem man sofort nach der Anstrengung so heiß badet, wie man es verträgt, und den überarbeiteten Muskel im Anschluß an das Bad stark massiert, in diesem Falle am besten durch energische Knet- und Klopfmassagen. Man wird dann erstaunt sein, wie gering die Beschwerden an anderen Morgen sind. Wer schon häufig mit dem Muskelkater Bekanntschaft gemacht hat, wird über diese Möglichkeit, ihn zu verhüten oder zu mildern, sehr erfreut sein. Ist er einmal so stark, daß er zur Unterbrechung der Nachtruhe führt, so bekämpft man diesen Schmerz ebenso, wie man starken rheumatischen Beschwerden begegnet, indem man eines der Salicylpräparate nimmt, die im übrigen auch da, wo ein heißes Bad und Massage nicht möglich sind, den Schmerz des Muskelkaters ganz bedeutend herabsetzen.

Verfehrt wäre es, den Muskelkater durch Ruhen beheben zu wollen. Dann haben die Knötchen Zeit, sich einzunisten und sehr stark zu verhärten, und der Schmerzzustand hält um so länger an. Auch das wissen die meisten Menschen aus eigener Erfahrung: wer sich in den ersten Urlaubstagen durch die ungewohnte Körperbetätigung beim Wandern oder Klettern einen Muskelkater geholt hat, kann beobachten, wie er morgens nach der Nachtruhe am schlimmsten ist und im Laufe weiterer Märsche oder Bewegungen sich fast verliert, bis die nächste Ruhepause ihn wieder verschlimmert. Bewegung in günstiger Abmüdung wirkt auf die Muskelknötchen ähnlich wie Massage und Wärme. Nur haben wir meist nicht das richtige Gefühl dafür, welche Art und welches Maß der Bewegung diesem Zustand zuträglich sind und bekämpfen den Muskelkater darum sicherer mit den angegebenen Maßnahmen.

Dr. Bier.

Leerer Filmbühnen

„Der Student von Prag.“

Im Palast-Theater geht das Schicksal eines jungen sentimental Träumers, der seine Seele für eine große Liebe verkauft und daran zugrunde geht, über die Leinwand. Die Wandlung des schwärmerischen, gedankenvollen Studenten Waldun zum Glückspieler und berechnenden Liebhaber gestaltet Adolf Wohlbrück. Sein großer Gegner und Vernichter ist der von Theodor Loos dargestellte Dämon Dr. Garpis, und Dorothea Wied ist die Sängerin Julia. Im Jahre 1912 spielte Karl Wegener den Studenten von Prag, und mit seiner großen schauspielerischen Leistung, mit der genialen Gestaltung der Idee durch Hanns Heinz Ewers wurde der künstlerische Film aus der Laute gehoben. 1926 spielte ihn Conrad Veidt, die dämonische Figur verkörperte Werner Krauß, und die phantastische Filmbildung wurde abermals ein künstlerischer Erfolg. Jetzt ist der Stoff im Tonfilm neu gestaltet. Das Thema vom Kampf des Guten und des bösen Ich in der Brust eines jungen Mannes, die Figur des von Dämonen Gehebeten sind heute wie damals wirksam.

Sportvorshow!

Aus Anlaß des SA-Märches der SA-Gruppe Nordsee finden Spiele von Bedeutung nicht statt. Der VfL Germania erlegt bereits heute Abend in Oldenburg das Rückspiel gegen den Namensvetter VfL. Die Oldenburger, die in der nächsten Serie ebenfalls in der Bezirksliga spielen werden, verloren 1:2 reichlich unbedeutend hoch mit 5:2. Sie werden daher heute sicher alles aufbieten, um diese Scharte wieder auszuweichen. Die Oldenburger Mannschaft zeigte in den letzten Spielen ein gutes Kombinationspiel, so daß Germania einen recht schweren Stand haben wird. Leider kann Germania nicht seine beste Vertretung entsenden, da einige Spieler beruflich nicht abkömmlich sind. Wie die genaue Aufstellung lautet, steht noch nicht fest. In Leer finden am Sonntag nur einige Knabenspiele statt. Während die 1. Knabensekt zum Punktspiel nach Westbarendorfen muß, wird die 2. Knabensekt gegen die 1. Knabensekt von Rolten antreten. Weiter sind dann noch für die 3. und 4. Knabensekt Spiele gegen die gleichen Mannschaften von Spiel und Sport Emden vorgesehen, die am letzten Sonntag anstehen, da die Emdener nicht erschienen waren.

Anordnung Nr. 8

des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes, Hannover

betr. Regelung des Abfahrs der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse vom 1. Juni 1936

veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Hannover Nr. 23 am 5. Juni d. J.

Auf Grund der §§ 4, 6, 7, 10 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 27.2.1935 (RGBl. I S. 343) in der Fassung vom 30. 6. 1935 (RGBl. I S. 905) und 2.9.1935 (RGBl. I S. 1123) und des § 9 der Satzung der Gartenbauwirtschaftsverbände vom 2.4.1935 (RGBl. I S. 173) wird — auf Weisung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft — angeordnet:

I. Gemäß Ziffer II der Anordnung Nr. 70 der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betr. Regelung des Abfahrs der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse vom 1.4.1936 (RGBl. I S. 174) werden nachstehende Bezirksabgabestellen (Anordnung Nr. 65 der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betr. Aufgaben, Rechte und Pflichten der Bezirksabgabestellen vom 23.3.1936 (RGBl. I S. 162) benannt:

I. Bezirksabgabestelle Osnabrück.
Träger: Gemüse u. Obstbau u. Verwertungsgenossenschaft, Osnabrück, e. G. m. b. H., Osnabrück, Neuergraben, Ecke Klusstr.
Fernruf: Osnabrück 2790.
Einzugsgebiet: Osnabrück (Stadt und Land) und die Landkreise Wittlage, Fesensbrück, Nette.

II. Bezirksabgabestelle Papenburg/Ems.
Träger: Gemüse, Anbau u. Absatzgenossenschaft m. b. H., Papenburg, Krs. Achendorfer-Hümmling.
Fernruf: Papenburg 408.
Einzugsgebiet: Papenburg u. Kreis Achendorfer-Hümmling u. den zum Landkreis Leer gehörenden Ort Böllenerwehdeich.

III. Bezirksabgabestelle Aurich.
Träger: Ostfriesische Gartenbau-Genossenschaft e. G. m. b. H., Aurich.
Fernruf: Aurich 567.
Einzugsgebiet: der gesamte Kreis Aurich, aus dem Kreise Norden die Ortsteile Arle, Südarle, Goldbinne, Südbinne, Ostermoor, Klosterland, aus dem Kreise Wittmund die südlich der Straße Arle-Westerholt-Voltgast-Ems gelegenen und von der Straße geschnittenen Gemeinden, ferner die südlich der Reichsbahn Ems-Wittmund liegenden Gemeinden.

IV. Bezirksabgabestelle Norden.
Träger: Gemüsebau und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H., Norden in Ostfriesland.
Fernruf: Norden 2180.
Einzugsgebiet: der Altkreis Norden mit Ausnahme der Ortsteile Arle, Südarle, Goldbinne, Südbinne, Ostermoor, Klosterland.

V. Bezirksabgabestelle Emden.
Träger: Verein der Emdener Gemüsebauern e. V., Emden, Steedrieversstraße 6.
Fernruf: Emden 2502.
Einzugsgebiet: Stadtkreis Emden und der ehemalige Landkreis Emden.

VI. Bezirksabgabestelle Ems, Krs. Wittmund.
Träger: Jacobus Steffers, Ems.
Fernruf: Ems 164.
Einzugsgebiet: der Kreis Wittmund außer den südlich der Straße Arle-Westerholt-Voltgast-Ems gelegenen und von der Straße geschnittenen Gemeinden, ferner die südlich der Reichsbahn Ems-Wittmund liegenden Gemeinden.

VII. Bezirksabgabestelle Leer.
Träger: Jakob Buhmann, Weener/Ems.
Fernruf: Weener 295.
Einzugsgebiet: der Kreis Leer außer dem Ort Böllenerwehdeich.

(1) Die zuständigen Ortsstellen werden von den Bezirksabgabestellen bekanntgegeben.

(2) In den genannten Einzugsgebieten sind die in Ziffer II, Abs. 2 genannten, der Ernährung dienenden Gartenbauzeugnisse, unbedeutend der in Ziffer V zugelassenen Ausnahmen, vom Erzeuger seiner Bezirksabgabestelle oder nach deren Weisung der zuständigen Ortsstelle anzubringen.

Die Abgabe der angebotenen Erzeugnisse erfolgt gegen die vom Vorsitzenden des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes (Wirtschaftsverbandes) vorgeschriebenen Schlussscheine. Die Schlussscheine sind als Herkunftsnachweis bei der Beförderung und dem Weiterverkauf der übernommenen Erzeugnisse mitzuführen.

(3) Den Vorschriften des Abfahrs (1) unterliegen alle der Ernährung dienende Gartenbauzeugnisse.

(4) Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes kann für die Andienung der Erzeugnisse, wenn es die Marktlage oder die Versorgung des Verbrauchers erfordert, Ablieferungsbeschränkungen und Mindestablieferungsverpflichtungen anordnen.

(5) Verteiler und Bearbeiter in geschlossenen Anbaugebieten haben sich beim Anlauf der in Ziffer II, Abs. 2 genannten Gartenbauzeugnisse ausschließlich der Bezirksabgabestellen zu bedienen. Der Erwerb dieser Erzeugnisse aus erster Hand ohne Schlussschein ist unzulässig.

(6) Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes kann Verteiler im Falle grober Verstöße gegen diese Anordnung von der Beförderung durch die Bezirksabgabestelle ausschließen.

der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft verbindlich. Die Bezirksabgabestelle ist berechtigt, Erzeugnisse, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, zurückzuweisen.

(2) Die angebotenen Erzeugnisse sind nach Maßgabe der vom Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes zu erlassenden Weisungen vor der Uebergabe an die Verteiler durch Prüfer, die im Besitz eines ordnungsmäßigen Ausweises des zuständigen Wirtschaftsverbandes sind, zu prüfen. Die Prüfer werden durch den Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes bestellt und abberufen, sie üben ihre Amt nach den von diesem erlassenen Vorschriften aus.

V.
(1) Von den Vorschriften der Ziffer II sind ausgenommen:

a) die Abgabe an den Verbraucher:
1) aus dem Betrieb des Erzeugers, jedoch nicht im Umherziehen.
2) auf benachbarten Wochenmärkten.

b) der Verkauf an Ladengeschäfte, die dem Erzeugerbetrieb benachbart sind.

In Zweifelsfällen entscheidet der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes darüber, ob der Wochenmarkt oder das Ladengeschäft dem Erzeugerbetrieb benachbart sind.

c) Ablieferungen auf Grund formgerecht abgeschlossener und genehmigter Anbau- und Beförderungsverträge mit Bearbeitern oder für Bearbeiter gemäß Anordnung Nr. 59 der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft vom 3.3.1936 (RGBl. I S. 108).

(2) Auf Wochenmärkten dürfen der Ernährung dienende Gartenbauzeugnisse nur an Verbraucher, dagegen nicht an Verteiler, verkauft werden (Kleinstmärkte); Verteiler dürfen diese Erzeugnisse auf Wochenmärkten nicht aufkaufen.

(3) Als Verbraucher im Sinne dieser Anordnung gelten nur Personen, Personenvereinigungen u. a., welche die Erzeugnisse nicht zum Zwecke der Weiterveräußerung erwerben.

VI.
Der Verband oder die Annahme nicht fest gekaufter bzw. verkaufter der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse (Kommissionsgeschäfte) und der Verkauf ungeteilter der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse (Verkauf des Aufwuchses ganzer Parzellen) ist verboten. Hierin werden nicht berührt Anbau- und Beförderungsverträge gemäß Anordnung Nr. 52 der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft vom 3.3.1936 (RGBl. I S. 108).

VII.
Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes kann zur Vermeidung unbilliger Härten Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung im Einzelfall zulassen.

VIII.
(1) Zur Deckung der Verwaltungskosten des Wirtschaftsverbandes und der Hauptvereinigung ist durch die Bezirksabgabestellen ein Zuschlag auf den Kaufpreis vom Käufer, nach Maßgabe der jeweils geltenden Gebührenordnung der Hauptvereinigung zu erheben.

(2) Zur Deckung der durch ihre Tätigkeit entstehenden Aufwendungen erheben die Bezirksabgabestellen vom Verkäufer einen Unkostenzuschlag vom Verkaufserlös.

IX.
Mitglieder des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hannover, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, können in Ordnungstrafe genommen werden. Als Zuwiderhandlung sind auch Maßnahmen anzusehen, die, ohne gegen den Wortlaut dieser Anordnung zu verstoßen, eine Umgehung darstellen.

X.
Diese Anordnung tritt am 1. Juni 1936 in Kraft.

Hannover, am 25. Mai 1936.

Der Vorsitzende des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hannover.
J. L. Gott.

Zwangsweise verkaufe ich in Loga am Sonntag, dem 6. ds. Mts., 11 Uhr, 1 Kuh, 1 Rind und 1 Ackerwagen öffentlich gegen bar. Käuferversammlung Gastwirtschaft Ipsfalsboom. Traupe, Obergerichtsvollzieher.

Der Verkauf 1. Grasschnitts des 1. Grasschnitts für Herrn Joh. Meyer in Weeseborg am Sonnabend, 13. Juni, beginnt um 6 Uhr nachmittags, nicht, wie am Donnerstag, irrtümlich angezeigt, um 3 Uhr. Jhrhove. Rudolf Biedenpad, Versteigerer.

Im Auftrage der Witwe S. G. Boekhoff in Estlum werde ich am

Sonnabend, dem 6. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr,

den sehr gut geratenen

Grasschnitt

von: 2 x 4 1/2 Diemat } am Estlumer Sieltief
1 x 3 Diemat }
1 x 2 Diemat }
1 x 3 Diemat östlich der Bahn gelegen

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. Runo de Bries, Notar.

Frau Wielf Boekhoff Ww. in Jhrhove läßt am Montag, dem 8. Juni d. J., nachmittags 6.30 Uhr im D. van Markschen Gasthofs, daselbst

den 1. Grasschnitt

von den Grundstücken „Alter Bult“, „Vorderfenne“, „Hinterfenne“ und von einem Stück nördlich der Landstraße, freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist bis zum 1. November d. J. versteigern. Beschichtigung gestattet.

Westhanderfenn Heito Athen, Versteigerer

„Offizieller Tageszeitung“.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt im Hause des Herrn Robert Schwenk, Buch- u. Papierwarenhandlung, Adolf-Hitler-Straße 43.

Fernruf 111

Landesbibliothek Oldenburg

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Durch günstigen Einkauf zu diesen vorteilhaften

ANGEBOTEN

Damen-Mäntel • Kostüme • Complots
14⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁵⁰

Gehen auch Sie zur
Heisfelderstraße 14-16

GERHARD LEER U. REMELS
Gröllrup
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Ernst Schmidt

Tabakwaren-Spezialgeschäft

Leer in Ostfriesland

Adolf-Hitler-Str. 11
am Kriegerdenkmal

ZENTRAL-LICHT

Freitag — Sonnabend —
Sonntag ab 4 1/2 Uhr

Endstation

ist der Titel eines Filmes,
in dem Paul Hörbiger zum
ersten Mal die Gesamt-
leitung hat!

Endstation

Mit diesem großen Volks-
film hat

Paul Hörbiger

den Grundstock seiner
Karriere als Spielleiter ge-
legt.

Endstation

der Algela-Film der Rota,
zeigt

Paul Hörbiger
Maria Andergast
Hans Moser
Oskar Sima
Oskar Sabo
H. v. Meyerrink

Sonntag 2 Uhr

Jugendvorstellung

mit dem Film: **Die Schlacht
an den blauen Bergen**
(Die Indianer kommen).

Fräulein **Wilhelmine
Janßen** in Detern läßt am
Dienstag, dem 9. Juni,
nachmittags 5 1/2 Uhr,
im Brückenhaufe

das Gras

von 3 Diem. „Biege“ und
2 Diemat „Schnetels“
(2mal Schnit) und 3
Diem. „Hüllen“, 3 Diem.
„Bargstüd“ und 3 1/2 Diem.
„Diermoor“ (1mal Schn.)
auf Zahlungsfrist freiwillig
öffentlich verkaufen.

Stidhausen.

B. Grünefeld,
Preuß. Auktionator.

Gut
erhaltener **Kinderwagen**
(Kastenwagen) preiswert zu ver-
kaufen. Leer, Marienstr. 18.

Unter meiner Nachweisung stehen
2 Arbeitspferde
und **1 Milchschaf**
evtl. auf Zahlungsfrist zum Ver-
kauf.

Remels. **Spicker,** Auktionator.

Junge Hühner

zu verkaufen.
Leer, Hajo-Linckenstraße 25.

Ein 2-jähriger Wallach

zu verkaufen.
H. Janßen, Lammertsfehn.

Zu verkaufen

eine Kuh und ein Kind

beide hochtragend.
Wihl. Hasseler, Hollen.

Milchgebende Ziege

mit Lamm hat zu verkaufen
Bruin, Weekeborg.

Zu verkaufen ein

Läufer Schwein.

Arnold Bus, Veenhusen.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.
H. Thedinga, Kloster-Thedinga

1 Läufer Schwein

verkauft **Arend Bus,**
Neermoor-Kolonie 44.

Kunkel- und

Grünkohlpflanzen

hat abzugeben

Weelborg, Ludwigslust

Zu kaufen gesucht

Ein- od. Zweifamilienhaus

mit Garten zu baldigem Antritt
gegen Barzahlung zu kaufen
gesucht. Angebote unter L. 485
an die „OTZ.“ Leer erbeten.

Verloren

Kinderfodenmantel abhanden
gekommen von Augustenstr. bis
Rorderstr. 7. Abzug. b. d. OTZ. Leer

Geldmarkt

Im Auftrage habe ich
5 - 6000 Mark
auf sichere erste Hypothek zu
belegen.
Leer. **L. Winkelsbach,**
Auktionator.

Vermischtes

Gesucht ein Mädchen

für die Vormittagsstunden,
nicht unter 16 Jahren.
Leer, Bremerstraße 74.

Gesucht ein

landwirtsch. Gehilfe.

Focko Bruns, Fißum.



Sparst du auch wenig, immerhin,
Die Zeit fornt nicht vergebens
Aus Pfennigen, samt Zinsgewinn,
Bausteine deines Lebens.

Ostfriesische Sparkasse

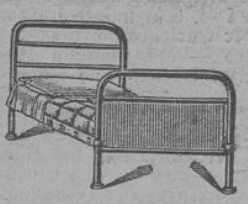
Mündelsichere Sparkasse der Ostfriesischen Landschaft

Rezepturen im Großkreis Leer:

Leer, am Bahnhof, Bunde, Detern, Ditzum, Jemgum
Oldersum, Remels, Weener, Weitrhaudersehn

Jugendbund- und Gemeinschaftsfest

am Sonntag, dem 7. Juni, nachmittags 2 Uhr
Festredner: Pastor Addicks-Fißum und Gaubundeswart
Draeger-Hannover. Jedermann herzlich eingeladen.
Lammertsfehn.
Jugendbund und Gemeinschaft.



Rollbetten RM. 16.00
Kinderbetten . . . RM. 23.00
Metallbetten . . . RM. 16.50
in modernster Ausführung

Spezialhaus Oelrichs, Leer

Wilhelmstraße 85 — 2 Minuten vom Bahnhof —

Blumenkohl

junge Möhren, Salat, Rettich
und Radies
alles aus eigener Anzucht, bietet
in ständig frischer Ware an
Gärtnerei Wiesing, Leer
Wilhelmstraße.

Foto-Arbeiten

sorgfältig und gut
Sie knipsen und wir
machen Ihnen die
schönsten Bilder
Rollfilme, 8 Aufnahmen,
von 80 Pfg. an
Kreuz-Drogerie
FOTO HAUS
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitlerstr., Fernr. 2415

Die Kriegerkameradschaft Brinkum erinnert an das große Sommer- Fest

verbunden m. Preis-
schießen, das am
Sonntag, 7. Juni 1936,
stattfindet, und ladet
dazu ein. Festplatz:
Sportplatz in Brinkum
3 Uhr: Festzug durch
den Ort.
Der Kameradschaftsführer

Geschenke

finden Sie preiswert
u. in groß. Auswahl in
**Strohbach's Stahlwaren-
haus, Leer, Hindenburgstr. 14**

Arterien- verkalkung

zu hohen Blutdruck, Reizbar-
keit, Schlaflosigkeit, Schwindel
und Angstgefühl verhilft **Arterin**
Flösche RM. 1.85. Kein Knoblauch
Drog. Drost, Hindenburgstr. 26
Drog. Halner
Drog. Aits, Adolf-Hitlerstr. 20

Brennabor- Wittler- Naumann- Fahräder

empfiehlt
Leonhard Skonizan
Leer.

Zurück! Dr. Christophers, Ihrhove

Fertige Särge sowie Leichenwäsche

empfiehlt
Leer,
Boumann, Bergmannstraße 44

NSU Fahr- und
Motorräder
Herm. D. Meyer
Leer, Anruf 2314

Pflichtversammlung
der Ortsgruppe der NSDAP
Remels am Montag, 8. 6.,
abends 8 1/2 Uhr, bei Kleihauer
in Remels.
Der Ortsgruppenleiter,
W. Hinrichs.

Familiennachrichten

Am 3. Juni verschied unser
lieber Arheitskamerad,
der Schneidergeselle
Hans Dirks
aus Neermoor-Kolonie.
Wir werden sein Andenken
stets in Ehren halten.
L. Coordes u. Mitarbeiter
Heisfelde.

Schützen-Verein Upiengen.

Am Sonntag,
dem 7. Juni,
nachm. 2 Uhr:
**Pflicht-Meisterschafts-
und Preisschießen**
Sämtl. Schützen haben in Uniform
zu erscheinen.
Der Schießausschuß.

Deutsche, kauft deutsche Waren

Neermoor-Kolonie, den 4. Juni 1936.
Gestern abend starb nach kurzer, heftiger
Krankheit mein lieber Sohn, unser guter
Bruder und Zwillingbruder, Schwager, Onkel,
Neffe und Enkel,
der Schneidergeselle
Hans Dirks
in seinem 19. Lebensjahre.
Das zeigt tiefbetrübt an die trauernde Mutter
Tjede Dirks Wwe., geb. Koch,
nebst Kindern und Großeltern.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 7. d. M.,
nachmittags 1 Uhr.
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so
wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Deutscher Reichskriegerbund Kyffhäuser e. V.

Krieger- kameradschaft Steenfelde

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht,
das Ableben unseres Kameraden

Christoff Prinz

bekannt zu geben.
Er diente bei der 3. Komp., Inf.-Reg. 17,
Graf Barfuß.
War uns stets ein treuer Kamerad.
Ehre seinem Andenken.
Der Kameradschaftsführer.
Antreten der Kameraden zur Beerdigung
am Sonntag, dem 7. Mai, beim Vereinslokal
um 1 Uhr.

Ihrhove, den 3. Juni 1936.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
sprechen wir allen unseren herzlichsten
Dank aus.
J. Hippen und Kinder.

Für die wohlthuende Teilnahme beim Heim-
gang meiner lieben Frau und unserer guten
Mutter sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
B. Sonnenberg und Kinder,
Bingum.